Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1914

200 (21.7.1914) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.80, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile od. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 200. **Dienstag, den 21. Juli 1914** Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Lokales und Handel: Hch. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für Sport und Vermischtes: H. Mössinger; für Inserate: P. Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt Uhland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Das Loch in der Revanchetrompete.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

g. **Paris**, 19. Juli.

Der Jahrestag der Kriegserklärung! Manchen Franzosen will es scheinen, daß auch in diesem Sommer wieder die Ruhe Europas der bekannten Ruhe eines Pulverfasses — fünf Minuten vor seiner Explosion gleicht. Poincarés Rußlandfahrt wird in diesen kritischen Zeiten von allen Franzosen gebilligt — aber nur insofern die neuen Petersburger Besprechungen der Erhaltung des Friedens und dem Schutz des Vaterlandes dienen sollen. Man ist sich allerdings diesmal nicht so ganz einig in der Auslegung der neuen Bekundung des Zweibundes. Unstreitig hat dieser seit Poincarés Regierungsantritt eine Schwenkung nach der unternehmungslustigen Politik der Iswolski, Delcassé usw. hin gemacht. Der neue Kurs soll nun noch verschärft werden. Poincaré soll mit seinem unwiderstehlichen Lächeln Großbritannien für ein russisch-englisches Flottenabkommen einfangen und soll außerdem die drei nordeuropäisch-skandinavischen Königreiche so im Vorübergehen von ihrem Mißtrauen gegen das Moskowitertum heilen und sie in das Gefolge des Dreiverbandes einreihen. Wie weit das alles gelingen wird, müssen wir abwarten. Uns interessiert hier zunächst die Richtung, die man der französischen Politik selbst geben möchte. Die alarmierenden Enthüllungen über die Schwächen des französischen Kriegsmaterials haben den chauvinistischen Eifer keineswegs gedämpft, sondern ihn noch weiter entflammt. Es werden abermals hunderte von Millionen für Bewaffnung, Kleidung, Munition, Train, Festungsbau ausgegeben werden. Zur Landesverteidigung wäre das alles nicht nötig, aber Monsieur Humbert hat ja so treuherzig ausgeplaudert, daß es sich gar nicht um den Schutz der Grenzen, sondern um französische Kriegsoperationen bei Metz, an Mosel und Rhein, d. h. auf Deutsch: um einem Angriff gegen das Deutsche Reich handelt.

Die Ritter vom „neuen Geist" sind überzeugt, daß, wenn überhaupt, dann jetzt losgeschlagen werden müsse; sonst sei es für die Revanche zu spät, trotz der unheimlichen Vermehrung der russischen Kriegshorden. Gerade in diesem Punkt aber fängt das Frankreich der friedfertigen und sparsamen Bourgeois an, etwas aufzumucken. Es scheint ihm mit der nationalen Würde nicht recht vereinbar, so dem Panslawismus nachzulaufen wie es der neue Kurs tut. Man ist es müde, außer den Milliarden für die eigene Rüstung auch noch immer weitere Milliarden dem Bruder Ruß in die Tasche zu stecken. Die französische 800 Millionen-Anleihe ist vierzigmal überzeichnet. Das ist als ein Paradestück sehr schön, besonders gegenüber dem angeblichen Mißerfolg der einmaligen Wehrabgabe in Deutschland. Der französische Sparer, Kapitalist, Geschäftsmann weiß aber am besten, daß die Republik am Ende ihrer materiellen Kraft angelangt ist. Die Finanzkrise wird immer drückender und die Kapitulierung des Senats vor der Einkommensteuer, die einer wahren Revolution gleichkommt, läßt erkennen, daß es „Matthäus am letzten" ist, denn sonst hätten die alten, vorsichtigen Herren in Luxemburg nicht diesen verwegenen Sprung ins Dunkle mitgemacht.

Will Frankreich noch weiter gehen auf dem Wege der Verkoppelung einer lähmenden Revanchepolitik und eines verhängnisvollen Afrikaimperialismus? Die oberen Zehntausend sagen Ja, und der „neue Geist" sagt Ja. Nationalismus, Monarchismus, Barthouismus sagen Ja. Alle diese Herrschaften fragen nicht, was das „souveräne" Volk dazu denkt. Nun, das souveräne Volk fängt an, auch ungefragt seine Meinung zu sagen. Es sagt: eine Fortsetzung dieser ruinierenden Politik hätte nur dann einen Zweck, wenn man einen Krieg mit Deutschland, d. h. einen europäischen Krieg will, und zwar wenn man ihn **sofort** will, denn sehr lange kann das Volk die Krisen und Kriegsvorbereitungen nicht mehr tragen. Will nun das Volk den Krieg? Immer lauter und deutlicher erschallt die Antwort: **Nein**, das französische Volk will keinen Krieg. Eine Sicherung des Friedens bleibt aber — so sagt die Demokratie — trotz Zweibund, Entente cordiale, Dreiverband immer ein aussichtsloses Unternehmen, solange man Deutschland systematisch ausschließt, es an allen Orten einzukeilen und zu isolieren sucht. Dann erfolgen notwendigerweise Rückstöße, wie die von Tanger und Agadir. Die Bewegung, die ein besseres Verhältnis zu Deutschland anstrebt, nimmt an Kraft, Tiefe, Ausdehnung immer weiter zu und wenn die leitenden Herren in der Pariser Boulevardwelt diese Bewegung geflissentlich übersehen und sie durch Neuaufpeitschung des Revanchechauvinismus lahm legen wollen, so werden sie eine ähnliche Ueberraschung erleben, wie Delcassé im Juni 1905 und wie die Briand und Barthou bei den Wahlen des April und Mai.

Nichts liegt uns hier ferner, als die Bedeutung der Annäherungsströmung überschätzen zu wollen, soweit die praktische Politik in Frage kommt. Wir werden im Gegenteil uns bis aufs Aeußerste rüsten müssen, um den französischen Neunationalismus, der den Boden unter sich wanken fühlt, und der gerade deshalb zu einem Gewaltstreich geneigt sein wird, in gehörigem Respekt zu halten. Auf der anderen Seite werden wir aber auch die Verständigungsfreunde bei ihrer Arbeit mit Wohlwollen beobachten müssen und gerade in diesen kritischen Tagen unvorsichtige Aeußerungen und Angriffe, Zwischenfälle und dergleichen zu vermeiden haben.

Das französische Volk steht am Scheideweg. Die Erkenntnis dämmert, daß die Zweibundpolitik der neuesten Mode mit der chauvinistischen Ueberheizung, dem Rüstungswahnsinn, der kopflosen Hingabe an den Panslawismus schwere Gefahren in sich birgt. Ebenso wie die englischen Liberalen weichen auch die republikanischen Massen Frankreichs vor den letzten Konsequenzen dieser leichtsinnig mit dem Kriegsfeuer spielenden Dreiverbandsfanatiker zurück. Das Festgedröhne in Petersburg und der offiziöse Phrasendonner werden alle diese Bedenken zu übertönen und das Volk für kriegerische Ideale zu begeistern suchen. Wir wissen aber, daß in Wahrheit die große Revanchetrompete einmal wieder ein Loch bekommen hat. Die Iswolski-Delcassé-Partei kann unter dem Druck der letzten Enthüllungen nicht so offen in den Petersburger Festtagen auf ihr gefährliches Ziel lossteuern, wie sie es sonst wohl möchte.

Herr von Loebell als Zensor.

H. Aus **Berlin** wird uns geschrieben:

Herr v. Loebell, der neue preußische Minister des Innern, der zuerst den preußischen Wahlrechtsfreunden eine arge Enttäuschung bereitete, hat jetzt in ganz anderen Kreisen Anstoß erregt. Er soll nämlich beabsichtigen, auf Polizeiverwaltungswege allmählich das weltberühmte Berliner Nachtleben einzuschränken. Dieser einst für liberal angesehene Gehilfe des Fürsten Bülow entwickelt sich also immer mehr zu einem hartgesottenen Reaktionär und düsteren Mucker? Man könnte es wohl glauben, wenn man die Klagen und Entrüstungskommentare der betroffenen Interessenten und der vielen Großstädter von Beruf ernster nehmen wollte, als sie es verdienen. In Wirklichkeit folgt der Minister nur den Anregungen, die von geschmackvollen und wirklich modernen Leuten schon seit Jahr und Tag reichlich gegeben worden sind.

Es handelt sich ja durchaus nicht in erster Linie um einen Vorstoß von Prüderie und Muckertum gegen großstädtische Lebensfreude, der, wie die Menschen nun einmal sind, immer ein Erdenrest von Leichtsinn und Laster beigemischt bleiben wird. Auch dürfte es kaum in den Absichten der Regierung liegen, etwa nach Art des Mittelalters besondere Luxusparagraphen einzuführen, welche die vergnügungssüchtigen Nabobs aus allen Erdteilen, die seit einiger Zeit so gern in der deutschen Reichshauptstadt weilen, wieder verscheuchen könnte. Was aber wohl endlich, soweit es möglich ist, bekämpft werden darf, das ist die weitgehende Verpöbelung und protzenhafte Verblödung des Berliner Amüsierbetriebs. Man kann dafür auch ohne Scheu die Demokratisierung Großstadtamüsements sagen. Nicht daß eine kleine Schicht von reichen Lebejünglingen und Lebegreisen aus allen Kreisen und aller Herren Länder, untermischt mit Hochstaplerelementen und dem dazugehörigen weiblichen Parasitenkorps das Stammpublikum einer Anzahl teurer Nachtlokale bilden, und daß auch der solide Fremde, wenn ihm sein Portemonnaie es erlaubt, dort gelegentliche Gastrollen gibt, ist bedenklich. Solche exklusiven Sammelpunkte, die weiten Gebieten auch wie eine Art Ventil dienen können, haben zu allen Zeiten zu den Charakteristiken der Weltstädte gehört. Etwas ganz anderes ist es aber, wenn die Riesencafés mit Musikbetrieb dutzendweise in allen Stadtteilen entstehen, und bis zum lichten Morgen die auf Arbeit und wirkliche Erholung angewiesenen breiten Bürgerschichten in einem dumpfen, stumpfen Rausch von kreischendem, die Augen blendenden Luxus der „Aufmachung", von Alkohol und von musikalischen Darbietungen, die jeder Weihe oder reinen Heiterkeit beraubt sind, zusammenhalten. Man weiß ja, daß in solchen Cafépalästen die Kapellen bis 4 Uhr, ja bis 6 Uhr und noch länger spielen. Als ich nach einer Rückkehr aus dem Auslande zum erstenmal nach Mitternacht eine solche „galizische" Vergnügungsgründung in Berlin betrat, war ich gewaltig überrascht, wie hier Urahne, Großmutter, Mutter und Kind aus dem kleinen Bürgertum zusammenhockten. Und auf meine Frage an den Kellner, was für Gäste denn um 4 Uhr zu sehen wären, meinte selbst er melancholisch: „Gute Bürger und Zuchthäusler hübsch durcheinander." Man wird doch wirklich nicht behaupten können, daß solch friedliches Zusammenleben irgendwie nützlich, erfreulich oder gar unentbehrlich sei. Das Schlimme ist, daß der unbeschränkte Nachtbetrieb und die Musikmanie der größten „Etablissements" die Konkurrenten zur Nachahmung und immer schlimmeren Wettbetriebsverrenkungen treibt. Man hat ja von den neuen Clown-Kapellmeistern gehört, Mr. Meschugge und ähnlichen, die das Publikum an seiner niedrigsten Seite packten, ihm den Rest von kümmerlichem Kunstrespekt töten und in eigener Person ein Schauspiel widerwärtiger Selbsterniedrigung bieten. Und nun bedenke man, dies geschieht bis in späte Nachtstunden, mit Menschen, denen die anstrengende, meist schematische Berufsarbeit den ganzen Tag über weder körperliche Betätigung, noch den geringsten menschlich schönen Bildungsgenuß ermöglicht hat. Sogar der notwendige Schlaf nach dem Großstadttohuwabohu wird geraubt. Aehnlich steht es natürlich um die große Anzahl der verschiedenen Bars, Kabaretts und ähnlicher Nachtlokale. Auch hier ist die Verbreitung und „Demokratisierung" das Bedenkliche.

Nun sind in letzter Zeit schon im Publikum selbst erfolgreiche Gegenmächte erstanden. So der Sport, der ja bei uns jetzt auch schon die Ueberzeugungskraft einer Mode gewonnen hat. Dann auch die verschiedenen volkstümlichen Bildungsbestrebungen. Leider sind diese aber mehr in der besseren Arbeiterschaft als in dem mittleren Bürgertum zu finden, wo es sogar vielfach als „modern" gilt, geistige Werte zu verachten.

Und warum soll es da nun nicht einer Regierung erlaubt sein, die doch durch ein engmaschiges Versicherungsnetz das körperliche Wohl und Wehe des Bürgers betreut, ihn vor gesundheitlicher, moralischer und geistiger Schädigung durch den Vergnügungsindustrialismus zu schützen? Für gewöhnlich ruft man dagegen das Recht der geschädigten Erwerbsinteressenten an. Ruhige Ueberlegung wird jedoch nicht zugeben, daß ein jeder, der faute de mieux an einer Straßenecke ein Kino, ein verkleidetes Wettbüro oder ein Nachtlokal auftut, irgend einen Anspruch auf das Interesse der Allgemeinheit und des Staats erwirbt. Gerade diese Existenzsorgen dürfen Ge-

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Aus dem Reichsanzeiger.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 20. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Aenderung der §§ 46—70 usw. des Militärstrafgesetzbuches vom 14. Juli 1914.

Poincarés Ankunft in Kronstadt.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Kronstadt**, 20. Juli. Heute nachmittag um drei Uhr ist Präsident Poincaré an Bord des Linienschiffes „France" hier eingetroffen. Der Zar begrüßte den Präsidenten an Bord der Kaiserjacht „Alexandria" auf der kleinen Reede.

Preßstimmen.

Petersburg, 20. Juli. Zum Besuch Poincarés schreibt der demokratische „Rjetsch": „Rußland und Frankreich haben große Opfer für Militärzwecke gebracht. Beide Seiten wünschen, die Ausgaben zu verringern. Was bringt uns Poincaré? Wird der Wunsch erfüllt, darauf können wir nur mit einem Nein antworten. In der Heimat hört Poincaré auf die öffentliche Meinung, das heißt, er verkürzt die Dienstzeit von 36 auf 30 Mon., doch von uns verlangt er die Erfüllung unseres Versprechens in vollstem Umfange. Mithin sind alle Vorteile des französisch-russischen Bündnisses auf seiten Frankreichs, alle Nachteile auf russischer Seite." Die liberale „Slowremennoe Slowo" sagt: „Diese Völker können unter diesem Militarismus nicht länger schmachten. Die bestehende Gruppierung der Mächte gibt keine Hoffnung, diese Last zu verringern. Es muß eine neue Kombination erfunden werden. Auf diese hat bereits Jaurès hingewiesen, die französisch-deutsche Annäherung. Wir glauben, daß wir ebenfalls diese Kombination adoptieren, also ein französisch-russisch-deutsches Bündnis.

Bankerott des größten Berliner Kinos.

b. **Berlin**, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Lichtspiele im Mozartsaal, Berlins erstes und elegantestes Kinotheater, mußten wegen der ungünstigen Geschäftslage, die durch die Lustbarkeitssteuer noch verschlechtert wurde, ihren Betrieb schließen. Einem Antrag auf Verlängerung des Konkursverfahrens konnte mangels Masse nicht Folge gegeben werden.

Verurteilung wegen Streikterrorismus.

b. **München**, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wegen Streikterrorismus verurteilte das Gericht Kaiserslautern 5 sozialdemokratische Gewerkschaftler, darunter den sozialdemokratischen Stadtrat Menge, zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 3 Monaten. Sie hatten unter Führung des Stadtrates Arbeitswillige durch Gewaltanwendung zwingen wollen, an einem Streik teilzunehmen.

Der Scharfrichter in Serajewo?

b. **Prag**, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die „Bohemia" bringt aus Karlsbad von zuverlässiger Seite folgende sensationelle Meldung: Der Wiener Scharfrichter Josef Lenk, der unter einem anderen Namen in Karlsbad zur Kur weilt, erhielt aus Prag den Auftrag, sich nach Serajewo zu begeben und von Wien aus seine Gehilfen mitzubringen.

Die Folgen des Eisenbahnerstreiks in Italien.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Rom**, 20. Juli. Infolge des Ausstandes der Eisenbahnarbeiter im Juni dieses Jahres hat der Generaldirektor der Staatsbahnen folgende Strafmaßnahmen getroffen: 48 Arbeiter verschiedener Kategorien werden für entlassen erklärt; 2 Bahnhofvorsteher, 16 Unterbeamte und 362 Maschinisten und Heizer werden in eine niedrigere Rangstufe versetzt; bei den übrigen Beamten, die freiwillig an dem Streik teilgenommen haben, wird die Erhöhung ihrer Gehälter um 6 Monate bis zu 2 Jahren aufgeschoben oder die Beamten werden 6—12 Tage vom Dienste suspendiert. Der Verwaltungsrat hat ferner beschlossen, den Beamten, welche ihren Platz nicht verließen und dadurch zeigten, daß die große Mehrheit des Personals stets Treue und Disziplin bewahrt, welche die ersten Grundlagen eines guten Eisenbahndienstes bilden, ein Lob zu erteilen. Auch sollen an jene Angestellten, die an den Orten des Ausstandes erhöhte Arbeit geleistet hatten, Belohnungen verteilt werden.

Die Flottenparade bei Portsmouth.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **London**, 20. Juli. Die Flotte verließ heute Portsmouth. Sie ging unter Führung des Königs in See. Es herrscht Regenwetter und beinahe Sturm. An der hierfür bestimmten Stelle machte die königliche Jacht fest und die ganze Flotte passierte in Doppellinie unter Salut. Das Ganze bot einen prachtvollen Anblick. Ueber der Flotte kreisen Marineflugzeuge. Premierminister Asquith, der ursprünglich den König begleiten sollte, ist statt dessen nach London zurückgekehrt, wie verlautet, wegen der politischen Lage.

Eine politische Konferenz beim König.

London, 20. Juli. Die „Times" melden: Ein höchst bedeutsamer Schritt zur Beilegung der inneren Krise ist geschehen: der König hat Einladungen zu einer Konferenz im Buckinghampalast ergehen lassen, an der die hauptsächlichst beteiligten Parteien, nämlich die Regierung, die Opposition, die Nationalisten und die Ulsterleute durch je zwei Mitglieder vertreten sein sollen. Die Konferenz soll morgen stattfinden. Wie man erfährt, wird Premierminister Asquith heute im Unterhaus eine förmliche Mitteilung darüber machen. Die „Times" fügen hinzu, daß folgende Herren an der Konferenz teilnehmen werden: für die Regierung Asquith und Lloyd George, für die Opposition Lord Lansdowne u. Bonar Law, für die Nationalisten Redmond und Dillon und für die Ulsterleute Sir Edward Carson und Craig.

London, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der für heute angesetzte Ministerrat ist verschoben worden.

Von der türkischen Kammer.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Konstantinopel**, 20. Juli. Die Erklärung der Regierung in der Deputiertenkammer, die mit den Worten schloß, daß die Regierung, so lange wie sie das Vertrauen der Kammer genieße, alle Kraft einsetzen werde, um das Land in einen Zustand von Ruhe und Ordnung zu leiten, wurde von der Kammer mit langanhaltendem Beifall aufgenommen und mit bewegten Worten der Regierung Lob gezollt, da sie Arianopel zurückerobert und der Türkei gerettet hätte. Sie tadelte dagegen heftig das Kabinett Kiamil und alle jene, die das Unglück der Türkei verschuldet hätten. Der Grieche Manuel Lydis brachte seinen Dank für die Wiedereinnahme Adrianopels zum Ausdruck. Er verlangte, daß die Regierung Sicherheiten biete, daß die 12 Inseln unter die ottomanische Regierung zurückkehrten, ferner daß die Regierung in Smyrna und in den übrigen Gebieten für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen solle. Die Verfolgungen der Griechen kompromittierten die Grundsätze, die zur Wiederherstellung der Verfassung geführt hätten. Der Präsident erklärte, daß der Absatz in der Regierungserklärung, der die Insel betreffe, sich auf alle Inseln beziehe. Darauf wurde die Debatte geschlossen. Bei der Abstimmung enthielten sich die griechischen Abgeordneten bis auf einen, der bei der Abstimmung gegen die Regierung stimmte.

Konstantinopel, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Kammer hielt gestern eine Nachtsitzung ab, um das Budget zu Ende zu führen. Gegen Mitternacht verhandelte die Kammer über den Antrag, die Kabinette Ghazi, Mukthar Pascha und Kiamil Pascha in den Anklagezustand zu versetzen. Als Gründe dafür wurden angeführt: Die Kriegserklärung in einem Augenblick, wo die Armee nicht bereit gewesen sei, die Verzögerung der Mobilmachung und die Entlassung eines Teils der Truppen kurz vor dem Kriege, die Untätigkeit der Regierung während der Zeit der Mobilisierung der serbischen Armee bis zur Mobilisierung der bulgarischen Armee während eines Zeitraums von sechs Tagen, die Kriegserklärung ohne Kundmachung eines Irades, die Einmischung des Ministerrats in die kriegerischen Operationen und die Schließung der früheren Kammer. Die 4. Abteilung der Kammer wurde beauftragt, über den Antrag zu beraten.

Rasputin außer Gefahr.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Petersburg**, 20. Juli. Der schwer verwundete Wundermönch Rasputin befindet sich russischen Blättern zufolge außerhalb jeglicher Gefahr und geht seiner Genesung entgegen.

(Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

setzgebung und Verwaltung wohl zu allerletzt beeinflussen. Damit soll aber natürlich auch nicht irgend einer Rigorosität das Wort geredet, sondern nur die Einsicht verbreitet werden, daß Kürzung der Polizeistunde in vielen Fällen kein Attentat auf die Bürgerfreiheit darstellt.

Deutsches Reich.

Auf dem Parteitag der bayerischen Sozialdemokratie, der am Samstag und Sonntag in Neustadt a. H. abgehalten wurde, wurde nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Schmid über die bevorstehenden Gemeindewahlen eine Entschließung angenommen, die den Entwurf des Gemeindebeamtengesetzes als eine Knebelung der freien Meinungsäußerung der Gemeindebeamten, als eine dreiste Attacke auf das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden und ein schändliches Ausnahmegesetz gegen die sozialdemokratische Partei bezeichnet, deren Angehörigen durch dieses Gesetz die in der Verfassung garantierte staatsbürgerliche Gleichberechtigung geraubt und die Mitarbeit in der Gemeindeverwaltung unmöglich gemacht werden soll. Ein Antrag Vogel, dem in Nürnberg beschlossenen Gemeindeprogramm zuzufügen: „Es ist unzulässig, mit gemeindlichen Ehrenämtern repräsentative Verpflichtungen höfischer oder dynastischer Art zu übernehmen oder zu erfüllen" wurde einstimmig angenommen. Der Landtagsabgeordnete A. Müller-München kam in seinem Vortrage über die allgemeine Politik auch auf das Verbot des konfessionslosen Moralunterrichts durch den Kultusminister v. Knilling zu sprechen.

= **Begnadigungen und Verurteilungen von Personen wegen Landesverrats.** In Anbetracht der Verurteilung des Vizefeldwebels Pohl zu 15 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere wegen Landesverrats dürfte es interessieren, daß nach amtlichen Feststellungen die Verurteilungen zu Zuchthaus von 10 Jahren und mehr aus Anlaß von Spionage in dem Zeitraum von 1893 bis 1913 verhältnismäßig selten gewesen sind. Es sind nur 8 Personen zu derartigen Zuchthausstrafen verurteilt worden, während im ganzen 143 Personen in dieser Zeit vor den Bürgerlichen und Militärgerichten auf Grund des Spionagegesetzes zur Verurteilung gelangten. Nur in sehr seltenen Fällen wurden die Verurteilten begnadigt. Im ganzen wurden 112 Personen (33 Ausländer) wegen Landesverrats vom Reichsgericht verurteilt. Hiervon wurden nur 6 Personen begnadigt, und zwar waren die begnadigten Verurteilten sämtlich Ausländer. Die Zahl der Strafverfahren, die wegen Spionage gegen Personen in der Zeit von 1893 bis 1913 eingeleitet wurden, hat namentlich in letzter Zeit ständig zugenommen. Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 3. Juli 1893 eingeleitete Strafverfahren vor den bürgerlichen Gerichten wurden in dieser Zeit 181 gezählt. Während bis zum Jahre 1906 die höchste Zahl der Fälle in den einzelnen Jahren 7 betrug, steigerte sich diese von 11 im Jahre 1907 bis auf 32 im Jahre 1913. Eine Freisprechung erfolgte nur in 6 Fällen. In 50 Fällen erfolgte die Außerverfolgungssetzung und in 81 Fällen die Verurteilung. Bis zu Zuchthaus unter 5 Jahren wurden 37 verurteilt, von 5 bis 10 Jahren 18, und 4 mit 10 Jahren und mehr Zuchthaus. In dem entsprechenden Verfahren vor den Militärgerichten wurde gegen 22 Personen Anklage erhoben, von denen 19 verurteilt wurden. 3 hiervon erhielten eine Zuchthausstrafe von 10 und mehr Jahren. Die Strafverfahren, die gemäß § 3 des Gesetzes vom 3. Juli 1893 eingeleitet wurden, beziffern sich bei dem Verfahren vor den bürgerlichen Gerichten auf 76 in der Zeit von 1893 bis 1913. Hiervon wurden 23 Personen außer Verfolgung gesetzt. 23 wurden zu Zuchthaus bis unter 5 Jahren verurteilt, 4 zu Zuchthaus von 5 bis 10 Jahren und 1 zu Zuchthaus von 10 Jahren und mehr. In dem entsprechenden Verfahren vor den Militärgerichten wurden nur 6 Strafverfahren eingeleitet. Bei 5 Personen erfolgte die Verurteilung, die bei 3 auf Zuchthausstrafe bis unter 5 Jahren und 1 bis auf Zuchthausstrafe von 5 bis unter 10 Jahren lautete.

Badische Politik.

Zur Reichstagsersatzwahl in Heidelberg.

Die Nachricht von dem Ausscheiden des Reichstagsabgeordneten und bekannten Berichterstatters zum Postetat, Geh. Oberregierungsrat Beck, hat in den Kreisen der Reichsbeamten großes Aufsehen und noch größere Trauer hervorgerufen. Der Name Beck bedeutet, so wird aus diesen Beamtenkreisen der „Str. P." geschrieben, ein Stück Geschichte der Reichsbeamtenverhältnisse, bedeutet insbesondere einen fast 1½ Jahrzehnte langen Kampf der Reichspost- und -Telegraphenbeamten um endliche finanzielle Besserstellung überhaupt, um Gleichstellung sodann mit gleichwertigen Kategorien der preußischen Staatsbeamten. Vom Postboten und Landbriefträger bis zum Obersekretär, von diesem bis zum Postdirektor und -Rat haben die Reichsbeamten immer wieder ihre Hoffnung darauf gesetzt, daß es den Anregungen Becks bei den andern Parteien, seiner Arbeit in der Kommission wie im Plenum schließlich doch gelingen müsse, befriedigende Zustände herbeiführen zu helfen. Und gerade in den jetzigen kritischen Zeiten wäre das Verbleiben Becks, seine unermüdliche Arbeit auf dem beregten Gebiet dringend notwendig. Das große Heer der Reichsbeamten hofft deswegen noch immer, daß es sich ermöglichen lassen wird, Herrn Beck wieder als Abgeordneten des Bezirks Heidelberg-Eberbach nach Berlin zu entsenden. Regierung wie Wahlkreis würden sich die bekanntlich nach fast 300 000 Köpfen zählenden Reichspost- und -Telegraphenbeamten zu großem Dank verpflichten, wenn sie die abermalige Kandidatur Becks ermöglichten.

Aus der Nationalliberalen Partei.

Die Nationalliberale Partei des Hanauerlandes veranstaltete am Sonntag in der „Post" in Kehl ihre diesjährige Hauptversammlung, zu der die Vertrauensmänner des ganzen Bezirks in stattlicher Zahl erschienen waren. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Kautz-Kehl, hob in seinem Ueberblick über die Tätigkeit der Partei im Hanauerlande in den letzten Jahren die Verdienste der Herren Sänger, Dietrich und Kölsch hervor und dankte ihnen für ihre Arbeit in den Parlamenten im Interesse des Hanauerlandes. Den Vorschlägen der Umwandlung des bisherigen Nationalliberalen Bezirksvereins Kehl in eine „Nationalliberale Partei des Hanauerlandes", sowie den Vorschlägen zur Wahl des Gesamtvorstandes, der sich aus Vertretern sämtlicher Gemeinden des Wahlkreises zusammensetzt, stimmte die Versammlung einstimmig zu. Vorort ist Kehl und der nun dort ins Leben gerufene „Nationalliberale Verein Kehl". Im Anschluß hieran erstattete der Vertreter des 30. Landtagswahlkreises (Kehl), Oberbürgermeister Dietrich-Konstanz Bericht über seine Tätigkeit in der Landtagssession 1913/14. Bei der Besprechung der einschlägigen Verkehrsfragen betonte der Redner, er würde es für einen unverzeihlichen Fehler halten, wenn die Vertreter des Hanauerlandes nicht alle Kraft daran setzten, anstatt des vorgesehenen Doppelgleises neben der bisherigen Staatsbahn eine neue Bahn durch das Hanauerland zu erreichen. Der Versammlung wohnte u. a. auch Oekonomierat Sänger-Diersheim, Mitglied der Ersten Kammer, an.

Verwendung der entlassenen Lehramtspraktikanten als Handels- oder Gewerbelehrer.

Wir konnten bereits in der Montagausgabe des „Karlsruher Tagblatt" mitteilen, daß die Verhandlungen des Unterrichtsministeriums mit dem Ministerium des Innern wegen Anstellung von Lehramtspraktikanten, die wegen der außerordentlichen Ueberfüllung nicht in den höheren Schuldienst übernommen werden können, als Handels- und Gewerbelehrer zu einem Abschluß gelangt sind. Nach einer Mitteilung des „Staatsanzeigers" haben die Verhandlungen zu folgenden Ergebnissen geführt:

„Die Uebernahme von Lehramtspraktikanten in den Dienst der Gewerbeschulen ist im allgemeinen ohne Durchlaufung des ganzen für die Gewerbelehrer vorgeschriebenen Ausbildungsganges nicht möglich. Jedoch kann an der einen oder andern der größten Gewerbeschulen für die Erteilung des Unterrichts in Physik und Chemie ein naturwissenschaftlich gebildeter akademischer Lehrer angestellt werden und soll hierauf bei Bedarf Bedacht genommen werden. Für die Verwendung im Handelsschuldienst bieten sich den Lehramtspraktikanten bessere Aussichten. Ohne spezielle kaufmännische Ausbildung können sie aber nicht übernommen werden, da auch in den Fremdsprachen der Unterricht in strenger Anlehnung an die Bedürfnisse des Handels erteilt werden muß und dies zur Voraussetzung hat, daß die Lehrer einerseits durch praktische geschäftliche Ausbildung in den Stand gesetzt werden, die Berufsverhältnisse ihrer Schüler aus eigener Anschauung zu kennen und daß sie andererseits eine gediegene handelswissenschaftliche Ausbildung erhalten, die sie befähigt, von höheren Gesichtspunkten und aus der Kenntnis der Handelsverhältnisse Deutschlands und fremder Länder heraus Unterricht zu erteilen. Es kann deshalb akademisch gebildeten Lehrern eine spätere Verwendung im Handelsschuldienst nur zugesichert werden, wenn sie die in §§ 2 und 3 der Verordnung vom 6. Dezember 1913, die Ausbildung und Prüfung der Handelslehrer betr., vorgeschriebene praktische Tätigkeit in einem kaufmännischen Geschäft von mindestens einem Jahr zurücklegen, sich die in § 2 Abs. 4 daselbst vorgeschriebene Ausbildung an einer hierzu als geeignet anerkannten Lehranstalt erwerben und sich sodann der Handelslehrerprüfung mit Erfolg unterziehen. Eine Verkürzung der praktischen Tätigkeit, deren Dauer an sich als kaum ausreichend zu erachten ist, muß grundsätzlich versagt werden, dagegen können hinsichtlich der fachlichen Ausbildung Erleichterungen gewährt werden. Im allgemeinen ist auch für besonders tüchtige akademisch gebildete Lehrer ein dreisemestriges Studium an der Handelshochschule als das Mindestmaß dessen zu erachten, was für eine gründliche Ausbildung in Handelswissenschaften verlangt werden muß."

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Kaufmann Imanuel Saacke in Pforzheim die Friedrich-Luisen-Medaille zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat den Verwaltungsaktuar (Revisionsassistenten) Stefan Eisele beim Bezirksamt Müllheim zum Amtsaktuar ernannt.

Mit Entschließung der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnassistent Ludwig Gerig in Breisach zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Musiklehrkandidaten Rich. Wagner von Eimeldingen zum Musiklehrer an der Oberrealschule in Offenburg ernannt.

Das Ministerium des Innern hat ernannt zu Gewerbelehrern die Gewerbelehrerkandidaten: Oskar Molitor in Heidelberg, Otto Rupprecht in Karlsruhe, Erwin Freisinger in Villingen (diesen unter Versetzung an die Gewerbeschule in Lahr), Wilh. Müller in Pforzheim, Otto Schultheiß in Emmendingen; die Diplom-Ingenieure: Wilhelm Langfuth in Karlsruhe, Emil Müller in Mannheim; zu Handelslehrern: die Handelslehrerkandidaten: Otto Zimmermann in Hornberg (diesen unter Versetzung an die Gewerbeschule mit Handelsabteilung in Schopfheim), Eduard Mohr, in Ettlingen, Friedrich Meßmer in Karlsruhe und Emil Kautzmann in Freiburg (letztere drei unter Versetzung an die Handelsschule in Mannheim), Viktor Grießer in Eberbach, Dr. Franz Geiger in Weinheim, Ludwig Baur in Pforzheim, Hermann Göhring in Karlsruhe, Alfred Schey in Pforzheim, Karl Decker in Heidelberg, Hermann Kahn in Bretten und den Unterlehrer Oskar Schneider in Mannheim; zu Fachlehrern die Hilfslehrer: Paul Kusche in Karlsruhe und Julius Amlung in Mannheim; zu Hauptlehrern: die Unterlehrer: Wilhelm Greiner und Otto Schmittlein an der Gewerbeschule in Karlsruhe, Otto Engel an der Gewerbeschule in Offenburg, Heinrich Lehmann und Theodor Scheidel an der Goldschmiedeschule in Pforzheim und Friedrich Rohrer in Wolfach (diesen unter Versetzung an die gewerbliche Fortbildungsschule in Wehr).

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Bildung der Erhebungsbezirke für die Allgemeine Katholische Kirchensteuerkasse.

= **Karlsruhe,** 20. Juli. Am Donnerstag den 23. Juli findet hier die Generalversammlung des Vereins der Kinematographenbesitzer und Interessenten Badens statt. Die Tagung hat sich u. a. zu beschäftigen, mit einem Antrag dem bisherigen Wortlaut: „Verein der Kinematographenbesitzer und Interessenten Badens" die Worte anzufügen: „Elsaß-Lothringen und der Pfalz, Sitz Karlsruhe."

Untergrombach, 20. Juli. Gestern gerieten hier mehrere Personen in Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt einer der Beteiligten einen Stich in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde ins Bruchsaler Krankenhaus überführt. Die Beteiligten behaupteten, der Verletzte habe sich die Wunde selbst beigebracht.

Pforzheim, 20. Juli. Am Sonntag wurde das vom Stadtmissionsverein erbaute Melanchthonhaus feierlich eingeweiht. Die Einweihungsfeier ging im großen Saale des neuen Gebäudes vor sich. Nach der Weiherede, die Stadtpfarrer Höflich in Pforzheim hielt, sprach Prälat Schmitthenner namens des Bad. Landesvereins für Innere Mission. Präsident D. Helbing verbreitete sich über die Stellung der evangelischen Kirche zur Mission. Die Feier wurde geschlossen mit einer öffentlichen Veranstaltung am Sonntag abend. — Gestern mittag 12 Uhr schoß sich in seiner Wohnung der 35jährige ledige Kaufmann und Edelsteinhändler Sch. eine Kugel in die Schläfe. Er starb nach einigen Stunden im Krankenhaus. Der Grund des Selbstmords sind zerrüttete Vermögensverhältnisse. Sch. war auch eine zeitlang an einem später verkrachten Kino beteiligt.

n. **Heidelberg,** 20. Juli. Der Ehrenbürger der Stadt Heidelberg, Geh. Medizinalrat Dr. Mittermaier, feierte heute in bester Gesundheit und geistiger Frische seinen 91. Geburtstag. Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei ließ ihm ein Blumengebinde überreichen.

Schwetzingen, 20. Juli. Gegen die Wahl des Gemeindesekretärs Reinhardt zum Bürgermeister von Schwetzingen ist Einspruch erhoben worden.

= **Mannheim,** 20. Juli. Im benachbarten Ludwigshafen kam es in der Nacht zum Sonntag zu einer schweren Schlägerei. Verschiedene Gäste einer Wirtschaft waren in Streit geraten, bei dem jeder der Beteiligten von dem Messer Gebrauch machte. Durch Messerstiche schwer verletzt wurden hierbei die Arbeiter Johann Platz und Xaver Hauslafer von Ludwigshafen, sowie Xaver Weiljung aus Wien. — Beim Baden ertrank etwa 60 Meter unterhalb dem Kaiserwört der 26 Jahre alte verheiratete Maurer Georg Stolleisen aus Mundenheim. Die Leiche wurde noch nicht geländet.

× **Eppingen,** 20. Juli. Auf dem Feldweg bei der oberen Mühle, der neben dem Mühlenbach läuft, kippte das mit Futetr beladene Fuhrwerk des Landwirts Leh um. Leh und seine Frau, die auf dem Wagen saßen, fielen in den Bach. Leh erlitt nur leichte Verletzungen; seine Frau wurde durch das nachstürzende Futter zugedeckt und konnte erst mit Hilfe des Müllers aus dem Schlamm gezogen werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

Lörrach, 20. Juli. In der Brauerei Reitter wurde der verheiratete Fuhrmann Scherer von einer Wagendeichsel derart gestoßen, daß schwere innere Verletzungen herbeigeführt wurden, die den Tod des Mannes zur Folge hatten.

Neustadt i. Schw., 20. Juli. In Bräunlingen wurde das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Joh. Werner durch Feuer vollständig zerstört.

Aus dem Stadtkreise.

Hundstage. In die Zeit vom 23. Juli bis 23. August fallen die Hundstage. Sie beginnen mit dem Frühaufgang des Hundssternes, Sirius, und endigen mit dem Frühaufgang des Arcturus. Die Sonne steht zu dieser Zeit im Zeichen des Löwen und tritt in das Zeichen der Jungfrau. Die Zeit der Hundstage galt schon im alten Griechenland und durch das ganze Mittelalter hindurch als besonders heiß. Auch heute noch gelten die Hundstage als die heißeste Zeit des Jahres. Die Tageslänge beträgt zu Beginn der Hundstage 15 Stunden 56 Minuten, am Ende dieser Zeit 14 Stunden 8 Minuten.

Einwohnerzahl. Nach der Berechnung des städtischen Statistischen Amts hatte die Stadt Karlsruhe Ende Juni 144 350 Einwohner.

Bürgerausschuß-Sitzung. Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden auf Donnerstag, den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, zu einer öffentlichen Sitzung eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt 14 Punkte.

Erneuerung der Straßenbahngleise in der Karl-Friedrich-Straße und auf dem Marktplatz. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß die Gleisanlagen der städtischen Straßenbahn in der Karl-Friedrich-Straße und auf dem Marktplatz einschließlich des Gleisdreiecks an der Kaiser-Straße erneuert, mit wasserdurchlässigem Gestück und Rillenentwässerung sowie auf der Strecke zwischen Kaiser-Straße und Hebel-Straße mit

Wiener Theater.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, Mitte Juli 1914.

Nachzügler vom Wiener Theatermarkte. Das vor den Schrecken der Fremdenlegion warnende, unkünstlerische, aber verblüffend geschickt gemachte Tendenzdrama „Cafard", das ein reichsdeutsches vorzügliches Ensemble unter steigendem Zulauf an der Neuen Wiener Bühne spielte, kennen Sie ja von reichsdeutschen Aufführungen und Berichten. Das packende Stück hätte auch in der Hauptsaison seinen sicheren Erfolg gefunden. Merkwürdig genug, daß keiner von den sonst doch nichts weniger als skrupulösen Wiener Theaterdirektoren früher danach griff. Begreiflich, nur zu begreiflich erscheint nur dagegen, daß Oskar Maurus Fontanas, des jungen Wiener Essayisten und Kritikers Pubertätsdrama „Die Milchbrüder" nur bei dem immer unternehmungslustigen Direktor der Volksbühne Anklang und Aufnahme fand. Dieses höchst unreif zwischen Eulenberg- und Wedekind-Stilen schwankende Drama, das in einer sichtlich preziösen Sprache und mit weniger theatralischer Aktion das Mannwerden eines phantastischen Jünglings durch Liebe und getäuschte Freundschaft erzählt, dürfte kaum seinen Weg nach Deutschland nehmen, wie es denn auch hier nach wenigen Vorstellungen — freilich gegen Ende der Spielzeit — bereits vollständig abgewirtschaftet hat, und so kann ich mir ersparen, mehr darüber zu berichten. Ein weiteres, ebenfalls nicht sehr gelungenes Experiment war die Exhumierung des alten Kotzebue-Schwanks „Der Wirrwarr" an derselben Bühne. Im Stadt-Theater des Direktor Jarno sah man eine nicht sonderlich interessante, aber reichlich leichtgeschürzte amerikanische Komödie „Der bequemste Weg", aus dem Original von A. Dolph. Die mannigfachen, nicht immer sehr reinlichen Abenteuer einer Kokotte werden uns hier mit mehr Behagen als Witz demonstriert. Bleibt — da mittlerweile die tote Saison hereingebrochen ist — nur mehr der Kaisergarten und das Lustspieltheater im Prater. Im Kaisergarten gibt es eine Operettenbühne, die jahraus jahrein dasselbe stumpfsinnige Sammelsurium (heuer heißt es abwechselnd: Alt Wien 1814, Teresita u. dergl. spielt, und ein Kammerspieltheater, das diesmal ein bißchen literarischen Aufschwung nimmt, u. Einakter besserer, mindestens namhafterer Autoren forciert. Der neueste Wiener Hautgout sind die Nachtvorstellungen (Beginn 11 Uhr) im Lustspiel-Theater. Die Direktion bietet bei diesem für Wien ungewohnten Vorstellungen ein sehr gemischtes, vorwiegend heiteres Programm (nach Muster der Berliner Böse-Buben-Ulke), wagt den Versuch vorläufig erst einmal der Woche, scheint aber — trotz der tropischen Hitze dieses Hochsommers auf ihre Kosten zu kommen.

Dr. Oskar Bendiener.

Theater und Musik.

th. **Glaube und Heimat auf der Freilichtbühne.** Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Die Stuttgarter Freilichtbühne auf dem Bopser, die diesen und vorigen Sommer mit Schillers „Räuber" schöne Erfolge gehabt hat, schloß nun den Versuch an, auch Karl Schönherrs „Glaube und Heimat" der Naturbühne zu gewinnen. Die erste Aufführung am letzten Samstag abend zeigte, daß das Stück sich hierzu wohl eignet. Es ist auf volkstümliche Massenwirkung angelegt, sein Stil ist kräftig bis zum derben, und seine Stärke ist nicht die psychologische Entwicklung, sondern die bildhafte Gestaltung. Das alles — es mag für die künstlerische Beurteilung des Stückes bedenklich sein — begünstigt die Aufführung im Freien. Und so kam auch unter Leitung des Königl. Hofschauspielers Peschel und unter Mitwirkung größtenteils derselben Kräfte, die am Hoftheater dabei beschäftigt sind, eine sehr eindrucksvolle Aufführung heraus. Wer nicht die Wirkung der Freilichtbühne von vornherein bloß in einer Vergröberung und Veräußerlichung sieht, mußte anerkennen, daß die durch den größeren Raum ermöglichte Herausarbeitung zunächst äußere Eindrücke vielfach den Gehalt des Stückes verstärkte. Der kaiserliche Reiter, der hoch zu Roß mit einem halben Dutzend eisenbewehrter Lanzenreiter über die Brücke gesprengt kam, war nicht bloß ein äußerlicher Effekt: der Eisenklang und das Pferdegetrappel, das immer wieder erklang, war doch wie ein sinnliches Zeichen der harten Gewalt, die das Stück beherrscht und erfaßte die Zuschauer mit starkem Schauder. Auch dem Schluß des Stückes kam die hereinsinkende Nacht in der Stimmung sehr zu statten. Anderes allerdings war weniger günstig. Der Schauplatz mitten im Wald für die „Räuber" wie geschaffen, eignete sich für den Hof der Rott weniger, der mitten in den Wiesen zu denken ist und den der alte Obstbaum beschattet, der in das Geschick der Familie so eng verwoben ist. Der Hof, den man recht schmuck mit einfachen Mitteln gestaltet hatte und vor dem ein reizender Brunnen plätscherte, hatte an dem Abhang des Berges mit Rücksicht auf den Zuschauerraum eine unmögliche Stellung. Und der weite Platz beeinträchtigte häufig auch die Geschlossenheit der Bilder und brachte manchmal eine Zersplitterung des Stückes, die man hemmend empfand. Im ganzen aber hat das Schauspiel die Probe auf die Wirkung im Freien wohl bestanden und wird in den nächsten Wochen viele Besucher anziehen. —er.

Kunst und Wissenschaft.

Die Erreger von Husten und Schnupfen. Den Erregern von Husten und Schnupfen ist jetzt Geheimrat W. Kruse, der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Leipzig, auf der Spur. Seit einiger Zeit glaubt man ja immer mehr, daß der gewöhnliche Katarrh der oberen Luftwege ein infektiöses Moment besitzt. Die bakteriologische Forschung hatte jedoch bisher nur wenig sichere Ergebnisse geliefert. Für die große Mehrzahl der Erkrankungen ist eine gewisse Art von Bakterien als Erreger anzunehmen. Dazu sind die Absonderungen gewöhnlich zu spärlich mit Bakterien durchsetzt und diese wenigen selbst zu unbeständig. Nun aber haben wir, wie Kruse in der „Münchener medizinischen Wochenschrift" schreibt, in den letzten 20 Jahren eine ganze Reihe von Infektionen kennen gelernt, die wir nicht auf die bekannten „Kleinwesen", Bakterien, Pilze und einzellige Tiere zurückführen können, sondern für die wir noch kleinere, jenseits der mikroskopischen Beobachtung stehende Lebewesen, „unsichtbare", "ultramikroskopische" verantwortlich machen müssen, woraus zu schließen ist, daß wir mit den krankhaften Absonderungen auch dann noch die Infektion erzeugen können, wenn sie durch Filtration von allen Bakterien und überhaupt von sichtbaren Elementen befreit sind. Dazu gehören z. B. die Mosaikkrankheit des Tabaks, die Maul- und Klauenseuche, die Lungenseuche des Rindes, die Hühnerpest, die Rinder- und Schweinepest und von menschlichen Krankheiten das gelbe Fieber, die Pocken, der Scharlach und die Masern, die epidemische Kinderlähmung und wahrscheinlich auch der Flecktyphus. Kruse versuchte nun, den Erreger auf folgende Weise festzustellen. Er impfte das verdünnte, aus der Nase ausgeblasene Sekret seines verschnupften Assistenten Institutsmitgliedern ein. Ein Drittel davon erkrankte an Schnupfen. Ein zweiter, größerer Versuch brachte es auf 42 Prozent Erkrankungen, dabei auch Husten. Das Filtrat war bakteriologisch keimfrei. Auf Grund dieser Ergebnisse hält Kruse es für höchst wahrscheinlich, daß die Erreger mindestens einer Form des Hustens und Schnupfens zu der Klasse der unsichtbaren oder filtrierbaren Keime gehören. Vielleicht ist es sogar die gewöhnlichste Form dieser Krankheiten. Natürlich befinden sich die Untersuchungen über diese Erreger erst im Anfangsstadium. Es bleiben noch zahlreiche Aufgaben zu lösen. Namentlich würde es sich noch empfehlen, in ähnlicher Weise andere Schleimhauterkrankungen, z. B. Anginen und Influenza, zu studieren. Gerade die letztere Krankheit scheint noch keineswegs genügend aufgeklärt zu sein.

Der Kampf um Schillers Schädel. Kürzlich gingen durch die Presse Mitteilungen und Bemerkungen aus einem Aufsatze, den Tony Schwabe, ein Nachkomme des um die Frage nach dem Verbleibe der irdischen Ueberreste Schillers hochverdienten Weimarer Bürgermeisters Carl Leberecht Schwabe, in der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht hat. Zu diesem Artikel schreibt nun Dr. Adolf Heilborn der „Voss.

neuer Pflasterung versehen werden, der hierdurch entstehende Aufwand von 82 700 ℳ aus Anlehensmitteln bestritten und wie folgt getilgt wird: der Betrag von 36 000 ℳ in 10 Jahren, der Betrag von 46 700 ℳ in 37 Jahren, zur Verwendung des Anlehenskredits eine Frist bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1915 festgesetzt wird.

Stadtgartenkonzert. Das am Sonntag von der Kapelle des 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50 veranstaltete Stadtgartenkonzert erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Daß Obermusikmeister Schotte des öfteren zu Dreingaben gezwungen wurde, ist auf die glückliche Wahl und vorzügliche Durchführung der einzelnen Piecen zurückzuführen. Am Mittwoch abend wird die Kapelle im Stadtgarten wieder ein „Billiges Konzert" veranstalten, das um 8 Uhr beginnt, während von 3/4 9 bis 10 Uhr auf dem Stadtgartensee Vorführungen des Wasserläufers Herrn A. Kolodziej aus Potsdam stattfinden. Für diesen Abend hat Obermusikmeister Schotte ein auserlesenes Programm nur heiteren Inhalts aufgestellt.

Der **evang. Männerverein der Altstadt** veranstaltete am Sonntag nachmittag einen Familienausflug in das herrliche Albtal nach Reichenbach, der sich einer großen Teilnahme erfreute. Von Station Busenbach aus ging es auf dem Waldweg bis Reichenbach zur Krone. Hofprediger Fischer begrüßte die Teilnehmer mit einer Ansprache. Die Musikabteilung des Vereins christlicher junger Männer bot mit ihren Vorträgen, die dankbare Aufnahme fanden, reichliche Unterhaltung. Auch für die Unterhaltung der Jugend war Sorge getragen. Das auf dem Rückweg von Herrenalb befindliche Pfadfinderkorp des Vereins christl. junger Männer machte ebenfalls kurze Rast im Kronengarten und erfreute die Ausflugteilnehmer durch einen schneidigen Parademarsch. Abends kehrte man mit Musikbegleitung wieder zur Station Busenbach zurück. Sodann führte ein endlos langer Zug die Ausflügler, denen dieser schöne Sommernachmittag gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben wird, wieder heimwärts.

Karlsruher Liederkranz. Vom herrlichsten Wetter begünstigt unternahm am Sonntag der Karlsruher Liederkranz einen Sängerausflug nach Heidelberg. Die Heidelberger Liederkränzler waren mit der Fahne am Bahnhof erschienen. Nach gegenseitiger Begrüßung nach Sängerart gings hinauf aufs alte Schloß, das unter fachmännischer Führung des Sangesfreundes Herrn Dinkeldein eingehend besichtigt wurde. Am Scheffeldenkmal fand eine Huldigung statt, wobei der Chor sang: „'Ne G'fang in Ehre" und „Die Drossel im Walde". Herrlich klangen die beiden Lieder nebst dem Sängerspruch des Liederkranzes. Eine Frühstückstafel harrte der frohen Sängerschar nach dem Aufstieg auf der Molkenkur. Mit den Liedern: „Deine Wälder hört ich rauschen" und „Nun leb wohl" nahmen die Karlsruher von dem herrlichen Plätzchen Abschied und nun folgte die Fußwanderung nach dem prächtig gelegenen Kohlhof, wo das Mittagessen bestellt war. Die Bequemeren zogen vor, mit der Bergbahn den Königstuhl und von da abwärts das Restaurant zu erreichen. Reden, Chor- und Sologesang würzten das Mahl und in gehobener Stimmung folgte hierauf die Wanderung nach Neckargemünd. Nach kurzem Abendschoppen in der „Griechischen" wurde das für die Liederkränzler bereitgehaltene Festschiff bestiegen und in langsamer Fahrt gings in frohester Stimmung talabwärts gen Heidelberg zur Schloßbeleuchtung. Später versammelten sich die Karlsruher und Heidelberger Liederkränzler im Lokale der letzteren zu fröhlichem Tun. Stadtschulrat Rohrhurst entbot zunächst seinen Willkommengruß, gedachte der langjährigen, freundschaftlichen und allezeit guten Beziehungen beider Vereine zu einander und verkündete, daß die Heidelberger Liederkränzler zur dauernden Befestigung der alten Sangesfreundschaft den Karlsruher Liederkranzpräsidenten, Geh. Hofrat Rebmann, zum Ehrenmitglied ernannt haben. Langanhaltender Beifall folgte dieser freudigen Nachricht und als hierauf Geh. Hofrat Rebmann nach Abstattung seines Dankes für die erwiesene Ehrung die von dem Karlsruher Bildhauer Adolf Studinger in künstlerischer Vollendung angefertigte lebensgroße Büste Rohrhursts als nachträgliches Jubiläumsgeschenk überreichen ließ, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Oberbürgermeister Walz — es waren alle drei Bürgermeister zur Feier erschienen — begrüßte das neu ernannte Ehrenmitglied als „alten Heidelberger", der schon früher in lebhaften Beziehungen zur altehrwürdigen Stadt gestanden habe. Der zweite Heidelberger Vorsitzende, Herr Tischer, stattete den Dank für die Stiftung und besonders dem Künstler Studinger für die exakte Arbeit ab. Spezialchöre der beiden Vereine, Gesamtchöre, musikalische Genüsse der Hauskapelle, Deklamationen u. a. m. hielten die frohe Schar bei einem frischen Trunk „Hell" noch lange beisammen, bis der Nachtschnellzug die Karlsruher Gäste wieder in die heimatlichen Gefilde zurückbrachte. Es war wieder einmal ein schöner Tag, den die Liederkränzler erleben durften.

Arbeiterbildungsverein. Am Sonntag gab der Verein für die Kinder seiner Mitglieder ein Fest. Im Hause des Vereins wurden die Kinder mit Sommertagsstäben beschenkt, und hierauf zog die große Kinderschar nach dem städtischen Waldspielplatz im Durlacherwald. Hier entwickelte sich ein frohes Treiben: Die Mädchen führten einen Blumenreigen, die Knaben einen Fahnenreigen in wirkungsvoller Weise vor. Kinderspiele und Reigen, Ballwerfen, Tauziehen, Schnellaufen usw. unterhielten die Kinder aufs beste. Das größte Entzücken löste ein Puppentheater aus, das die alten lieben Puppenspiele neu belebte. Auch die sehr zahlreich erschienenen Erwachsenen kamen auf ihre Rechnung. Tänze und Spiele waren für sie bestimmt. Auch die Gesangsabteilung des Vereins wirkte mit. So unterhielt man sich bei guter Musik an dem schönen Sommernachmittag auf dem für derartige Feste vortrefflich geeigneten Spielplatz. Und als die Nacht hereinbrach, zog man wieder im Zug nach dem Vereinshaus, wo die Mitglieder im Garten noch lange zusammen blieben. Das Fest hat allen und besonders den Kindern außerordentlich gefallen.

Das gestrige Gartenfest der Bürgergesellschaft der Weststadt hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches durch Mitglieder und Freunde des Vereins zu erfreuen. Es verlief in allen Teilen aufs beste. Die Sängerabteilung zeigte, daß sie unter der Leitung von Lehrer Langenbach, dem eine kleine Ovation dargebracht wurde, gute Fortschritte gemacht hat; die Darbietungen der Artilleriekapelle Nr. 14 fanden ebenfalls viel Beifall. An den Spielen beteiligten sich die Anwesenden lebhaft. Die in Stärke von nahezu 200 Köpfen anrückende Jugend hatte ihre größte Freude an den Brezeln und Fahnen, die sie zum Umzug erhielt.

Friedrichshof-Garten. Der am Donnerstag ausgefallene Komponisten-Abend wird heute abend stattfinden. Bei diesem Konzert wird die Leib-Grenadier-Kapelle wieder das Beste bieten, so daß genußreiche Stunden zu erwarten sind.

Residenztheater. Das neue, vom Mittwoch ab laufende Programm ist ausgestattet mit vier größeren Dramen, unter denen der Dreiakter „Irrwege der Liebe" besonders hervorgehoben zu werden verdient. Außer drei gelungenen Humoresken erfreuen interessante Naturaufnahmen von „Geflügel-Babys", wie man sie wohl selten in dieser Zusammenstellung zu sehen bekommt. Aktuell sind die Bilder von dem Manöver der italienischen Flotte. Herrliche Naturaufnahmen von der Umgebung des Zuger Sees führen uns in die Schweiz.

Kaiserpanorama. Bosnien, Montenegro und Dalmatien, diese höchst aktuelle Serie, ist in der laufenden Woche zu sehen. Die Serie bringt Bosnien mit Serajewo, wo der unglückliche Erzherzog von Oesterreich mit Gemahlin durch Mörderhände fiel. Montenegro und Dalmatien bieten ebenfalls viel des Sehenswerten. Dieser äußerst interessante Reisezyklus dürfte eine rege Besichtigung finden.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 14. Juli: Ismail Orhan, Vater Ali Haidar, türk. Oberleutnant. — 15. Juli: Klara Mathilde Frieda, Vater Alfred Mayer, Kaufmann; Ottilie Susanna Maria, Vater Josef Singer, Kellner. — 16. Juli: Luise, Vater Friedrich Schönthaler, Buchdrucker; Karl Heinrich, Vater Karl Ruf, Schlosser. — 17. Juli: Walter Friedrich, Vater Hermann Schucker, Metallgießer; Helmut, Vater Konstantin Kretzdorn, Schlosser. — 18. Juli: Karl Albert, Vater Albert Kurzenberger, Schreiner.

Todesfälle. 18. Juli: Elisabetha Bohner, alt 76 Jahre, Witwe des Weichenwärters Math. Bohner; Adelheid Specht, alt 73 Jahre, Witwe des Stadtpfarrers Karl Specht. — 19. Juli: Kurt, alt 6 Monate 22 Tage, Vater Albert Faißt, Schneidermeister; Kaspar Wolf, Werkmeister, Ehemann, alt 72 Jahre; Amalie Störck, alt 49 Jahre, Witwe des Rechnungsrats August Störck.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, 21. Juli: 1/2 3 Uhr: Amalie Störck, Rechnungsrats-Witwe, Kaiserstraße 70; 5 Uhr: Kaspar Wolf, Werkmeister, Karlstraße 71.

Vom Ettlingertorplatz.

In neuerer Zeit haben wiederum Verhandlungen zwischen Staat und Stadt wegen Bebauung und Gestaltung des Ettlingertorplatzes stattgefunden. Es besteht begründete Hoffnung, daß die Großh. Regierung im Laufe der Jahre dort, außer dem Landesgewerbemuseum noch weitere Monumentalgebäude errichten wird, da etwa die Hälfte des fraglichen Geländes in ihrer Hand ist. Dadurch werden neuerdings die Gedanken auf die Zukunft des Ettlingertorplatzes gelenkt. Im Laufe des Winterhalbjahres sind im „Karlsruher Tagblatt" zahlreiche, fachliche Ausführungen jeglicher Richtung veröffentlicht worden. Es braucht an dieser Stelle daher nur kurz daran erinnert zu werden, daß zwei Probleme sich gegenüberstehen: Einseitige Platzanlage, unsymmetrisch zur Achse der Karl-Friedrichstraße und achsiale, symmetrische Gestaltung im Sinne der von Weinbrenner wunderbar komponierten via triumphalis. Die erste Ansicht machte Professor Theodor Fischer (München) anläßlich eines Wettbewerbs der Stadtverwaltung plausibel. Doch hat sich die gesamte künstlerisch interessierte Einwohnerschaft — soweit nicht menschliche und allzu menschliche Gründe außerhalb der Kunstbeurteilung mitspielen — für den Gedanken des in dem erwähnten Wettbewerb mit Erfolg beteiligten Architekten Hans Schmidt von hier begeistert. Die von ihm unermüdlich vertretene achsiale Lösung entspricht dem „common sense" der Karlsruher Bürgerschaft und deckt sich mit den Anschauungen der überwiegenden Mehrzahl der Künstler und Architekten. Man erinnere sich nur an die prächtig temperamentvollen Ausführungen des Geheimen Hofrates von Oechelhaeuser, des Geheimerats Baumeister, der Professoren Ostendorf, Brinkmann und anderer im Diskussionsabend der „Heimatlichen Kunstpflege", was bekanntlich zu einer Kundgebung an den Stadtrat geführt hat. Der Gedanke des symmetrischen Platzes — am besten des halbrunden, der endlich einen naturgemäßen Anschluß und Aufschluß der Südstadt brächte — ist durchgedrungen. Man hat den Eindruck, als habe sich auch die Stadtverwaltung unter der Wucht der künstlerischen Wahrheit und der einleuchtenden Stileinheit des Schmidtschen Weinbrennergedankens schon längst innerlich bekehrt. Sie scheint nur einen klaren Rückzug und die eindeutige Entscheidung zu scheuen. Und doch wäre es nun wahrhaftig an der Zeit, das Projekt des Müncheners Fischer endgültig beiseite zu legen und der glorreichen Karlsruher Stadtbautradition zu folgen, um so mehr, als sie von einem Sohn der Heimat hochgehalten wird. Der Landesherr selbst gab der symmetrischen Lösung den Vorzug, als er das Gipsmodell Schmidts vom zukünftigen Ettlingertorplatz besichtigte. Auch die Sachverständigen der Regierung gaben im Zusammenhang mit den eingangs erwähnten Erörterungen ihren Spruch fast einstimmig für die symmetrische Idee ab. Ob der Ettlingertorplatz schließlich halbrund oder rechteckig wird, mag später noch entschieden werden. Wenn er nur symmetrisch angelegt wird. Die weitesten Kreise der Bevölkerung — bezeichnend hierfür ist die Aufnahme der Schmidtschen Vorträge in Versammlungen aller politischen Parteien — hegen gewiß den Wunsch, die Stadtverwaltung wolle aus ihrem Zögern und aus ihrer verschämten Kompromißlerei heraustreten und den voreilig gefaßten Plan des Mannes fallen lassen, dessen Verdienste unbestritten sind, dessen Ideen sich aber nicht in den klassischen Weinbrennerstil Karlsruhes einordnen. Mit der Vollendung der Karl-Friedrichstraße im Sinne ihres Schöpfers würde man diesem städtebaulichen Kunstwerk ersten Rangs gerecht werden und ihm gleichzeitig das Gepräge des heutigen stolzen Könnens verleihen. Die Stadt Karlsruhe würde sich ein Denkmal setzen, würdig der Feier ihres 200jährigen Bestehens, würdig der Glanzzeit Karl Friedrichs und seines genialen Baumeisters Weinbrenner.

Es wäre verhängnisvoll und tief beschämend in jeglicher Hinsicht, wenn jung aufstrebendes Künstlertum, das statt Macht und Einfluß „nur" Gedanken hat, einer unpersönlichen, nüchtern-korrekten Aktenweisheit unterliegen müßte. Kläglich und traurig wäre das Schauspiel, wenn ein lachender allgewandter Dritter mit der glückhaften, schmerzgeborenen Initiative eines schöpferischen Kopfes, mit „Anempfindung" ein eklektisches Opus — „nicht bös noch gut gewillt" — zusammenschustern würde. K. J.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 20. Juli 1914.

Das gestern vor der irischen Westküste angedeutete Minimum ist unter lebhafter Zunahme an Tiefe bis zum Kanaleingang gezogen und hat seinen Wirkungskreis weit in das Binnenland herein ausgebreitet. Der über Deutschland gelegene hohe Druck ist dadurch weiter verdrängt worden, doch ist unter seiner Herrschaft bei stark ansteigenden Temperaturen das Wetter vorerst noch heiter geblieben. Voraussichtlich wird aber das westliche Minimum seinen Einfluß auch bald auf unser Gebiet ausdehnen und weitverbreitete Böengewitter verursachen; darnach steht veränderliches und kühleres Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
19. Juli Nachts 9 Uhr	745,1	19,9	14,2	82	NO	wolkl.
20. „ Morg. 7 „	743,2	19,6	12,2	72	NO	wolkl.
20. „ Mittags 2 „	742,6	28,4	11,2	39	SW	wolkig

Höchste Temperatur am 19. 25,8 niedrigste in der darauffolg. Nacht 15,5, Niederschlagsmenge, gemessen am 20. früh: 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Juli früh:

Schusterinsel 330, gefallen 10, **Kehl** 401, gefallen 11, **Maxau** 600, gefallen 2, **Mannheim** 556, gestiegen 6.

Wasserwärme des Rheins 19 1/2 Grad.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 20. Juli 1914, 8 Uhr vormittags.

Stationen:	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	757	+ 23	SO 3	wolkenlos
Hamburg	758	+ 21	O 2	„
Swinemünde	759	+ 24	ONO 1	heiter
Memel	761	+ 27	S 1	wolkenlos
Hannover	758	+ 20	NO 2	heiter
Berlin	758	+ 23	O 2	halbbedeckt
Dresden	757	+ 19	O 2	„
Breslau	759	+ 22	OSO 2	heiter
Metz	754	+ 17	O 2	wolkenlos
Frankfurt (M.)	755	+ 18	NO 2	„
Karlsruhe (B.)	754	+ 21	NO 1	„
München	755	+ 19	NO 2	halbbedeckt
Sylt	743	+ 15	NO 4	wolkig
Aberdeen	758	+ 16	OSO 1	bedeckt
Ile d'Aix	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Vlissingen	753	+ 21	OSO 4	halbbedeckt
Helder	755	+ 22	ONO 3	wolkenlos
Thorshavn	757	+ 11	W 1	Nebel
Seydisfjord	750	+ 11	Stille	Regen
Christiansund	—	—	—	—
Skagen	760	+ 20	SW 1	wolkenlos
Kopenhagen	760	+ 20	NO 2	„
Stockholm	759	+ 24	W 2	„
Haparanda	759	+ 16	SW 4	halbbedeckt
Archangelsk	757	+ 10	NO 2	bedeckt
Petersburg	759	+ 21	W 1	halbbedeckt
Riga	761	+ 22	Stille	heiter
Warschau	760	+ 21	O 1	wolkenlos
Wien	758	+ 22	OSO 1	„
Rom	756	+ 20	N 1	„
Florenz	—	—	—	—
Cagliari	—	—	—	—
Brindisi	—	—	—	—
Triest	756	+ 24	ONO 3	wolkenlos
Lugano	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Biarritz	754	+ 16	NW 3	Regen
Säntis	563	+ 8	WSW 2	wolkenlos
Zugspitze	530	3	SW 1	heiter

Geschäftliche Mitteilungen.

Neue Wege zur Sicherung der Zukunft weist die weltbekannte „Deutschland" Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin durch eine ganz neuartige Versicherungsform. Näheres geht aus einem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt hervor, dessen eingehende Durchsicht im Interesse eines jeden Lesers warm empfohlen werden kann. Jede gewünschte Auskunft durch die General-Vertretung für Baden, Hauptmann a. D. von Westhoven, Karlsruhe, Kaiserstraße 156.

Ztg.": Der Aufsatz stellt sich als ein heftiger Angriff gegen Froriep dar; er enthält jedoch soviel Unrichtiges, daß er keinesfalls ohne Widerspruch bleiben darf. Der Brief Ernst von Schillers zunächst, den Toni Schwabe „aus dem Nachlaß ihrer väterlichen Familie veröffentlicht", ist keineswegs unbekannt. Sie hätte wissen müssen, daß er bereits in dem Buche ihres Vaters Dr. Julius Schwabe: „Schillers Beerdigung usf." (Leipzig 1852), eben jenem Werk also, um dessen Inhalt sich ihr ganzer Aufsatz dreht, auf S. 79 und 80 abgedruckt ist. Ferner erhebt sie gegen Froriep den Vorwurf, er habe in seinem Werk die nächtliche Nachsuchung nach den Gebeinen Schillers im Kassengewölbe als eine irgendwie „erfundene Legende" bezeichnet. Nun hat Froriep die Schilderung dieser Nachforschung nicht weniger als zwei Kapitel (S. 29—34 und S. 64 bis 69) gewidmet, wobei er natürlich auf das Schwabesche Werk als Quelle bezugnehmen mußte. Von einer Verunglimpfung des Großvaters der Verfasserin durch Froriep kann ferner ganz gewiß nicht die Rede sein. Wer Frorieps so besonnenes und echt wissenschaftlich vornehmes Werk gelesen hat, weiß, daß der Tübinger Anatom die großen Verdienste des trefflichen Bürgermeisters und Schillerverehrers so rückhaltlos und in so warmen Worten der Anerkennung gewürdigt hat, daß die Enkelin ihm dafür dankbar sein sollte und keinen Grund hat, Froriep so heftig anzugreifen, wie es in dem genannten Aufsatz geschieht. Nirgends hat Froriep des weiteren behauptet, in der Weimarer Fürstengruft ruhten die „Gebeine eines obskuren Unbekannten" unter dem Namen Schillers. Schon Welcker, der als erster (1883) nachwies, der von Schwabe gewählte Schädel könne aus zahlreichen anatomischen Gründen nicht der Schillers sein, vermutete, daß jener „obskure Unbekannte" Schwabes Nachfolger im Amte, nämlich der Weimarer Bürgermeister C. Ch. A. Paulsen, sei. Frorieps Werk bringt für jeden Urteilsfähigen den sicheren Beweis, daß in der Tat Paulsen an Schillers Statt in der Fürstengruft beigesetzt worden ist. Schließlich ist Toni Schwabe falsch unterrichet, wenn sie Froriep am Schlusse ihres Aufsatzes vorwirft, er habe „keine Kenntnis der Gipstechnik". Sie braucht ja freilich die fachwissenschaftliche Literatur nicht zu kennen; wohl aber müßte ihr Gewährsmann gewußt haben, daß Froriep bereits 1897 einen umfangreichen „Beitrag zur Vergleichung des Schädels mit der Totenmaske" veröffentlicht hat, in dem zum erstenmal die typischen Formveränderungen kritisch erörtert werden, die sich beim Abformen von Leichen in gesetzmäßiger Weise einstellen. Die Resultate dieser Untersuchungen, die von reichen eigenen Erfahrungen Frorieps auf dem Gebiete der Gipstechnik berichten, sind längst Gemeingut der Wissenschaft geworden.

ar. **Begründung einer Gesellschaft für Religionspsychologie.** Die junge Wissenschaft der Religionspsychologie will sich jetzt in einer Gesellschaft, die sich nicht nur an die Gelehrten, sondern an jeden Interessierten wendet, ein eigenes Organ gründen. Die Gesellschaft will Dilettantismus und jede Tendenz, die ihrem wissenschaftlichen Charakter fremd ist, fernhalten, was gerade besonders notwendig erscheint bei dieser Wissenschaft, deren Entwicklungsmöglichkeit sich noch gar nicht absehen läßt. Den Vorstand bilden: Prof. Dr. A. Dyroff-Bonn als Vorsitzender; Pfarrer Dr. W. Stählin-Egloffstein (Oberfranken) als stellvertretender Vorsitzender; Repetent Lic. H. Faber-Tübingen als Schriftführer und Kassierer; Prof. Dr. O. Külpe-München, Prof. D. Dr. G. Wunderle-Eichstätt i. B., und Privatdozent Dr. A. Fischer-München.

Eine Auszeichnung für den achtzigjährigen Degas. Degas ist zu seinem achtzigsten Geburtstag eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Der Ausschuß der französischen Société Nationale des Beaux-Arts wählte ihn einstimmig zum Ehrenpräsidenten. Degas hat bisher bekanntlich alle Auszeichnungen von Staatswegen usw. zurückgewiesen. Ob ihn diese Ehrung seiner Kollegen, der Veranstalter des Salon, dessen Niveau demjenigen seiner Kunst recht fernsteht, besonders gefreut hat, das bleibe dahingestellt. Angenommen hat er sie jedenfalls.

Kongresse. Am 27. Juli findet der 7. internationale Kongreß für Elektrologie und Radiologie in Lyon statt, vom 3.—7. August der 24. Kongreß Französischer Neurologen und Irrenärzte in Luxemburg. Weitere Kongresse sind in Aussicht genommen: 3.—8. August: Internationaler Zahnärztekongreß in London; 10.—15. August: 12. internat. Ophthalmologenkongreß in St. Petersburg; September: Kongreß der deutschen Gesellschaft für Urologie in Wien; 2.—6. September 12. internationale Tuberkulose-Konferenz in Bern; zwischen 5. und 12. September: Versammlung der Internationalen Liga gegen Epilepsie in Bern; 7.—12. September: Internationaler Kongreß für Neurologie, Psychiatrie und Psychologie in Bern; 14.—19. September: 2. Röntgenologische Studienreise nach Hamburg-Altona; 14. bis 20. September: 8. internat. Kongreß für Kriminalanthropologie in Pest; 16.—18. September: Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Stuttgart; 20.—26. September: 86. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hannover; 21.—26. September: 3. internat. Kongreß für Gewerbekrankheiten in Wien; September: Versammlung der Gesellschaft Deutscher Nervenärzte in Bern; September: Versammlung der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft in Bern; 15. September: Zusammenkunft Deutscher Polizeiärzte in Stuttgart; 30. September bis 3. Oktober: 14. Französischer medizinischer Kongreß in Brüssel; 30. September bis 4. Oktober: 14. Kongreß der Aerzte französischer Zunge in Brüssel; 5. Oktober: 27. Französischer Chirurgenkongreß in Paris; 7.—9. Oktober: 7. Kongreß des Zentralverbandes der Balneologen Oesterreichs und der Zentralstelle für Balneologie in Baden bei Wien; 25. Oktober: Versammlung der Vereinigung mitteldeutscher Psychiater und Neurologen in Dresden; 31. Oktober bis 2. November: 1. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Sexualforschung in Berlin.

Personalien. Der Architekt John Archibald Campbell in München ist vom 1. Oktober an zum Professor der dortigen Kunstgewerbeschule in etatsmäßiger Eigenschaft berufen worden. — Wie wir hören, hat der a. o. Professor der klassischen Philologie an der Berliner Universität Dr. Karl Meister einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Königsberg i. Pr. als Nachfolger von Prof. O. Immisch erhalten und angenommen. — Der Privatdozent für Zahnheilkunde an der Straßburger Universität, Oberstabsarzt Dr. med. Otto Loos hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Frankfurt erhalten. — Wie uns aus Tübingen gemeldet wird, wurde zum a. o. Professor für alttestamentliche Theologie in der dortigen evangelisch-theologischen Fakultät der Privatdozent Lic. theol. Hans Schmidt von der Universität Breslau berufen. — Aus Rostock teilt man uns mit: Der Historiker Prof. Dr. Arnold O. Meyer in Rostock ist von der „Royal Historical Society" in London zum korrespondierenden Ehrenmitglied ernannt worden. — Nach langem Leiden ist der Professor für Volkswirtschaft an der Dresdener Technischen Hochschule, Robert Wuttkeil, der Sohn des ehemaligen Leipziger Geschichtsprofessors, gestorben.

Lustige Ecke.

⊙ **Der Patriot im Bade.** Ein Engländer erzählte einen Amerikaner, wie er sein neues Heim einrichten würde. „Und ich sage Ihnen," sagte er, „ich habe eine glänzende Idee, müssen Sie wissen. Ich lasse mir ins Badezimmer einen Musikautomaten einbauen; und wenn ich dann bade, kann ich zugleich immer ein wenig Musik genießen." Der Amerikaner hielt von der Idee nicht sehr viel, aber als er den Engländer später wieder traf, fiel ihm die Geschichte wieder ein und er erkundigte sich, wie sein Plan sich in Wirklichkeit bewährt habe. „Ach," meinte der Engländer mit einem resignierten Achselzucken, „er hat sich nicht sonderlich bewährt. Das Ding, das man mir einbaute, konnte nur „God save the king" spielen. Na ja, es war doch lästig: ich mußte doch nun im Bade immer stehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Beteiligung der Stadt Karlsruhe an einer Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft.

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung erteilen, daß die Stadtgemeinde einhundert Anteile einer zu errichtenden Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft erwirbt, und die erforderlichen Mittel: a) für die Erwerbung der Anteile mit 10000 M., b) für die subsidiäre Haftung der Stadt bis zum Höchstbetrage von 500 000 M. aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Die Begründung der Vorlage durch Oberbürgermeister Siegrist führt u. a. folgendes an:

Seit einer Reihe von Jahren haben hier wie in andern Städten die Hausbesitzer ernste Klagen erhoben über die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des städtischen Hausbesitzes. Diese Klagen beziehen sich nicht nur auf die Höhe der dem Grund- und Hausbesitz sowie dem Liegenschaftsverkehr auferlegten Steuern und sonstigen Lasten, sondern neuerdings ganz besonders auch auf die Verschlechterung der Verhältnisse des städtischen Realkredits, wie sie seit einigen Jahren in der raschen und starken Steigerung des Hypothekenzinsfußes und in der Abwendung des Kapitals vom Hypothekenmarkt zutage getreten ist. Daß die letzterwähnten Erscheinungen tatsächlich von sehr empfindlichen Nachteilen für den städtischen Hausbesitz begleitet sind, unterliegt keinem Zweifel. Sie hemmen aber zugleich die Entwicklung der Städte im allgemeinen, indem sie die Bautätigkeit, insbesondere die Wohnungsproduktion unterbinden. Die Stadtverwaltungen haben deshalb seit Jahren diesen Verhältnissen ihre ernsteste Aufmerksamkeit zugewendet. Es handelt sich dabei um zwei besondere, wenn auch ineinandergreifende Probleme: einmal um die Besserung der wirtschaftlichen Lage des Hausbesitzes, sodann um die Förderung der Wohnungsproduktion. Diese beiden Bestrebungen können sich in ihren Wirkungen durchkreuzen; denn die Erstellung neuer Wohnungen verstärkt das Angebot und schwächt somit mindestens theoretisch die Position des Hausbesitzes. Praktisch trifft dies natürlich nur zu, wenn das Angebot allzusehr über die Nachfrage hinaus gesteigert wird. Da aber die Einwohnerzahl der Stadt steigt, muß auch das Angebot gesteigert werden. Sonst kann die Nachfrage nicht befriedigt werden. Es entsteht Wohnungsmangel und Wohnungsnot mit all ihren gesundheitlichen, sittlichen und wirtschaftlichen Uebelständen.

I.

Zunächst sei nun die Lage des Hausbesitzes und deren Besserung erörtert.

Die allgemeine Steigerung des Zinsfußes in den letzten Jahren brachte selbstverständlich auch eine Erhöhung des Hypothekenzinses mit sich. So hat z. B. die städtische Sparkasse ihren Zinsfuß für I. Hypotheken, der im Jahre 1899 noch 3¾ % betrug, inzwischen auf 4½ %, also um ¾ %, steigern müssen. Darlehen auf zweite und nachstehende Hypotheken wurden noch mehr verteuert, und sind überhaupt nur noch äußerst schwer erhältlich.

Da die meisten Häuser der Stadt zu einem großen Teil ihres Wertes (60—80 %) mit fremdem Kapital erbaut oder erworben sind, so machte sich die Steigerung des Zinsfußes für die Hypotheken um ¾—1 % bei den Hauseigentümern in sehr empfindlicher Weise geltend, bedeutet sie doch z. B. bei einem Haus im Werte von 100 000 M. eine Mehrbelastung von 600—800 M. jährlich. Nebenher ging bekanntlich auch eine Erhöhung der Staats- und Gemeindesteuern. Die städtische Umlage betrug noch im Jahre 1907 für ein solches Haus (40 Pf. von 100 M. des früheren Steueranschlags, der mit 60 000 M. angenommen werden kann) 240 M. Heute beträgt sie zufolge des gestiegenen Umlagebedarfs 0,37 % von 100 000 M. = 370 M, also mehr 130 M. Endlich trat hinzu die Teuerung der Bau- und Unterhaltungskosten, so daß man mit einer Steigerung der jährlichen Ausgaben für ein solches Haus um etwa 1000 M. wird rechnen können, wobei ein höherer Zinsfuß für das eigene Kapital des Eigentümers noch nicht berechnet ist. Da diese Mehrausgaben in den meisten Fällen nicht oder doch erst nach Jahren durch entsprechende Steigerung der Mietzinsen ausgeglichen werden konnten, überstiegen die Ausgaben bei manchen Häusern die Einnahmen. Bei kapitalschwachen Eigentümern mußte diese Erscheinung zur Zwangsvollstreckung, zugleich aber auch zur Fernhaltung des Kapitals vom Hypothekenmarkt, insbesondern von den durch die gesunkene Rente gefährdeten zweiten und höheren Hypotheken führen. Seit Jahren ruft der Hausbesitz in seiner Bedrängnis nach Hilfe aus der so entstandenen Hypothekennot, ohne daß es bisher gelungen wäre, ein anderes allgemein wirksames Mittel gegen diese zu schaffen, als die Selbsthilfe, die in der Steigerung der Mietzinsen, entsprechend der Steigerung der Ausgaben für Hypothekenzinsen, Steuern usw. liegt. Es ist zu erwarten, daß nach Wiederherstellung eines angemessenen Verhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben, und damit einer gesicherten Rentabilität der Häuser auch das Vertrauen des Kapitals zur Hypothek zurückkehren wird. Bis dahin aber bedarf es wohl noch besonderer Maßnahmen, um den Realkredit des städtischen Hausbesitzers, insbesondere hinsichtlich der Nachhypotheken wieder zu befestigen und zu stützen. Als wirksamstes Hilfsmittel wurde nun vielfach die Gewährung des gewünschten Realkredits durch die Stadtgemeinden, insbesondere die Gewährung der vom allgemeinen Kapitalmarkt gemiedenen II. Hypotheken aus städtischen Mitteln, angestrebt. Man übersah dabei einmal, daß keine Stadt das zur Uebernahme auch nur eines größeren Teils der II. Hypotheken ihres Stadtgebiets erforderliche Kapital zu beschaffen vermöchte, sodann aber, daß doch auch die Städte unmöglich ohne die nötige Sicherstellung so große Kredite gewähren können, wie sie eine wirksame Hilfe erfordern würde. Wie oben ausgeführt, ist es aber gerade der Zweifel an der Sicherheit des Kapitals, der, hervorgerufen durch die gesunkene Rentabilität, von der Gewährung von Kredit gegen II. Hypotheken abschreckte.

Die Hilfe konnte also nicht in Hingabe II. Hypotheken aus städtischen Mitteln gegen zweifelhafte Sicherheit bestehen, sondern sie mußte sich die Erhöhung der Sicherheit des Gläubigers der II. Hypothek zur Aufgabe machen. Die Lösung dieser Aufgabe fällt natürlich dem Hausbesitzer selbst zu. Er allein ist im Stande, durch geeignete Maßnahmen der Selbsthilfe seinen Kredit zu stützen. Eine solche Maßnahme ist der genossenschaftliche Zusammenschluß der Hausbesitzer eines größeren Gebiets zur Uebernahme der Bürgschaft für Zinsen und Kapital der Hypotheken. Wenn auf diese Weise neben den erschütterten Realkredit der Personalkredit einer kapitalkräftigen Genossenschaft tritt, wird das Kapital sich den so gesicherten Hypotheken wieder leichter zuwenden, als ohne diese Stütze.

Eine dauernde Hilfe bedeutet aber auch dieses Mittel nur unter der Voraussetzung, daß es tatsächlich gelingt, das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben für das einzelne Haus wieder herzustellen, sei es durch Ermäßigung der Hypothekenzinsen oder durch Erhöhung der Mietzinsen oder durch beides. Die Ermäßigung der Hypothekenzinsen kann insbesondere durch allmähliche Tilgung der Hypothek herbeigeführt werden. Diese ist daher soweit irgend möglich anzustreben. Wo freilich die Mietzinseinnahmen kaum oder gar nicht zur Deckung der Unterhaltungskosten, öffentlichen Lasten und Zinsen ausreicht, ist die Abzahlung des Hypothekenkapitals nicht zu erreichen. Die Erhöhung der Mietzinsen ist im Einzelfalle nur in begrenztem Maße möglich, nämlich bis zur ortsüblichen Höhe der Mietwerte gleichwertiger Häuser. Bei höherer Steigerung der Miete würden sich keine Mieter mehr finden. Wo das Mietseinkommen dauernd tiefer sinkt als die daraus zu deckenden Ausgaben, ist ein Kapitalsverlust unausbleiblich. Durch den Eintritt der Sicherungs-Genossenschaft kann dieser Verlust zwar durch die Genossenschaft übernommen werden. Die Genossenschaft müßte aber dadurch in kurzer Zeit ihr eigenes Kapital einbüßen, wenn ihr Einspringen nicht auf seltene Ausnahmefälle sich beschränken würde. Sie kann deshalb keineswegs etwa unbesehen für jedes Haus die Sicherung übernehmen. Sie muß vielmehr in jedem einzelnen Fall vor allem die Frage prüfen, ob die zu sichernde Hypothek durch den Wert der Liegenschaft gedeckt ist, ob insbesondere deren Rente zur Bestreitung der Zinsen und Lasten ausreicht. Sie wird sich ferner auf Hypotheken beschränken müssen, die über 80 Prozent des Schätzungswertes nicht hinausgehen und auf Häuser, deren ordnungsmäßige Instandhaltung gewährleistet ist.

Es ist anzunehmen, daß das anlagesuchende Kapital Häuser, bei denen diese Voraussetzungen zutreffen und die infolgedessen der Hypotheken-Sicherung teilhaftig werden, auch mit II. Hypotheken gerne beleihen wird, erscheint doch eine solche Anlage als eine unbedingt sichere, und es ist infolgedessen zu hoffen, daß auch der Zinsfuß der II. Hypotheken wenigstens für derart gesicherte Grundstücke sich wieder mehr dem der I. Hypotheken nähert. Tritt dies ein, so sollte die sich ergebende Ersparnis an Hypothekenzinsen dazu verwendet werden, die Hypothekenschuld allmählich zu tilgen. Es war ein verhängnisvoller Irrtum, daß der städtische Hausbesitz in den Zeiten des sinkenden Zinsfußes es für unnötig gehalten hat, an die Amortisation der Hypotheken zu denken. Selbstverständlich unterliegen auch die Häuser einer wenn auch langsamen Abnützung; die dadurch bedingte Entwertung ist in den letzten Jahrzehnten noch verstärkt worden durch die Fortschritte der Bautechnik und die Steigerung der Ansprüche an eine behagliche und gesunde Wohnung und konnte durch die gleichfalls verlangsamte, teilweise sogar völlig zum Stillstande gelangte Wertsteigerung des Bodens keineswegs immer wettgemacht werden. Es ist dies eine bedauerliche Tatsache. Aber es ist notwendig, sie unbefangen und ohne Scheu ins Auge zu fassen, wenn man die richtigen Mittel zur Abhilfe finden will. Aus dem obigen ergibt sich, daß für manche Fälle der eben geschilderten Art die Hypothekensicherung nicht wird in Anwendung kommen können. Für Fälle dieser Art ist es vor allem notwendig, die veralteten Häuser durch Verbesserung ihrer Einrichtungen wieder konkurrenzfähig zu machen. Wie schon oben erwähnt, stellt sich die Sicherungs-Genossenschaft als ein Organ der Selbsthilfe der Hausbesitzer dar. Der Grund- und Hausbesitzerverein, der sie ins Leben gerufen hatte, ist aber bei der Stadtverwaltung mit dem Gesuch vorstellig geworden, die Genossenschaft nach dem Vorbild anderer Städte durch Beteiligung der Stadtgemeinde zu unterstützen. Als solche kam zunächst die Uebernahme einer größeren Zahl (100) von Geschäftsanteilen, sodann aber die Uebernahme einer subsidiären Garantie durch die Stadtgemeinde in Betracht.

Angesichts der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Realkreditfrage für die Stadtgemeinde glaubte der Stadtrat sich diesem Begehren gegenüber nicht ablehnend verhalten zu sollen. Er stellte aber zunächst als Vorbedingung für die Beteiligung der Stadtgemeinde die Zeichnung von mindestens 1000 Genossenschaftsanteilen durch die Hausbesitzer, sodann die Genehmigung der Sicherheitsbedingungen durch den Stadtrat und endlich genaue Vereinbarungen über die Verpflichtung der Stadt zur Ausbietung einer gesicherten Hypothek.

Die ersterwähnte Forderung gründet sich auf die Erwägung, daß zur Wirksamkeit der Sicherung eine gewisse Kapitalmacht der Genossenschaft gehört. Diese umfaßt nunmehr 1204 Anteile zu 100 Mark, also ein Kapital von 120 400 Mark und eine Haftsumme von 602 000 Mark, ohne die städtische Beteiligung von 10 000 Mark und 50 000 Mark Haftsumme. Die Folgen, welche die Beteiligung der Stadt an der Genossenschaft für sie haben kann, wären also schlimmstenfalls die, daß sie Hausgrundstücke um den Preis der I. und II. Hypotheken und der durch sie gedeckten Zinsen und Kosten im Höchstbetrage von 560 000 Mark erwerben müßte.

II.

In der Einleitung ist schon hervorgehoben, daß die Verschlechterung des städtischen Realkredits auch hemmend auf die Wohnungsproduktion wirkt und damit die Entwicklung der Städte gefährdet. Selbstverständlich ist die Erstellung neuer Wohnungen nur insoweit notwendig, als der Vorrat an vorhandenen Wohnungen der Nachfrage nicht genügen kann. Die Zählungen der leerstehenden Wohnungen der letzten Jahre haben nun ergeben, daß die Bautätigkeit, mit der steigenden Nachfrage nach Wohnungen, insbesondere nach sogenannten Kleinwohnungen nicht gleichen Schritt gehalten hat, indem seit Jahren nur ein äußerst geringer Vorrat an solchen sich auf dem Wohnungsmarkt befindet. Es wird kaum einem Zweifel unterliegen, daß auch diese Erscheinung ihre wesentliche Ursache in der Lage des Geldmarktes, insbesondere in der dadurch bedingten Fernhaltung des Kapitals vom städtischen Hypothekenmarkt hat. Auch für Neubauten sind 2. Hypotheken nur mit so hohen Kosten für Zins und Provision usw. zu erlangen, daß die Rentabilität der Häuser in Zweifel gestellt ist und infolgedessen die Unternehmer sich scheuen, Kapital an solche Bauten zu wagen. Immerhin liegen aber hierbei die Verhältnisse in mancher Beziehung anders als für die bestehenden Häuser. Bei Erstellung eines Neubaues ist der Unternehmer bis zu einem gewissen Grade in der Lage, die Höhe des aufzuwendenden Kapitals der zu erwartenden Rente anzupassen. Er muß vor allem möglichst billiges Baugelände zu erlangen suchen. Hierbei gerät er allerdings mit den Interessen des Grundbesitzes in Widerstreit, der möglichst hohe Preise für die Bauplätze und außerdem fordert, daß immer zuerst die teuersten Plätze der Bebauung zugeführt werden. Dem kann und muß aber die Gemeinde im öffentlichen Interesse entgegenwirken, indem sie dafür sorgt, daß in möglichst großem Umfang und an möglichst vielen Stellen der Gemarkung baureifes Gelände zur Verfügung, also der Nachfrage ein möglichst großes Angebot gegenübersteht und indem sie dieses gegebenenfalls durch das Angebot städtischen Geländes zu mäßigen Preisen verstärkt. Selbstverständlich muß aber dieses Eingreifen der Gemeinde seine Grenzen finden einmal darin, daß die Stadt ihr Gelände nicht unter dem Selbstkostenpreis abgeben kann und sodann in der Rücksicht darauf, daß sie den Privatbesitzern nicht durch Preisdrückerei unverschuldete Verluste an aufgewendetem Kapital verursachen darf.

Im übrigen wird auch die Bautätigkeit durch die Einrichtung der Hypothekensicherung gefördert werden können. Allerdings ist anzunehmen, daß die Genossenschaft als Organisation der Hausbesitzer ihre Kredithilfe vor allem den Eigentümern bestehender Häuser zuwenden, und daß sie für Neubauten nicht viel davon übrig haben wird. Aus diesem Grunde soll für Neubauten, insbesondere solche mit Kleinwohnungen, noch eine besondere, unmittelbar wirksame Kredithilfseinrichtung geschaffen werden durch Errichtung einer sogenannten Häuserkasse. (Die Häuserkasse wird in einer besonderen Vorlage behandelt, über die wir noch berichten werden. D. Red.)

Warenmarkt.

Bühl, 20. Juli. Durchschnittspreise des Engros-Frühobstmarktes per 50 Kilogramm. Spillinge 20 Mark, Pflaumen 20 Mark, Heidelbeeren 23 bis 25 Mark, Johannisbeeren 10 bis 12 Mark, Birnen 12 bis 16 Mark, Pfirsiche 18 bis 22 Mark.

Stuttgart, 18. Juli. Tafelobstpreise auf dem Engrosmarkt. Alles per 50 kg: Gartenerdbeeren 20—40 Mk., Walderdbeeren 60 Mk., Stachelbeeren 7—9 Mk., Johannisbeeren 11—15 Mk., Gartenhimbeeren 23—26 Mk., Waldhimbeeren 20 Mk., Heidelbeeren 18—20 Mk., Brombeeren 40 Mk., Kirschen 10—20 Mk., Weichseln 20—35 Mk., Birnen 15—18 Mk., Aprikosen 25—40 Mk., Pfirsiche 25—35 Mk., Aepfel 18—25 Mk., Pflaumen 20—30 Mark, Grüne Nüsse 15—16 Mk.

Marktlage: Das Angebot ist in fast allen Obstarten sehr stark; alles kommt jetzt zusammen, Beeren-, Stein- und Kernobst, infolgedessen sind die Preise für keine Obstart hoch. Die Spätkirschen sind vorzüglich, besonders die schwarze, große Frankleskirsche vom Neuffener Tal. Die Auslandskirsche kurrenz wird stark fühlbar; große Mengen Birnen, Pflaumen und Aprikosen treffen täglich ein. Alpenrische Weintrauben in Kistchen, 35 Pf. per Pfund brutto f. netto.

Von einheimischen Früchten erzielten W. Klöpfäpfel 18—25 Mk., große Früchte gesucht, kleine schwer verkäuflich; Juli Dechantsbirn und Glasbirn 15 bis 18 Mk. per Zentner.

Schiffahrt.

Karlsruher Rheinhafen-Schiffsverkehr vom 13. bis inkl. 18. Juli. Angekommen: „Reederei 3" mit Kohlen, „Reederei 9" mit Kohlen, „Reederei 12" mit Kohlen, „Reederei 48" mit Kohlen, „Hoffnung" mit Kohlen, „Vereinigung 58" mit Kohlen, „M. von Carnap" mit Kohlen und Koks, „Candeo" mit Kohlen und Koks, „Eintracht" mit Kohlen und Koks, „M. Stinnes 73" mit Kohlen und Koks, „Marianne" mit Briketts, „Katharina" mit Briketts, „Fendel 14" mit Briketts, „Tauns" mit Briketts, „Helvetia" mit Getreide, „Vereinigung 1" mit Getreide, „Badenia 40" mit Getreide und Stückgut, „Vereinigung 57" mit Getreide und Stückgut, „Troostwijk 24" mit Stückgut, „Karl Heinrich" mit Leinkuchen und Stückgut, „Renus 38" mit Stückgut, „Anna Maria" mit Schwemmsteinen, „Mathilde" mit Mehl. Abgegangen: „Clara" mit Alteisen, „Vater Jahn" mit Holz, „Vereinigung 1" mit Stückgut, „Badenia 41" mit Stückgut, „Fendel 72" mit Stückgut, „Rhenus 38" mit Stückgut. Leer ab: „Einigkeit", „Nun", „Maria", „Ebenezer", „Freya", „Viktoria Mathias", „Krefeld", „Vereinigung 11" „Rhenus 38", „Mathilde", „Troostwijk", Mit Restladung ab: „C. G. Maier II".

Konkurse.

m. **Mannheim**, 18. Juli. Gestern abend fand in der Mannheimer Börse eine Gläubigerversammlung der Firma Henry Eckel u. Co. Montigny statt. Man erklärte sich mit der Liquidation einverstanden. Der frühere Geschäftsführer Weiß soll unter Assistenz eines Gläubigerausschusses die Liquidation betreiben und insbesondere die Verhandlungen mit den verschiedenen Kaufliebhabern, die das Unternehmen en bloc kaufen wollen, zu einem guten Abschluß bringen. In diese Versammlung schloß sich eine Gläubigerversammlung der Firma Gebrüder Eckel in Deidesheim an. Der Sachverwalter gab bekannt, daß eine genaue Uebersicht über den Status der Firma immer noch nicht möglich sei. Die Versammlung habe in der Hauptsache ihre Zustimmung dazu zu geben, daß über die mehrfachen Anträge von Kaufliebhabern für das Weinlager und das Firmenrecht verhandelt und ev. dem Höchstbietenden der Zuschlag erteilt werden könne. Die Versammlung war damit einverstanden.

Versteigerungen.

Dienstag, den 21. Juli 1914.

Bruder, Gerichtsvollzieher, Oeffentliche Versteigerung, nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal, Steinstraße 23.

Großh. Stationsamt, Blumenkohl-Versteigerung, vormittags 11 Uhr in der Eilguthalle.

Telegraphische Kursberichte.

20. Juli 1914.

New-York

	18. Juli	20. Juli
Atchis.-Topeka	97⅜	—.—
Canadian Pacific	186½	—.—
Chicago Milwaukee	97⅛	—.—
Denver & Rio Grande pref.	—.—	—.—
Eriebahn common	25⅞	—.—
Louisville & Nashville	133⅝ ex	—.—
Rock Island	1.—	—.—
Reading	161.—	—.—
Southern Pacific	95½	—.—
„ Railway	20⅜	—.—
Union Pacific	156¼	—.—
United Stat. Steel Corp.	70.—	—.—
„ „ „ pref.	109½	—.—

Wien (Vorbörse)

Oesterr. Kreditactien	588.20	584.70
Länderbank	470.—	467.—
Wiener Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahn	653½	649½
Lombarden	77.—	705.—
Marknoten	117.90	117.95
Wechsel auf Paris	96.05	96.05
Oesterr. Kronenrente	80.95	80.90
„ Papierrente	83.60	83.75
„ Silberrente	83.70	83.85
Ungar. Goldrente	96.60	95.40
„ Kronenrente	78.60	78.70
Alpine	743.—	743.50
Skoda	630.—	616.—
Oesterr. conv. Rente	—.—	—.—

Tendenz: schwach.

London (Anfang)

Atchison comm.	100.—	100½
Chicago Milwaukee	100¼	100¾
Denver pref.	5.—	4¾
Louisville & Nashville	141.—	140½
Pennsylvania	56¾	56½
Rock Island Comp.	1.—	1.—
South. Pacific Shares	98⅛	98¼
U. St. Steel comm.	61¼	61¾
Union Pacific	159⅞	160¼
Amalgamated	71.—	71¼
Anaconda	6⅜	6¼
Chartered	27/32	13/16
De Beers	16⅝	16 9/16
East Rand	1⅞	1 27/32
Goerz & Co.	17/32	17/32
Goldfields	2⅞/32	2 5/32
Randmines	6 1/32	6.—

Tendenz: für Amerikaner willig.
„ „ Minen ruhig.

Berlin (Anfang)

Oesterr. Kreditactien	185½	184¼
Berliner Handelsges.	147.—	146¼
Comm.- u. Disk.-Bank	—.—	106.—
Darmstädter Bank	113⅝	113⅜
Deutsche Bank	231¼	229¼
Disconto-Commandit	181¼	180¼
Dresdner Bank	145.—	143¾
Baltimore and Ohio	84¾	84.—
Bochumer	—.—	212.—
Harpener	—.—	170¼
Laurahütte	—.—	139½

Tendenz: —

Berlin (Schluß)

Staatspapiere u. Pfandbriefe.		
4% Reichsanleihe unkb. bis 1918	99.80	99.75
4% do. do. 1925	99.80	99.80
3½% do.	86.70	86.70
3% do.	76.20	75.80
4% Pr. Schatzsch. unkündb. b. 1917	100.10	100.10
4% do. Consols do. 1918.	99.50	99.50
4% do. do. 1925	99.80	99.80
3½% do. do.	86.70	86.70
3% do. do.	76.25	75.80
4% Badener v. 1901	—.—	97.80
4% do. v. 1911	97.70	97.80
4% Badener v. 1913	97.60	97.80
3½% do. var.	93.—	—.—
3½% do. v. 1892	—.—	88.10
3½% do. v. 1904	—.—	—.—
3½% do. v. 1907	—.—	—.—
Pest. Ung. Commerc.-Bk.-Pfandbr.	86.75	86.75
do. do. Oblig.	87.25	87.25
Ultimo-Kurse.		
Oesterr. Kreditanst.	185½	184¼
Disconto-Commandit	180⅞	179⅛
Dresdner Bank	144¾	143¾
Nationalbank für Deutschland	106.—	105⅞
Canada Pacific	186½	186⅛
Bochumer Gußstahl	216½	214⅜
Deutsch-Luxemburg	122⅛	120½
Gelsenkirchner	177.—	176¼
Harpener	172½	170⅝
Laurahütte	141⅝	139.—
Phönix	227⅛	226½
Dynamit Trust	162.—	160⅝
Allg. Elktr.-Ges	237.—	234.—
Privatdiskont	2¼ %	2¼ %
Verschiedene u. Industriewerte.		
Russ. Bank f. auswärtigen Handel	146.—	144.70
Süddeutsch. Disconto-Gesellschaft	110.—	110.—
Brauerei Sinner	230.20	—.—
Maschfbr. Bruchsal	340.—	339.—
Deutsche Gas-Glühlicht-Gesellschaft	556.—	545.—
Deutsche Waff.-Mun.	321.—	317.—
Gritzner Masch.-F.	266.70	266.70
Schuckert Elektr.	133.20	133.70
Siemens & Halske	209.—	203.10
4½% Ungar. Lokalbahn	90.50	90.—
Russ.-Noten 100 Rub.	213.75	213.60
Kolfmar & Jourdan	295.25	294.70
(Nachbörse)		
Oesterr. Kreditanstalt	185½	184¼
Berliner Handelsges.	146⅝	146.—
Deutsche Bank	231.—	229.50
Disconto-Commandit	180⅞	179¾
Dresdner Bank	144½	143⅞
Lombarden	16¼	15⅝
Baltimore and Ohio	84½	84¼
Bochumer	216¾	214¼
Gelsenkirchner	177.—	175⅞
Harpener	172⅝	170⅝
Laurahütte	141⅝	139.—

Tendenz: matt.

Frankfurt a. M. (Anfang)

Oesterr. Kreditactien	186.—	184.—
Disconto-Commandit	181¼	180⅜
Dresdner Bank	—.—	—.—
Staatsbahn	142⅝	140.—
Lombarden	16⅝	15½

Tendenz: matt.

Frankfurt a. M. Mittelkurse

Wechsel Amsterdam	169.07	169.05
„ Antw.-Brüsse	80.95	81.025
„ Italien	81.05	80.925
„ London	20.495	20.497
„ „ vista	20.460	20.460
„ Paris	81.45	81.475
„ „ vista	81.40	81.433
„ Schweiz	81.325	81.325
„ Wien	84.716	84.65
Napoleons	16.39	16.39
3½% Reichs-Anl.	86.50	86.55
3% „ „	76.25	75.60
3½% Preuß. Consols	86.50	86.45
Oesterr. Goldrente	85.—	85.—
4% Russen 1880	86.50	—.—
4% Serben	76.50	76.50
Ungar. Goldrente	79.80	80.—
Badische Bank	131.60	131.60
Darmstädter Bank	113¾	113½
Deutsche Bank	231¾	229⅞
Disconto-Commandit	181.—	180⅜
Dresdner Bank	145.30	144.30
Oesterr. Länderbank	120.60	119.80
Reichsbank	138.90 G	138.90 G
Rhein. Kreditbank	125.10	125.—
Schaaffh. Bankv.	106½	106.50
Wiener Bankv.	127.—	126.—
Ottomanbank	115.—	113.—
Bochumer Gußstahl	217.—	213½
Gelsenkirchner	177.—	175⅛
Harpener	172⅞	170¾
Laurahütte	142.—	140.75
Spinnerei Ettlingen	109.— G	109.— G
Privatdiskont	2 3/16 %	2 5/16 %

Tendenz: schwach

Frankfurt a. M. (Schlußkurse)

Staatspapiere u. Pfandbriefe.		
4% Reichsanleihe unk. bis 1918	99.70	99.70
4% do. unk. b. 1925	—.—	99.90
3½% do.	86.50	86.55
4% Prß. Schatzsch. unk. bis 1917	100.05	100.—
4% do. Consols unkündb. bis 1918	99.75	99.20
4% do. unk. b. 1925	99.70	100.—
3½% do.	86.50	86.45
4% Bad. Anl. von 1901	97.80	—.—
4% do. v. 1908/09	—.—	97.80
4% do. v. 1911/21	97.75	97.80
4% do. v. 1913/30	97.90	97.80
4% do. v. 1914/35	97.80	97.90
3½% do. abgest. i. fl.	98.—	98.—
3½% do. do. i. Mk.	93.25	93.30
3½% do. abgest. 1892/94	91.—	89.80
3½% do. do. 1900	88.25	88.—
3½% do. do. 1902	86.30	86.30
3½% do. do. 1904	86.10	86.25
3½% do. do. 1907	85.50	—.—
4% Russ. Staatsr. v. 1902	89.—	88.55
4% Türken, neue	81.80	81.80
4% Ung. Kronenr. v. 1910	78.10	78.—
Türk. 400 Frcs.-Lose	160.40	157.80
4% Rhn. Hyp.-Bank Pfdbr. 1921	94.20	94.20
4% do. do. 1924	96.50	96.50
3½% do. do. 1914	84.20	84.20
Banken.		
Rhein. Creditbank	125.10	125.—
Südd. Diskonto-Gesellsch.	110.40	110.40
Bergwerke und Transportwerte		
Bochumer Gußstahl	217.—	213½
Harpener Bergbau	172⅞	170¾
Phönix Bergbau	226⅞	225½
Hamb.-Amer. Paketf.	124.30	123¼
Norddeutsche Lloyd	106.—	104½
Industriewerte		
Cementwerk Heidelb.	144.20	142.—
Bd. Anilin- u. Sodafbr.	564.—	559.—
Deutsche Gold- u. Silber-Scheid.-Anstalt	555.—	550.—
Holzverkohl.-Indust. Konstanz	272.50	268.25
Allg. Elektr.-Gesellschaft	237½	234½
Schuckert Elektr.	138½	135½
Masch.-Fbr. Badenia	122.30	122.30
do. Durlach	131.—	131.—
do. Gritzner	265.—	265.—
do. Haid & Neu	312.50	312.50
do. Karlsruher	177½	177½
Motor.-Fbr. Oberursel	151.—	149.90
Zellstoff-Fbr. Waldhof	166½	165.75
Zuckerfbr. Waghäusel	215¼	212.10

Nachbörse	18. Juli	20. Juli
Oesterr. Kreditactien	185¾	186
Deutsche Bank	231½	229
Disconto-Commandit	181⅛	180
Dresdner Bank	145.30	144
Staatsbahn	142⅝	139
Lombarden	16⅛	15

Tendenz: schwach.

Frankfurt a. M. Abendbörse

Kredit	—.—	184
Disconto	—.—	180
Dresdner Bank	—.—	229
Deutsche Bank	—.—	140
Staatsbahn	—.—	139
Lombarden	—.—	20
Bochumer	—.—	170
Gelsenkirchner	—.—	170
Harpener	—.—	—
Laurahütte	—.—	25
Allg.-Elektr.-Ges.	—.—	13
Schuckert Elektr.	—.—	135
Hamb.-Amer. Paketf.	—.—	124
Norddeutsche Lloyd	—.—	104

Tendenz: gebessert.

Reichsbank-Diskont 4 %

Paris (Anfang)

3% Franz. Rente	82.40	82.—
4% Italiener	94.35	94.—
4% Spanier	87.70	88.—
4% Türken (emitiz.)	80.77	—
Türkenlose	—.—	57.—
Banque Ottomane	578.—	570.—
Rio-Tinto	1715.—	1707.—

Tendenz: matt.

Schluß

Rente	82.07	81.9
Italiener	94.35	94.—
Banque de Paris	1357.—	1355
Spanier	87.65	88.—
Portugiesen	—.—	66.—
Türken	80.77	57.—
Ottomane	577.—	570.—
Rio Tinto	1717.—	1707.—
Türkenlose	—.—	40.—
De Beers	410.—	16.—
Eastrand	46.50	46.—
Goldfields	55.—	15.—
Randmines	151.—	75.—
Robinson	72.—	

Tendenz: matt.

Karlsr. Stadtanleihe

3½% von 1902 kdbr. ab 1907	—.—	—
3½% von 1903 kdbr. ab 1908	—.—	89.90
3% von 1886	89.90 bz	—
3% von 1889	—.—	—
3% von 1896	—.—	—
3% von 1897	—.—	—

Metallbörse.

London

Anfang	18. Juli	20. Juli
Kupfer: per Kasse	—.—	61
3 Mon.	—.—	61
Zinn: per Kasse	—.—	142
3 Mon.	—.—	147
Blei: spanisch	—.—	19
englisch	—.—	19
Zink: gewöhnlich	—.—	21
speziell	—.—	22

Schlußbörse

Kupfer: p. Kasse	—.—	61
ruhig. 3 Mon.	—.—	61
Zinn: p. Kasse	—.—	142
ruhig. 3. Mon.	—.—	147
Blei: spanisch	—.—	19
ruhig. englisch	—.—	19
Zink: gewöhnlich	—.—	21
ruhig. speziell	—.—	22

Rüstungen und Freundschaften.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

rth. London, 19. Juli.

„Das Schlimmste an der Home Rule-Kontroverse ist, daß sie dem Ausland ganz falsche Begriffe von unserer nationalen Einheit und Stärke beibringt und uns verhindert, unsere Aufmerksamkeit wichtigen auswärtigen Ereignissen zu widmen."

So lautet die bewegliche und oft wiederholte Klage, die man besonders in der englischen konservativen Presse findet. Was die „nationale Stärke und Einheit" anbetrifft, so kann England wohl beruhigt sein: das Ausland ist nun wohl auch allgemach zu der Erkenntnis gekommen, die die liberale Presse hier immer vertreten hat, daß fünf Sechstel der „Ulster-Revolte und -Revolution" Bluff ist, und wenn es wirklich zum Raufen in Ulster kommt, die Unruhen leicht auf ihren Herd beschränkt werden können, ohne daß man die gesamte Armee und die Marine mobilisiert. Frankreich darf also beruhigt sein: der Freund ist nicht macht- und wehrlos, weil Ulster querköpfig bleibt.

Was nun das Zweite anbetrifft, „die Behinderung, den auswärtigen Angelegenheiten die nötige Aufmerksamkeit zu schenken", so ist das wohl auch mehr rhetorische Uebertreibung. Die „Behinderung" hat z. B. England nicht behindert, seinen großen Fischzug in Südpersien zu machen, der die persischen Petroleumfelder in seine Gewalt brachte. Manchmal war die Behinderung sogar dienlich: man wurde „behindert", lange Kommentare zu Dingen zu liefern, zu denen man nicht kommentieren wollte — aus höheren politischen Rücksichten, z. B. den Kieler Besuch der englischen Flotte.

Im Augenblick, wo man vor der entscheidenden Krisis in der Home Rule-Frage steht — allerdings haben wir solcher entscheidenden Krisen schon etwa ein Dutzend gehabt — platzt die Bombe neuer „Armee-Enthüllungen" im französischen Senat. Man berichtet darüber ziemlich ausführlich, enthält sich aber jeden Kommentars. Wahrscheinlich sind diese „Enthüllungen" keine für den englischen Generalstab, dessen Offiziere ja oft genug die französischen Manöver mitgemacht haben, dessen ehemaliger Chef, Sir John French, ja auch die französische Ostgrenze inspiziert hat. Der schadenfreudige Zufall will es aber, daß gerade vor ein paar Wochen der Londoner „Standard" eine Rundfrage an französische Politiker und Sachverständige erließ, ob die „Entente" verbesserungsfähig und -bedürftig sei, ob sie zu einem Bündnis ausgebaut werden sollte und ob England zu diesem Zwecke seine militärischen Streitkräfte, d. h. die Landarmee, vermehren und stärken sollte. Die Antworten gingen fast durchgängig dahin: England müsse seine Armee verstärken und wenn nötig, allgemeine Wehrpflicht einführen, mindestens aber dafür Sorge tragen, daß sein Expeditionskorps in kürzester Zeit — d. h. in wenigen Tagen — mobilisiert und verschifft werden könnte, um in den ersten Tagen eines Krieges, in Belgien vorzugsweise, eingreifen zu können. In diesem Sinne antworteten auf die Rundfrage des „Standard" z. B. Oberst Rousset, bekannt durch seine deutschfresserischen Schriften, General Goiran, einst Kriegsminister, die chauvinistischen Senatoren Baudin und Brousse, der „distinguierte" Militärschriftsteller Duquet, Charles Humbert, der Senator, der die obige Bombe springen ließ. M. Pichon drückt sich diplomatisch-vorsichtig aus, kommt aber etwa zu demselben Resultat: Bündnis, und wenn England sich dazu entschließen kann, allgemeine Wehrpflicht.

England könnte ja nun, nach den letzten Enthüllungen, ebenso grob werden wie vor kurzer Zeit Rußland wegen der drei Jahre, und Frankreich bitten, erst das eigene Haus in Ordnung zu bringen, ehe es die Engländer über ihre militärischen Notwendigkeiten und Verpflichtungen belehrt. Aber, da England mit seinen Affären ausreichend beschäftigt ist, schweigt man lieber. Der Freundschaft wird es keinen Abbruch tun, und man hat kein Interesse daran, Präsident Poincarés Besuch in Rußland außerdem noch mit englischer Kritik zu belasten.

Dagegen spricht die „Times" die Meinung aus, daß die voraussichtliche Verstärkung der Mannschaftsbestände in unserer Marine nicht dazu dient, die Beziehungen der beiden Völker zu verbessern. „Die Deutschen, bis zu den Radikalen", so führt die „Times" aus, „haben sich die schöne Theorie zurecht gemacht, daß die Aufbesserung der deutsch-englischen Beziehungen der Stärke der deutschen Flotte zu verdanken sei. Das zeige, daß die Deutschen den englischen Charakter und die englische Geschichte mit wenig Verständnis studiert haben. Englands Wohlwollen sei nicht durch Drohungen zu gewinnen." Worauf man der „Times" füglich antworten kann: dasselbe gilt von Deutschland. Und vom Staatssekretär Grey wurde das kürzlich, wenn auch diplomatisch-verblümt, anerkannt. Er sagte, in der letzten Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten — sie wurde ausführlich von der offiziösen Telegraphenagentur nach Deutschland telegraphiert, im englischen Parlament waren nur 20 oder 30 Abgeordnete anwesend —: „England würde keine Vorschläge auf Abrüstung, Rüstungsfeiertage u. dergl. mehr machen. Sie würden immer mißverstanden und abgelehnt als eine Einmischung Englands in die inneren Angelegenheiten des fremden Staates". Hätte England — und Grey und Churchill — das früher eingesehen, so hätten sich die deutsch-englischen Beziehungen vielleicht schon früher gebessert. In dieser Beziehung haben die Stärke der deutschen Seerüstungen und die unbeirrte Aus- [illegible] entschieden dazu beigetragen, die deutsch-englischen Beziehungen zu verbessern. Man hat sich mit der Tatsache und Stärke der deutschen Flotte eben abgefunden.

Allerdings noch keineswegs mit der deutschen finanziellen Stärke. Man kann immer wieder der Meinung begegnen, daß Deutschland unter der doppelten Rüstung finanziell schließlich doch zusammenbrechen wird. Diese Jeremiade über die finanzielle Schwäche Deutschlands wurde vorher besonders über Paris importiert. Seitdem Frankreich selbst aber in eine finanzielle Misere geriet, war diese Quelle zugestopft. Eigentümlicherweise muß die Tatsache, daß der Wehrbeitrag „nur" den Voranschlag der Milliarde erreicht, nicht aber die Schätzungen von 1200 oder mehr Millionen, dazu herhalten, unsere finanzielle Kraft wieder in Frage zu ziehen. Die aufklärenden Schriften, wie z. B. die von Geheimerat Helfferich, werden in England weder gelesen noch kommentiert. Und die liberale englische Presse macht sich aus freihändlerischem Dogmatismus ein Vergnügen daraus, zu beweisen, daß Deutschland unter dem Schutzzoll viel schwerer belastet ist und viel geringere Steuerreserven habe als das freihändlerische England. Umgekehrt scheint man allerdings auch in Deutschland öfters den Fehler zu machen, die Finanzkraft Englands zu unterschätzen und die hiesigen radikalen Finanzmethoden als desperate Gewaltmittel zu kritisieren. England hat noch gewaltige Finanzreserven, die es sozusagen fast von der ganzen Welt erhebt.

Gegenseitige Aufklärung auch in dieser Hinsicht dürfte nur dazu dienen, die gegenseitigen Beziehungen auf die richtige Grundlage zu stellen. Freundschaft zwischen Starken, die von ihrer eigenen Stärke gegenseitig überzeugt sind, ist dauernder und würdiger als Abhängigkeitsverhältnisse.

Der Prozeß der Frau Caillaux.

(Eigener Bericht.)

□ **Paris,** 20. Juli.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux, der heute vor dem Pariser Schwurgerichte beginnt, drängt gegenwärtig alle anderen Angelegenheiten und Erörterungen in den Hintergrund. Die Anhänger Herrn Caillaux' haben im Verlage der „Aurore" eine kleine Flugschrift unter dem Titel „Calmette contre Caillaux" erscheinen lassen, die auf den Boulevards feilgeboten und aller Wahrscheinlichkeit nach in großen Massen über das ganze Land verbreitet wird und sicherlich auch den Geschworenen der laufenden Session zugestellt wurde. Die Flugschrift liefert eine erschöpfende Darstellung des ganzen Handels — selbstverständlich vom Gesichtspunkte des Herrn Caillaux' aus — enthält aber eine Reihe interessanter Daten, die im wesentlichen darauf abzielen, den Beweis dafür zu erbringen, daß die verbissene Kampagne des ermordeten Direktors des „Figaro" gegen den Finanzminister des Kabinetts Doumergue nicht nur in allen ihren Punkten gehässig und verlogen war, sondern daß auch Herr Calmette vermöge seiner Vergangenheit am allerwenigsten dazu berufen war, sich zum Rächer der vergewaltigten Opfer aufzuwerfen. Wie beharrlich nunmehr auch die Freunde Calmettes in Abrede stellen mögen, daß er die Veröffentlichung intimer Briefe Caillaux' beabsichtigte, so werde diese Tatsache, die der verhetzten Gattin die Mordwaffe in die Hand drückte, im Laufe des Prozesses durch einwandfreie Zeugen festgestellt, und durch einen eigenhändigen Brief Calmettes nachgewiesen werden.

Dann beginnt der wahre Anklageakt gegen den „Figaro" und dessen Direktor, der sich auf Auslassungen des inzwischen verstorbenen ehemaligen Mitarbeiters Cornély, des Marquis de Castellane und des Polemisten Paul de Cassagnac stützt. Die Flugschrift befaßt sich hierauf mit der Person Calmettes, der als bescheidener Redaktionssekretär des „Figaro" sich im Panama-Handel mit zwei kleinen Schecks von 1000 und 1800 Franks begnügte, dessen Ansprüche aber nach seiner Verheiratung mit der Tochter des Präsidenten des Aufsichtsrates des „Figaro" wuchsen und der nach Einkassierung der Erbschaft Chauchard ein Vermögen von rund zwölf Millionen hinterläßt. Derselbe „Figaro", der Herrn Caillaux wegen seiner versöhnlichen Haltung Deutschland gegenüber ununterbrochen des Landesverrates bezichtigte, galt von jeher als dasjenige französische Blatt, das für die Argumente Deutchlands am zugänglichsten war, dessen Aktien sich zum großen Teile in den Händen der Dresdener Bank befinden, das nach den Enthüllungen Liebknechts von Krupp dafür in Aussicht genommen wurde, gewisse tendenziöse Nachrichten in die Welt zu setzen. Ueberhaupt sei es offenkundig, daß der „Figaro" von fremden Regierungen bezahlt wurde. Das zeigt sich beispielsweise in dem Prozesse des jetzigen Abg. Tardieu gegen den „Figaro", der die Communiqués der türkischen Botschaft in Paris mit der Unterschrift Tardieus versehen wollte. Derselbe Herr Calmette war im Augenblicke seines Todes einer der Hauptteilnehmer der Spielbank von Vichy und des Alkohol-Monopols in Indochina. Wie bewußt perfide die Anschuldigungen gegen Herrn Caillaux wegen seines Verhaltens Deutschland gegenüber waren beweist der Verfasser der Flugschrift in zahlreichen Auszügen aus dem Jahre 1911, in denen das Verhalten Caillaux' — allerdings aus purem Hasse gegen Delcassé — in glänzendster Weise gerechtfertigt wurde. Die Flugschrift geht sodann auf die anderen Angriffe des „Figaro" gegen Herrn Caillaux näher ein, die Erbschaft Prieu, die angebliche Erpressung an dem Comptoir d'Escompte, die Einmischung in den Handel der „Compagnie du Sud-Atlantique", die Zulassung exotischer Werte an der Pariser Börse, das Vorgehen des Fiskus gegen die Bank Perrier wegen unbefugter Emission der türkischen Schatzbons und die Angelegenheit Rochette, die durchwegs in der Kammer oder in offiziellen Kundgebungen ihre Erledigung gefunden hatten. Wenn also, so schließt die Flugschrift, die verzweifelte Frau zur Mordwaffe griff, so war es einzig und allein deshalb, weil sie fürchtete, und befürchten mußte, daß Calmette die intimsten Briefe Caillaux' trotz gegenteiliger Versicherungen denn doch veröffentlichen würde, da er selbst unter dem 10. März d. J. im „Figaro" ausdrücklich erklärte: „Man darf vor keinem Verfahren zurückschrecken, wie peinlich es auch für unsere Gewohnheiten, wie mißbilligt es auch durch unsere Sitten sein mag."

Der „Figaro" läßt diese Flugschrift natürlich nicht unbeantwortet und führt in einem längeren Artikel aus, Herr Caillaux habe umso weniger die Veröffentlichung intimer Briefe zu befürchten gehabt, als der Präsident der Republik selbst ihn hierüber beruhigte und ihm sogar das Anerbieten machte, durch den Advokaten Maurice Bernard einen Schritt bei Calmette tun zu lassen. Und gerade dieses so wichtige Gespräch habe Herr Caillaux seiner Gattin vorenthalten. Das einzige Schriftstück, das nicht nur Herrn Caillaux, sondern auch dessen Ministerpräsidenten Doumergue Angst einflößte, sei in Wirklichkeit nur der Bericht Fabre gewesen, dessen Enthüllungen um jeden Preis, selbst den eines Mordes, verhütet werden mußte.

Die von Frau Caillaux geführten Entlastungszeugen sind nunmehr bekannt. Es sind dies fast durchwegs hervorragende Chirurgen, wie Professor Pozzi, Dr. Doyen, Dr. Proust u. a. m., nach deren Gutachten es bei einem raschen und richtigen Eingreifen noch möglich gewesen wäre, Calmette am Leben zu erhalten.

* * *

Der Schwurgerichtssaal ist bis auf den letzten Platz mit Zeugen, Berichterstattern und Advokaten gefüllt. Nur ein kleiner, durch ein Geländer von dem eigentlichen Saal getrennter Raum ist für das Publikum reserviert. Gegen ½1 Uhr erscheinen die Mitglieder des Gerichtshofes und alsbald wird auch die angeklagte Frau Caillaux, von zwei Justizsoldaten begleitet, in den Saal geführt. Gerichtspräsident Albanel ermahnte die Zuhörer, mit Ruhe und Würde den Verhandlungen beizuwohnen, und richtete sodann die vorschriftsmäßige Ansprache an die Geschworenen. Nach deren Erledigung verliest der Gerichtsaktuar die Anklageschrift, die jedoch, da sie durch die Veröffentlichung in einem hiesigen Blatt bereits bekannt ist, nur mit geringer Aufmerksamkeit angehört wird. Bei dem Aufruf der vorgeladenen 75 Zeugen finden nur einige derselben Beachtung. Der Präsident forderte sodann Frau Caillaux auf, den Geschworenen eine Darlegung ihrer Tat zu geben. Frau Caillaux, welche in ihrer schwarzen Toilette zwar ziemlich blaß, aber durch die lange Untersuchungshaft keineswegs allzu angegriffen aussieht, schildert in ziemlicher, leiser, manchmal stockender Stimme zunächst ihr Vorleben. Sie berichtet, daß sie nach ihrer Scheidung von ihrem ersten Mann, den Minister Caillaux geheiratet habe und in dieser Ehe das vollste Glück gefunden habe. Sie erzählt dann eingehend und mit großem Nachdruck, welch heftige Angriffe Caillaux von seinen politischen Gegnern, namentlich in der Presse, erfahren, wie man ihn verdächtigt, den Kongo an Deutschland verkauft zu haben und erhebt mit lauter und zorniger Stimme Einspruch gegen die Verleumdung, daß ihr Gatte seine Stellung dazu benutzt habe, um sich zu bereichern. Ihr Verteidiger würde den Beweis erbringen, daß sie und ihr Gatte nur das besitzen, was sie von ihren Eltern erhalten haben. Die politische Hetze gegen ihren Gatten sei mit allen Mitteln geführt worden. Man habe einen intimen Brief ihres Gatten veröffentlicht, um ihn bloßzustellen, und habe auch andere intime Briefe veröffentlichen wollen, von denen die erste Frau ihres Mannes photographische Vervielfältigungen behalten habe, um sich an Caillaux wegen dessen zweiter Ehe zu rächen. Frau Caillaux bespricht dann ausführlich die vom „Figaro" geführte Campagne.

Inmitten vollkommenen Schweigens fuhr Frau Caillaux fort: Es gab nur ein Mittel, nämlich selbst einen Schritt zu unternehmen, und zu versuchen, etwas zu erreichen. Ich dachte, ich werde wohl diese Veröffentlichung verhindern können. Ich trug immer einen kleinen Revolver bei mir; auf Reisen trug ich ihn immer in meinem Necessaire. Aber der Revolver, den ich seit langem besaß, war verlegt. Ich ging zu Gastinne Renette; es würde Aufsehen erregen, sagte ich mir. Frau Caillaux führte ihr Taschentuch zum Gesicht und fügte weinend hinzu: Wenn ich den schrecklichen Ausgang vorausgesehen hätte, hätte ich vorgezogen, die Veröffentlichung der Briefe erfolgen zu lassen. Aufrecht stehend, die Hände gegen die Bank gestützt, erklärte sie, daß sie die Tat nicht mit Vorbedacht ausführte, oder zum mindesten, wenn sie den Gedanken, auf Calmette zu schießen, in Betracht gezogen, sei ihr Entschluß bis zuletzt unentschieden geblieben.

Ich wollte nicht töten und ging nur zum Credit Lyonais, um die verschiedenen Papiere abzuheben, vor allem die von meinem Gatten vorgebrachte Legende vor der Rochettekommission. Ich zögerte nur einmal als ich im Büro stand.

Bei meiner Rückkehr nach Hause zauderte ich noch, ob ich mich zum „Figaro" begeben solle oder zu einem Tee. Schließlich schrieb ich auf gut Glück einen Brief an meinen Mann. Frau Caillaux erklärte dann, daß sie in ihrem Briefe an ihren Mann niemals hätte sagen wollen, daß sie sicher sei, Calmette töten zu wollen. Ich war nicht dazu entschlossen, sagte sie. Außerdem gab sie genau an, daß man den Brief nur aushändigen sollte, falls sie bis 7 Uhr nicht heimgekehrt sei (?

Bei ihrer Ankunft im „Figaro" hörte sie die Diener über die Kampagne Calmettes sprechen. Als der Diener sie anmeldete, hörte sie ihren Namen mit lauter Stimme aussprechen. Die Beklagte senkte das Haupt, als der Präsident sie frug, was geschehen sei, erwiderte sie weinend: Ich weiß nicht; ich schoß und glaubte, ihn nicht getroffen zu haben. Alles das spielte sich in einer Sekunde ab. Der Revolver ist ganz von selbst losgegangen. (Lachen im Zuhörerraum.) In Erwiderung auf eine Frage des Präsidenten, sagte die Angeklagte: Ich bedauere unendlich. Frau Caillaux hielt weiterhin die Behauptung aufrecht, daß sie keinen Augenblick die Absicht gehabt, Calmette zu töten. Ich wollte, fuhr Frau Caillaux fort, Skandal erregen. Ich schoß nach unten, nach den Füßen, ich dachte niemals, daß die Strafe Calmettes der Tod sein müsse. Ich habe nichts vorbedacht. Frau Caillaux führte mehrere Tatsachen an, die zeigen sollten, welche Kampagne gegen ihren Gatten und sie selbst in der Gesellschaft geführt worden sei. Mein Gatte, sagte sie, wurde in Schmutz gezogen. Man wollte in meinem Gatten den Republikaner treffen. (Unruhe, man hörte Rufe: Sehr richtig!) Man wollte mich in meiner Ehre und meinem mütterlichen Gefühle treffen. Als der Präsident sie fragte, ob sie noch etwas hinzuzufügen habe, erwiderte sie: Ich bereue aus ganzem Grund meines Herzens, ich hätte, rief sie, die Veröffentlichung aller Schriftstücke zulassen sollen.

Um 3.40 Uhr war das Verhör beendet. Dann begann die Vernehmung der Zeugen.

Bund der Militäranwärter und -Invaliden der unteren Beamten Deutschlands.

Berlin, 20. Juli.

Der Bund der Militäranwärter und -Invaliden der unteren Beamten Deutschlands hielt am 17., 18. und 19. d. M. hier seinen diesjährigen Bundestag ab. Der Bund, der seinen Sitz in Saarbrücken-Dudweiler hat, besteht seit dem Jahre 1909. Ihm gehören heute 20 Vereine und 10 Ortsgruppen an, die auf dem Bundestage durch Delegierte vertreten sind. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Bund im letzten Jahre um 1358 Mitglieder gewachsen ist, und heute insgesamt deren 1736 zählt. Beschlossen wurde die grundsätzliche Gewährung von Rechtsschutz. Die weiteren Beratungen galten einem Ausbau der Bundessterbekasse. Die Satzungen der Kasse wurden dahin abgeändert, daß die Beiträge in Zukunft in Form einer Umlage erhoben werden, dergestalt, daß für jeden Sterbefall 10 Pfennig pro Mitglied zu zahlen sind. Das Sterbegeld beträgt bei 1730 Mitgliedern heute also 170 M. Eine eingehende Behandlung erfuhren die mannigfachen Wünsche und Beschwerden der Militäranwärter aus dem unteren Beamtenstande. Geklagt wurde über die nachlässige Handhabung der Anstellungsgrundsätze durch eine Reihe von staatlichen, vornehmlich aber kommunalen Behörden. Hingewiesen wurde auch darauf, daß es noch immer vorkomme, daß Stellen, die den Militäranwärtern vorbehalten seien, mit Dienern einflußreicher Herren besetzt würden, und daß dafür viele von Militäranwärtern vergeblich auf Anstellung warten müßten. Zum Schluß fand folgende Resolution einstimmig Annahme: „Der Bundestag der Militäranwärter und -Invaliden erklärt, daß folgende Wünsche seiner Mitglieder einer baldigen Abhilfe besonders dringend bedürfen: 1. Den Militäranwärtern ist für die Karenzzeit, vom Ausscheiden von der Truppe bis zu ihrer Anstellung im Zivildienst gerechnet, ein Recht auf Pension und Hinterbliebenenversorgung zu gewährleisten. 2. Die Arreststrafe ist für sämtliche untere Beamte einschließlich der militärisch organisierten abzuschaffen. 3. Die Anstellung der Militäranwärter hat auf Lebenszeit zu erfolgen, da eine Anstellung auf Kündigung den Anstellungsgrundsätzen widerspricht. 4. Den unteren Beamten ist ein der jetzigen wirtschaftlichen Lage entsprechendes, auskömmliches Gehalt zu zahlen. 5. Auch ist ihnen ein Wohnungsgeld in Höhe von mindestens drei Viertel des Wohnungsgeldes der mittleren Beamten zu gewähren. 6. Den Militäranwärtern und -Invaliden des unteren Beamtenstandes ist eine angemessene Amtsbezeichnung zu geben, namentlich die Titel Bote und Diener sind abzuschaffen. 7. Es ist diesen Beamten sowohl im Staats- als auch im Kommunaldienst der gesetzlich vorgesehene Teil der Militärdienstzeit allgemein anzurechnen, soweit dies nicht schon geschehen ist. 8. Namentlich wird auch um eine strengere Durchführung der Anstellungsgrundsätze für Militäranwärter gebeten. — Der Bundestag hat — nachdem er seine Wünsche und gerechten Bitten der Regierung und den Behörden eingehend vorgetragen — das zuversichtliche Vertrauen zu den maßgebenden Stellen, daß man seinen Wünschen mehr als bisher Rechnung tragen wird."

Das süddeutsche Kreisschwimmfest in Augsburg.

□ **Augsburg,** 20. Juli. Der Kreis V (Süddeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes beging am Samstag und Sonntag unter zahlreicher Beteiligung fast sämtlicher süddeutschen und zum Teil norddeutschen Schwimmvereine sein I. Kreisschwimmfest. Die Meldungen blieben infolge des in diesem Jahre in Süddeutschland (Mainz) stattfindenden Deutschen Verbandsfestes etwas hinter den Erwartungen zurück. Immerhin hatten die bedeutendsten Schwimmer Süddeutschlands Meldungen abgegeben. Die Karlsruher Schwimmer, die zahlreiche Wettkämpfe belegt hatten, konnten große Erfolge erringen. Die größte Ueberraschung des Festes war der Sieg von Julius Avenmarg-Poseidon Karlsruhe über den bekannten Brustschwimmer Wacker-Stuttgart im Seniorbrustschwimmen über 200 m. Ferner gewann der Schwimmverein Poseidon Karlsruhe die Kreislagenstaffette gegen München und Otto Groß Poseidon Karlsruhe das Seniorrückenschwimmen Eine recht hübsche Leistung zeigte auch die Schwimmmannschaft des I. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 in Karlsruhe, die zu dem Fest die Militärstafette gemeldet hatte. Die Karlsruher Leib-Grenadiere konnten hinter der besten sächsischen Militärstafette, die gleichzeitig zu den besten deutschen Militär-Schwimmstafetten zählt, der Mannschaft des 7. Sächsischen Infantrie-Regiments „König Georg" Nr. 106 in Leipzig, den zweiten Platz vor dem 10. Inf. Regiment „König Ludwig" Ingolstadt und dem Inf. Regiment „Prinz Karl" Augsburg belegen. Das zweitägige Fest brachte im übrigen folgende Resultate: Seniorstafette beliebig 3 mal 100 m, Ehrenwanderpreis des Großherzogs von Hessen vom Jahre 1910: 1. S.Verein München 1899 (Treutner, Delamare, Schramm) 3 Min. 46⅘ Sek., 2. S.Verein Poseidon Karlsruhe 3 Min. 55 Sek. Juniorstreckentauchen 1. Steiner, S.Verein München 50 m in 45 Sek. Juniorbruststafette 3 mal 50 m, Ehrenpreis des Kronprinzen Rupprecht von Bayern: 1. S.V. Augsburg 2 Min. 7⅘ Sek., 2. S.V. München 1899 2 Min. 8⅖ Sek. S.V. Eßlingen mit 2 Min. 6 Sek. Distanziert. Altherrenbrustschwimmen über 35 Jahre: 50 m: 1. M. Koch, Turnverein Augsburg 44⅖ Sek. Seniorschwimmen 100 m: 1. H. Treutner, S.V. München 1 Min. 13⅘ Sek., 2. E. Lang, S.V. Mainz 1901 1 Min. 15 Sek., 3. Fr. Beckenbach, Salamander Mannheim 1 Min. 16 Sek.

Jugendbrustschwimmen 100 m: 1. L. Dauber, S.-V. Cannstatt, 1 Min. 32 2/5 Sek. Militärschwimmen für Verbandsmitglieder 100 m: 1. Thäuchen, Sächs. Inf.-Regt. 106, Leipzig, 1 Min. 16 2/5 Sek. Juniorschwimmen 100 m: 1. E. Gropper, S.-V. Augsburg, 1 Min. 16 2/5 Sek. Jugendschwimmen 50 m: 1. L. Dauber, S.-V. Cannstatt 32 1/5 Sek. Junior-Rückenschwimmen 100: 1. Merklin, S.-V. Göppingen, 1 Min. 35 4/5 Sek. Gau-Lagenstafette 4 mal 100 m: 1. Gau 2 (Baden).

Zweiter Tag (Sonntag).

Kreislagenstafette 4 mal 100 m. 1. S. V. Poseidon Karlsruhe 5 Min. 34 3/5 Sek. 2. S. V. München 1899 5 Min. 40 2/5 Sek. Junior-Seiteschwimmen 100 m. F. Preu, S. V. Augsburg 1 Min. 28 1/5 Sek. Damenbrustschwimmen 100 m. 1. Frl. Sophie Zahn, Damen S. V. Straßburg 1 Min. 46 2/5 Sek. Erstschwimmen 100 m. 1. E. Gropper, S. V. Augsburg 1 Min. 18 3/5 Sek. Seniorschwimmen 400 m. 1. F. Beckenbach, Salamander Mannheim 6 Min. 10 Sek. 2. K. Ditter, Poseidon Karlsruhe 6 Min. 20 2/5 Sek. II. Seniorspringen. 1. W. Schuster, Schwaben Stuttgart. Juniorenlagenstafette 4 mal 50 m: 1. S.V. München 1899 in 2 Min. 33 4/5 Sek.; 2. S.V. Eßlingen 2 Minuten 38 4/5 Sek. Seniorbrustschwimmen 100 m: 1. A. Wacker, Stuttgart, 1 Min. 22 Sek.; 2. J. Avenmarg, Poseidon Karlsruhe, 1 Min. 23 Sek. Damenspringen: 1. P. Bleich, S.-Verein München 1899. Senior-Seitenschwimmen 100 m: 1. F. Meyer-Absberg, Männer-Schwimmverein München, 1 Min. 19 4/5 Sek.; 2. E. Lang, I. Mainzer Schwimmverein 1901, 1 Min. 21 2/5 Sek. Militärstafette 4 mal 50 m: 1. 7. Sächs. Inf.-Rgt. „König Georg" Nr. 106 Leipzig, 2 Min. 6 Sek.; 2. I. Badisches Leibgrenadier-Regiment Nr. 109 Karlsruhe, 2 Min. 34 4/5 Sek. Senior-Streckentauchen: 1. H. Kühne, S.-Verein Eßlingen 50 m. Damen-Lagenstafetten 4 mal 50 m: 1. Damen-S.-Verein Straßburg, 2 Min. 6 4/5 Sek. 2. Damen-Schwimm-Verein Augsburg, 2 Minute 7 2/5 Sek. Juniorbrustschwimmen 100 m: 1. J. Seiler, S.-Riege 1847 Augsburg. 1 Minute 31 1/5 Sek. I. Seniorspringen: Ehrenwanderpreis der Stadt Mainz vom Jahre 1910: 1. F. Wiesel, S.-V. Leipzig; Senior-Rückenschwimmen 100 m: 1. Otto Groß, S.-V. Poseidon Karlsruhe: 1 Min. 28 4/5 Sek.; Junior-Lagenstafette 3 mal 50 m: Ehrenpreis des Prinzen Eitel Friedrich v. Preußen. 1. S.-V. Augsburg, 1 Min. 41 1/5 Sek. 2. S.-V. München. Damenschwimmen 100: Frl. Lotte Großmann, Damen-S.-V. Straßburg 1 Min. 37 Sek. Seniorbrustschwimmen 200 m: 1. J. Avenmarg, Poseidon Karlsruhe 3. Min. 8 Sek., 2. A. Wacker, Schwaben Stuttgart 3 Min. 9 Sekunden. Seniorstafette 3 mal 50 m: 1. S.-Verein München, 1 Min. 34 Sek.

Sport und Spiel.

Lawn-Tennis.

Das 7. Allgemeine Lawn-Tennis-Turnier des Karlsruher Fußballvereins fand mit den Schlußspielen gestern abend nach viertägiger Dauer seinen Abschluß. Im Herreneinzelspiel mit Vorgabe, das am Sonntag bis zur 3. Runde gediehen war, kamen die Herren Buß und Prange in die Vorschlußrunde. In der Schlußrunde gewann Buß mit 6:2, 6:4. Beim Dameneinzelspiel mit Vorgabe, das ebenfalls am Sonntag nicht mehr entschieden werden konnte, siegte gestern Frl. v. Scheffel gegen Frl. v. Uckermann mit 7:5, 6:3. In dem Damen- und Herrendoppelspiel ohne Vorgabe, in dem sich Frau Schurig und Prange und Frl. v. Uckermann und Buß gestern noch gegenüberstanden, siegt das erste Paar mit 6:4, 6:5.

Pferderennen.

× **Badenweiler,** 20. Juli. Die Rennen finden am 26. Juli, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Neuenburger Exerzierplatz statt. Der Großherzog hat als Ehrenpreis einen kostbaren Goldpokal auf Mahagonitisch gestiftet.

Luftfahrt.

Johannisthal, 20. Juli. Der württembergische Flieger, Oberleutnant Holzmann aus Straßburg von den Rumplerwerken war heute morgen um 8 Uhr mit einem Rumplereindecker zu einem Flug gestartet. Die Maschine wurde vom Wind seitlich abgetrieben und geriet hierbei an eine in der Nähe befindliche Tribüne. Das Flugzeug wurde stark beschädigt. Auf der Tribüne wurden mehrere Reihen Sitze eingedrückt. Der Offizier erlitt Verletzungen im Gesicht und eine Verstauchung des Rückgrates. Er wurde nach dem Garnisonslazarett in Tempelhof gebracht.

Arbeiterbewegung.

Petersburg, 20. Juli. Die Streikbewegung trat heute in besonderer Stärke auf. Es wird gestreikt in Fabriken jeder Art, in Kleinbetrieben und Werkstätten. Insgesamt streiken über 75 000 Mann. Mehrere Versuche, Kundgebungen zu veranstalten, wurden von der Polizei unterdrückt. An einem Punkte wurde die Polizei mit Steinen beworfen.

Heer und Flotte.

Ein weiterer englischer Flottenstützpunkt an der Ostküste

soll, wie man uns schreibt, in Fraserburgh bei Kinnaird Head, am Eingang zum Firth of Moray, entstehen. Gegenwärtig ist Fraserburgh ein Fischerhafen, der etwa 1000 Fahrzeuge beherbergen kann. Zunächst soll der Hafen für kleinere Fahrzeuge, wie Zerstörer und Kleine Kreuzer, ausgebaut werden. Voraussichtlich wird dann der Ausbau des Hafens in weiterem Umfange erfolgen. Hierdurch dürfte eine weitere Verstärkung der Flottenposition an der Ostküste Englands zur Beherrschung der Nordsee erfolgen. In letzter Zeit hat man außerdem auch auf den schnellen Ausbau von Cromarty besonderes Gewicht gelegt. Der Hafen soll Anschluß an das Haupteisenbahnnetz erhalten; das große Medway-Schwimmdock wird dort stationiert. Ferner wird der Bau von großen Forts beschleunigt. Der Haupt- und Unterseebootshafen in Rosyth kann jetzt bereits nach einer Bekanntmachung der Admiralität im Bedarfsfalle benutzt werden. Die Arbeiten an dem Hauptstützpunkt der Flotte an der englischen Küste sind demnach viel früher als anfangs vorauszusehen war, fertiggestellt worden.

Man muß schon jetzt mit Rosyth als strategischem Stützpunkt der englischen Seestreitkräfte rechnen. Ein großes Trockendock ist bereits fertig und ein drittes wird in Angriff genommen. Der Unterseebootshafen ist um 1,5 Meter vertieft, was mit der Verdrangssteigerung der Unterseeboote zusammenhängt. Ferner ist ein 20 000 Tonnen fassendes schwimmendes Kohlendepot, das anfangs für Portsmouth bestimmt war, vor kurzem in Rosyth stationiert worden. Dort ist auch eine große Kohlenstation, auf der die größten Schiffe gedeckt Kohlen einnehmen können, vorhanden. Die Befestigung des Hafens macht weitere Fortschritte, da in Braefort Point ein bedeutendes Stück Land von der Regierung angekauft wurde, um dort eine Festungsbatterie zu errichten, die etwa 5 Meilen von Rosyth entfernt ist. Auch südlich des Hafens soll eine Batterie errichtet werden. Eine starke Befestigung des ganzen Distrikts ist beabsichtigt sowohl zum Schutze der großen Brücke über den Firth wie zum Schutze des Hafens von Rosyth selbst. Wasserflugstationen sind an der Küste am Firth of Forth bei Cromarty sowie bei Harwich und Great-Yarmouth bereits eingerichtet.

Der Urlaub der Militäranwärter.

Ueber die praktische Verwendung des Urlaubs für Militäranwärter zur Vorbereitung für die Zivilversorgung bestehen noch Zweifel. Wie uns geschrieben wird, darf dieser Urlaub ohne Nachweis beliebig verwertet werden, d. h. dem Militäranwärter ist es völlig freigestellt, in welcher Weise er den Urlaub ausnutzen will. Der Urlaub kann mithin zu jeder zivildienstlichen Beschäftigung, aber auch zur Verlängerung einer Beschäftigung als Hilfsarbeiter über die Frist von 9 Monaten hinaus oder zur Beschäftigung im Privatdienst über die Frist von 6 Monaten hinaus verwendet werden. Der Anwärter braucht hierüber dem Truppenteil keine Rechenschaft abzulegen. Der Truppenteil hat den Urlaubsantrag lediglich daraufhin zu prüfen, ob die militärdienstlichen Verhältnisse die Beurlaubung des Anwärters zulassen. Eine Umwandlung in einen solchen zur Beschäftigung im Zivildienst oder im Privatdienst ist nur auf Antrag des Anwärters zulässig. Der Urlaub darf auch zum Besuch von Unterrichtsanstalten verwendet werden. Hierzu gehören unter anderen die von einzelnen Kommunalverbänden errichteten Verwaltungsbeamtenschulen. Die Lehrpläne der Schulen können von den Beratungsstellen bei den betreffenden Gemeindeverwaltungen erbeten werden. Sofern das Ziel eines solchen Unterrichtskurses während der dreimonatigen Beurlaubung nicht erreicht werden kann, bietet die Bestimmung in Ziffer 22 der A.K.O. vom 4. Mai 1913 die Möglichkeit, in begründeten Einzelfällen eine Verlängerung des Urlaubs beim Kriegsministerium zu erbitten. Für die Gesamtdauer des Urlaubs sind die im § 58 Ziffer 3 Abs. 1 der Fr. Besoldungsvorschrift bezeichneten Gebührnisse zuständig. Einige Gemeindeverwaltungen stellen in Aussicht, besonders geeigneten und bedürftigen Schülern das Schulgeld zu erlassen.

Sozialpolitische Rundschau.

Erlaß über Wahlen für Versicherungsbehörden und Versicherungsträger.

In einem soeben ergangenen Erlaß wird darauf hingewiesen, daß mit allem Nachdruck dahin gestrebt werden muß, die nach der Reichsversicherungsordnung erforderlichen Wahlen sämtlich bis zum Ende dieses Jahres durchzuführen, weil eine weitere Erstreckung der Amtsdauer der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und der Vertreter bei den anderen Versicherungsbehörden über den 31. Dezember 1914 hinaus nicht mehr zulässig ist. Die zuständige Reichsbehörde hat für die Wahlen für die Versicherungsbehörden und Versicherungsträger folgende Grundsätze für die praktische Regelung aufgestellt: Damit die Wahlen zum Reichsversicherungsamt rechtzeitig erledigt werden können, müssen die Versichertenbeisitzer bei den Oberversicherungsämtern und die Arbeitgebermitglieder in den Ausschüssen der Versicherungsanstalten am 1. Oktober 1914 vorhanden sein. Das Reichsversicherungsamt wird durch seine Wahlordnung für die Wahlberechtigten den Grundsatz der formellen Legitimation vorschreiben, so daß sie sofort nach ihrer Wahl wahlberechtigt sind, auch wenn die Einspruchsfrist noch nicht abgelaufen oder die Wahl zwar angefochten, aber noch nicht rechtskräftig für ungültig erklärt ist. Da die Versichertenbeisitzer bei den Oberversicherungsämtern am 1. Oktober gewählt sein müssen, sind die Wahlen hierzu, soweit es nicht schon geschehen ist, sofort zu veranlassen. Hierbei ist folgendes zu beachten: a) Wo die Wahlen zu den Versicherungsämtern bereits in der Hauptsache erledigt sind, können die Wahlen zu den Oberversicherungsämtern sofort stattfinden, wenngleich die Vertreter von einzelnen wahlberechtigten Versicherungsämtern noch nicht gewählt sind. b) Wo die Wahlen zu besonders wichtigen Versicherungsämtern noch ausstehen, können aus der Zahl der Wählbaren Vertreter ernannt werden. In gleicher Weise ist zu verfahren bei den Wahlen zu den Ausschüssen der Versicherungsanstalten. Die Versichertenmitglieder im Ausschuß nehmen an weiteren Wahlen nicht teil, sollen aber zum 1. Oktober 1914 vorhanden sein. Dagegen wirken die Arbeitgebermitglieder bei den Wahlen der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts mit und müssen daher jedenfalls bis zum 1. Oktober 1914 gewählt sein. Nötigenfalls sind die Wahlen der Versicherten- und Arbeitgebermitglieder getrennt vorzunehmen. Die Wahlen zu beiden Organen der Krankenkasse müssen bereits jetzt bis auf wenige Ausnahmen überall erledigt und jedenfalls vor dem 31. Dezember völlig durchgeführt sein. a) Wo der Vorstand der Krankenkasse noch nicht gewählt ist, finden die Wahlen zu den Versicherungsämtern sofort statt, wenngleich die Vorstandsmitglieder einzelner wahlberechtigter Krankenkassen noch nicht gewählt sind. b) Wo die Vorstände von wichtigen Krankenkassen noch nicht gewählt sind, kann bei neuerrichteten Ortskrankenkassen nach der angeführten Bekanntmachung vom 11. Juli 1913 verfahren werden.

Aus aller Welt.

Opfer der Berge. Der Chemnitzer Fabrikant Hugo Köhler und der Professor der Technischen Staatslehranstalten Heinrich Georg Beuermann sind auf St. Ulrich im Grödener Tal in den Dolomiten abgestürzt. Beide sind tot. Die Leichen wurden geborgen und nach Wolkenstein im Grödener Tal gebracht. — Bei einer Klettertour auf dem sehr schwierigen Pimpel im Tannheimertal ist gestern der Münchener Tourist Lehrer Max Helmschrott infolge Ausbrechens eines Griffes 100 Meter tief abgestürzt und zerschmettert liegen geblieben. Die Leiche wurde geborgen und zu Tal gebracht.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Droschke und zwei Straßenbahnwagen ereignete sich am Sonntag abend in Wiesbaden. Das Fuhrwerk geriet zwischen zwei in voller Fahrt befindliche Straßenbahnwagen. Die Insassen, ein Fuhrwerkshalter, seine Frau und ein sechsjähriges Söhnchen, wurden aus der Droschke geschleudert. Die Frau und das Kind wurden schwer, der Mann weniger schwer verletzt. Der Kutscher geriet zwischen das Fuhrwerk und einen Straßenbahnwagen und wurde totgequetscht.

Zusammenstoß zwischen Rowdies und Schutzleuten. In der Nacht zum Sonntag kam es in Eichholz zu einem größeren Zusammenstoß zwischen Rowdies und Schutzleuten. Mehrere Schutzleute, die Ruhestörer zur Wache bringen wollten, wurden plötzlich von etwa 20 Personen überfallen, die die Arrestanten befreien wollten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die Schutzleute blank ziehen mußten. Während des Kampfes, an dem schließlich 17 Schutzleute und etwa 40 junge Burschen beteiligt waren, erhielt ein Schutzmann zwei Messerstiche in den Rücken. Mehrere Burschen wurden mehr oder minder schwer verletzt. — Ein ähnlicher Zusammenstoß spielte sich in der Nacht zum Sonntag in der großen Freiheit in Altona ab, wo Polizeibeamte bei der Festnahme von Rowdies angegriffen und, als sie mit der blanken Waffe vorgingen, von der Menge mit einem Steinhagel überschüttet wurden. Es wurden 18 Personen verhaftet.

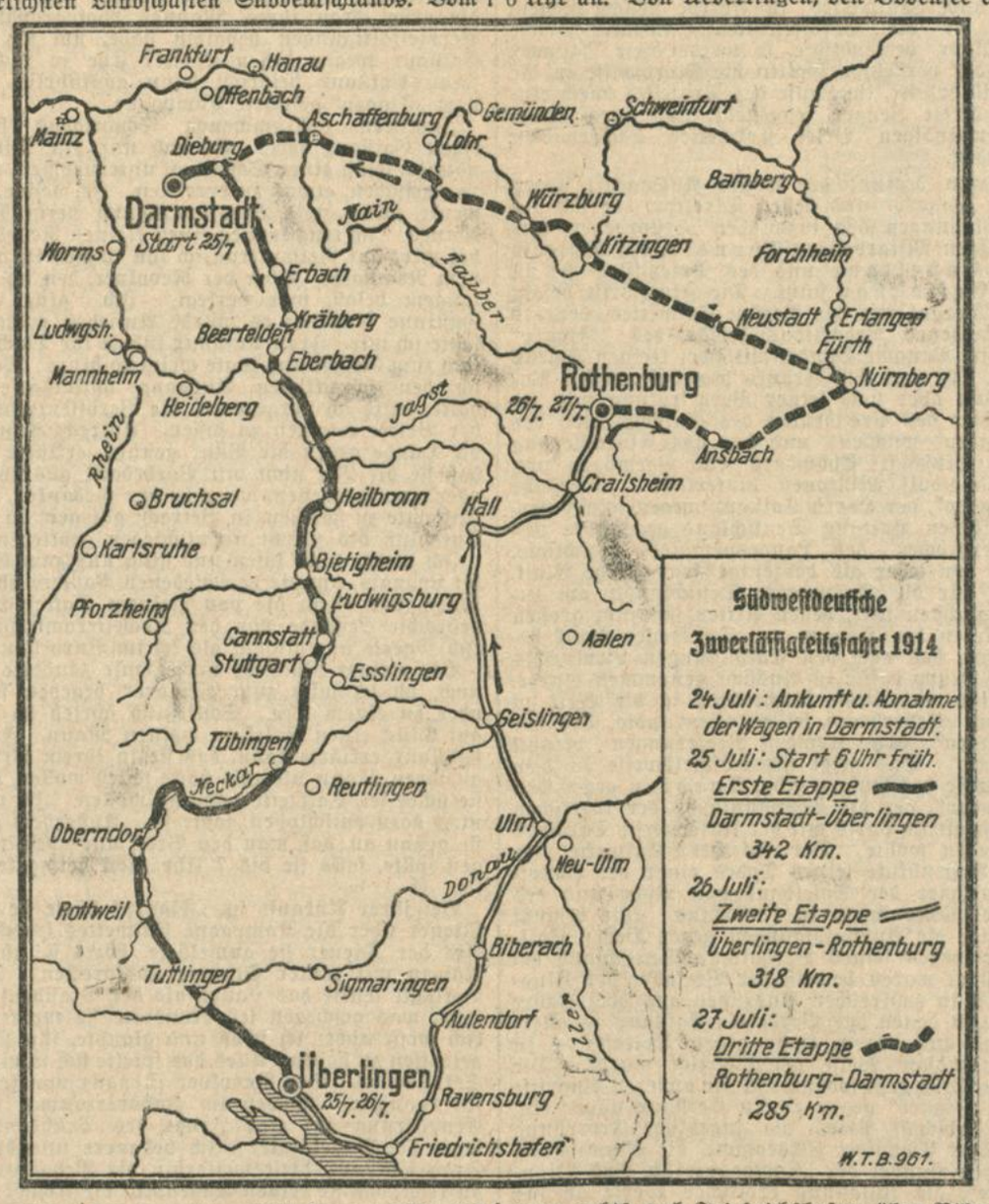
Gemeinsam in den Tod. Am Montag früh 4.30 Uhr wurden auf der Strecke Neustadt a. H.—Haßloch eine weibliche und eine männliche Leiche aufgefunden, denen die Köpfe abgefahren waren. Die Untersuchung ergab, daß es sich um die 15 Jahre alte Luise Hammann und den 16 Jahre alten Jakob Hüle, beide aus Haßloch, handelt. Anscheinend haben beide gemeinsam den Tod gesucht.

Die Hofheimer Mordaffäre hat ein weiteres Opfer gefordert. Die schwer verletzte 19 Jahre alte Tochter des Bäckermeisters Back ist am Sonntag abend ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die jüngere 16 Jahre alte Tochter, hofft man am Leben erhalten zu können.

Südwestdeutsche Autofahrt.

Der Hessische Automobilklub in Darmstadt veranstaltet auch in diesem Jahre, und zwar am 25., 26. und 27. Juli, eine große Prüfungsfahrt für Tourenautomobile, seine bekannte „Südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt".

Die Strecke, die der Hessische Automobilklub in diesem Jahre gewählt hat, führt durch die herrlichsten Landschaften Süddeutschlands. Vom sportlichen Standpunkt aus ist die ungefähr 950 Kilometer lange Strecke äußerst beachtenswert; stellt sie doch recht ansehnliche Forderungen an Fahrer und Fahrzeug. Am Freitag, den 24. Juli erfolgt die Ankunft der teilnehmenden Wagen in der hessischen Hauptstadt, wo die Anmeldung und Abnahme vor sich geht. Abends um 7.30 Uhr folgen dann die Instruktionen für die Fahrer und Kontrolleure. Der Start ist am Samstag um 6 Uhr vormittags. Von Darmstadt führt der Weg über Dieburg durch den Odenwald, über Krähberg, Beerfelden, Eberbach, Heilbronn, Stuttgart, Tübingen nach Ueberlingen am Bodensee. Hier ist nach einer 342 Kilometer langen Reise die erste Etappe beendigt. Der zweite Tag, der auch die zweite Etappe von etwa 318 Kilometern bringt, schließt sich gleich morgens 6 Uhr an. Von Ueberlingen, den Bodensee entlang, gehts nach Friedrichshafen, über Biberach, Ulm, Geislingen, Hall nach dem mittelalterlichen Rothenburg a. Tauber. Der dritte Tag, Montag, den 27. Juli, bringt die Fahrer von Rothenburg über Nürnberg nach Würzburg, von hier durch den Spessart über Aschaffenburg, und nach einer Fahrt von etwa 285 Kilometern durch das heimatliche hessische Bergland nach Darmstadt zurück.



Letzte Nachrichten.

Ein nobles Anerbieten der Stadt Karlsbad.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin,** 20. Juli. Der Stadtrat der Stadt Karlsbad hat an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz ein Schreiben gerichtet, in dem er von wirklich freundlichen Gefühlen für die Marine des Deutschen Reichs getragen das Anerbieten macht: Alljährlich sollen fünf deutschen Marineoffiziere im Range vom Kapitänleutnant abwärts, die durch den Dienst ruhebedürftig geworden sind, die Kurmittel für Karlsbad zur freien Verfügung stehen. Diese Offiziere sollen also von der Entrichtung der Kurtaxe enthoben sein und in den städtischen Badeanstalten das Gastrecht besitzen. Der frühere deutsche Sanitätsoffizier Generalstabsarzt Dr. Eckstein-Karlsbad hat sich bereit erklärt, diese Herren unentgeltlich in Behandlung zu nehmen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat dieses hochherzige Anerbieten mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes an den Stadtrat in Karlsbad und Herrn Dr. Eckstein angenommen.

Tschechische Demonstrationen gegen die Deutschen.

Wien, 20. Juli. Eine Lokalkorrespondenz meldet aus Polnisch Ostrau: Gestern fand hier eine tschechische Protestversammlung gegen die letzten Vorfälle in Troppau und Katherein statt. In überaus scharfen Reden wurde zum wirtschaftlichen Boykott gegen die Deutschen aufgefordert. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer, etwa 1000 an der Zahl, nach Mährisch-Ostrau, wo sie gegen die Deutschen eine Kundgebung veranstalteten. Die Tschechen durchbrachen die Gendarmeriekordons und wollten gegen die Deutschen losstürmen. Es gelang jedoch, die Tschechen abzudrängen und die Ruhe wieder herzustellen.

Albanien.

b. **Durazzo,** 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die albanische Regierung hat bei einer Firma in Deutschland 5000 Gewehre und eine Million Patronen bestellt. Das Eintreffen der Sendung wird in den nächsten Tagen erwartet.

Mexiko.

Mexiko, 20. Juli. Wie gemeldet wird, werden alle Mitglieder des diplomatischen Korps, die bei Huerta beglaubigt waren, abberufen werden. Der deutsche und russische Gesandte haben erklärt, daß sie um Urlaub nachsuchen werden.

Straßburg (Elsaß), 20. Juli. Zwischen Zivil- und Militärpersonen kam es gestern abend in Mutzig zu einer Schlägerei. Die Soldaten, Husaren aus Straßburg, sollen nach Feierabend in einer Wirtschaft durch Schlagen an die Läden Einlaß begehrt haben.

Koburg, 20. Juli. Nach dem endgültigen Ergebnis haben bei der hiesigen Stichwahl zum Reichstag der Fortschrittler Landtagspräsident Arnold 9180, der Sozialdemokrat Hofmann 5791 Stimmen erhalten.

w. **Berlin,** 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Bei einer Tour auf den Pilatus wurde ein 63jähriger Herr Schwarz aus Frankfurt a. M., der bei Verwandten in Luzern zu Besuch weilte, von einem Schlaganfall betroffen und stark

Heer und Flotte.

Die Kriegsmimikry bei den Seemächten. Die Ansichten über die sich dem Meere möglichst anpassende und sich wenig abhebende Farbe der Kriegsschiffe gehen in den einzelnen Seestaaten zum Teil auseinander, was auf die verschiedenen Erfahrungen und vielfach auch verschiedene Färbung der Meere zurückzuführen ist, in denen die Schiffe sich hauptsächlich aufhalten. In der englischen Flotte wurden vor einiger Zeit beachtenswerte Versuche gemacht, die den Zweck hatten, am wenigsten auffallende Farbe für die Torpedoboote bei nächtlichen Angriffen unter Beleuchtung durch Scheinwerfer festzustellen. Zu diesem Zweck wurden Boote herangezogen, die entweder grün, schwarz, hellgrau oder weiß angestrichen waren. Man ließ nun die einzelnen Boote unter gleichen Verhältnissen einen Angriff gegen Schlachtschiffe unternehmen und vor allem hierbei die Beleuchtung durch Scheinwerfer wirken. Es stellte sich hierbei heraus, daß die weiß angestrichenen Torpedoboote, die der Farbe des Lichtkegels der Scheinwerfer am meisten nahekommen, am wenigsten erkennbar waren, während sich die grünen Boote verhältnismäßig scharf von den Wellen des Meeres abhoben. Es ist demnach zu erwarten, daß die Engländer mit dem weißen Anstrich von Torpedobooten zunächst im Mittelmeer vorgehen werden. Im allgemeinen herrscht sonst bei den Nordmächten die rein graue Farbe bei den größeren Schiffen vor, während die Torpedoboote bei den Seestaaten zum Teil besonders gefärbt sind. Während Deutschland seine Schiffe hellgrau färbt, zieht England dunkelgrau vor. Rußland bevorzugt ein mittleres Grau, Norwegen, Dänemark, Holland und Schweden halten ihre Kriegsfahrzeuge gleichfalls in grau. Auch Japan hat dunkelgrau gewählt, während der obere Teil des Schornsteins schwarz umrändert ist. Die Schiffe der Union sind schiefergrau gehalten, während Oesterreich-Ungarn einen grün-grauen Anstrich gewählt hat. Eine besondere Kriegsmimikry weisen die Torpedoboote vieler Staaten auf. Bemerkenswert ist, daß sowohl Deutschland wie England diesen Booten eine schwarze Farbe gegeben haben. Nur im Auslande sind die englischen Torpedoboote dunkelgrau, hellgrau oder weiß. Die französischen Torpedofahrzeuge sind dunkelgrau gefärbt, während die Unterseeboote flaschengrün erscheinen. Diese Schiffsarten haben in Rußland eine dunkelgrüne Farbe, im Schwarzen Meere dunkelgrau bezw. hellgraugrün. Alle übrigen Seestaaten haben den Torpedobooten die gleiche Färbung zuteil werden lassen wie den übrigen Kriegsschiffen.

Wesentliche Erleichterungen für Militäranwärter, die sich um eine Stelle bewerben, hat die Marineverwaltung verfügt. Es ist folgendes bestimmt worden: Muß die Bewerbung eines Militäranwärters abgelehnt werden, so ist in einer dem Bewerber verständlichen Fassung kurz der Grund mit anzugeben. Wird einer Bewerbung Folge gegeben, und erfolgt nicht gleichzeitig die Einberufung, so ist, wenn es sich übersehen läßt, ebenfalls kurz anzugeben, wann diese voraussichtlich zu erwarten ist. Läßt sich die Einberufung nicht absehen, so ist dies mitzuteilen unter Abgabe der näheren Gründe, z. B. weil noch zahlreiche Bewerber (Zahl würde anzugeben sein) vorhanden sind usw. Die Bescheiderteilung muß jedenfalls so beschaffen sein, daß sich der Empfänger von den für ihn vorliegenden Aussichten für die angestrebte Stelle ein einigermaßen klares Bild machen kann.

Ueber ein Zehntel Analphabeten im englischen Rekrutenersatz. Die ungenügende englische Volksbildung kommt in recht drastischer Weise bei dem Rekrutenersatz zur Geltung. Zieht man aus den traurigen Resultaten, die bei der Einstellung der Leute in die Armee zur Geltung kamen, die entsprechenden Schlüsse, so muß man allerdings zu der Ueberzeugung gelangen, daß die englische Armee außergewöhnlich schlecht in dieser Hinsicht dasteht. Es ist nämlich eine Zunahme der Analphabeten festgestellt worden, die der englischen Heeresleitung schwere Bedenken bereitet. Von den rund 29 000 Rekruten, die im letzten Berichtsjahr eingestellt wurden, sind nach amtlichen Berichten 3200 vorhanden, die als völlige Analphabeten zu betrachten sind, also weder lesen noch schreiben können. Nicht weniger als 6820 Rekruten haben nicht die Bedingungen im Lesen erfüllt, die achtjährige Kinder in der Volksschule erfüllen müssen. 8721 schnitten im Schreiben und Rechnen nicht so ab, wie die Anforderungen an neunjährige Volksschüler gestellt werden! Im ganzen besaßen von den rund 29 000 nur 8446 eine gerade noch genügende Elementarvolksschulbildung! Bei diesen recht traurigen Bildungsverhältnissen dürfte es allerdings schwer sein, den modernen Anforderungen der Ausbildung im britischen Heere einigermaßen zu genügen.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogl. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Etatmäßig angestellt: die Aufseher: Paul Reime beim Amtsgefängnis Freiburg und Hermann Fahrbach beim Amtsgefängnis Schloß in Mannheim.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Kanzleigehilfen Emil Wollmann beim Amtsgericht Baden und der Maschinenschreiberin Theresia Fritz beim Notariat Stühlingen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Evangelischer Oberkirchenrat.

Ernannt: Gehilfe Hermann Wagner bei der Evangelischen Stiftschaffnei Mosbach zum Bureauassistenten.

Entlassen: Bureauassistent Hugo Dobler bei der Evang. Kirchenbauinspektion Heidelberg auf Ansuchen.

Katholischer Oberstiftungsrat.

Etatmäßig angestellt: Kanzleigehilfe Ludwig Fischer bei der Kathol. Stiftungsverwaltung Oberkirch als Kanzleiassistent.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Bezirksbaukontrolleur Johannes Kühn in Neustadt und dem Hilfsdiener Heinrich Lust an der Großh. Kunstgewerbeschule Pforzheim.

Ernannt: zum Bureauassistenten: Kanzleiassistent Dionys Welschinger beim Statistischen Landesamt.

Uebertragen: dem Amtsdiener (Militäranwärter) Georg Indlekofer in Bonndorf eine etatmäßige Schreibbeamtenstelle beim Bezirksamt Bonndorf und dem Maschinisten Karl Götz in Baden die etatmäßige Amtsstelle eines technischen Beamten.

Etatmäßig: die Schutzleute: Otto Groß, Wilhelm Holschuh und Gustav Walther in Karlsruhe; Hilfsdiener Joseph Zoz bei der Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe; Maschinenriegehilfe Wilhelm Ackermann in Baden.

Versetzt: die Schutzleute: Otto Brummund, Friedrich Dörr, Johann Kamrath und Richard Blaich in Pforzheim zum Bezirksamt Baden.

Großh. Verwaltungshof.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Wärter David Eberling bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau; der Weißzeugbeschließerin Marie Schmidt bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau; dem Wärter Friedrich Lutz bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch; der Wärterin Flora Dimmerling bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch; dem Gewerbegehilfen Hermann Hartlieb bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Entlassen auf Ansuchen: die Wärterin Frida Peter bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Großh. Gendarmeriekorps.

Im Zividienst verwendet: Philipp Mörber, Gendarm in Eichstetten, als Steueraufseher nach Rastatt.

Im Zividienst angestellt: Wilhelm Knapp, Gendarm in St. Georgen, als Steueraufseher in Donaueschingen.

Versetzt: char. Vizewachtmeister Christian Schundelmeier von Obrigheim nach Rappenau; die Gendarmen Karl Funk von Karlsruhe nach Pforzheim, Karl Schmoll von Rickenbach nach St. Blasien, Karl Bratzler von Wangen a. Rh. nach Furtwangen, Robert Moos von Furtwangen nach Wangen a. Rh., Jakob Pflaumer von Säckingen nach Pfullendorf, Gustav Kumm von Pfullendorf nach Säckingen, Emil Walter von Oberkirch nach Kirchzarten, Ernst Ludwig von Kirchzarten nach Badenweiler, Max Kern von Gerlachsheim nach Leimen, Max Rieger von Kehl nach Gengenbach, Karl Knapp von Gengenbach nach Kehl, Albert Wolf von Heidelberg nach Eubigheim, Joseph Vogt von Mannheim nach Heidelberg, Friedrich Heppler von Bühl nach Weisenbach, Hermann Rösch von Karlsruhe nach Bühl.

In den Ruhestand getreten: Valentin Kronimus, char. Oberwachtmeister in Eberbach; die char. Vizewachtmeister: Adam Hinninger in Gottmadingen, Joseph Zahn in Rappenau, Gustav Frey in Hohentengen und Xaver Müller, Gendarm in Bräunlingen.

Auf Ansuchen entlassen: Karl Müller, Gendarm in Mosbach.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerdirektion.

Versetzt: die Grenzaufseher: Adolf Wanner in Weil-Leopoldshöhe, Karl Bachm in Konstanz und Johann Keller in Grenzacherhorn nach Mannheim und mit den Geschäften von Zollaufsehern betraut, Karl Schmidt in Stockach nach Grenzacherhorn, Gregor Hermann in Weisweil nach Stockach und mit den Geschäften eines Steueraufsehers betraut; der Postenführer Wilhelm Meinzer in Grimmelshofen nach Karlsruhe und mit den Geschäften eines Zollaufsehers betraut; die Zollaufseher Gregor Hemmlein in Mannheim nach Waghäusel, Karl Maier in Waghäusel nach Mannheim, der Grenzaufseher August Grey in Waldshut nach Baden und mit der Versehung einer Schreibbeamtenstelle betraut; die Steuereinnehmer Wilhelm Jooß in Seckenheim nach Gernsbach und Germann Breinlinger in Furtwangen nach Seckenheim.

Ernannt: die Steueraufseher Isidor Duttle in Konstanz zum Obersteueraufseher; die Bureaugehilfen: Wilhelm Meier in Mannheim, August Niederbühl in Gernsbach, August Sträber in Mannheim, Jakob Lansche in Durlach, Otto Kirchberger in Karlsruhe, Joseph Rösch in Waldshut, Vinzenz Schemel in Offenburg, Franz Seufert in Baden, Adolf Ganter in Schwetzingen, Kilian Lorenz in Meßkirch, Christian Gaiser in Lahr und Hermann Schorpp in Pforzheim zu Bureauassistenten; die Bureaugehilfen: Karl Schmidtke in Heidelberg, Karl Lögler in Karlsruhe, Otto Müller in Heidelberg, Gustav Weiler in Bruchsal, Max Philipp in Karlsruhe, Karl Schweinshaut in Karlsruhe, Hermann Weißenberger in Karlsruhe und Otto Heß in Achern zu Kanzleiassistenten; der Grenzaufseher Norbert Ehinger in Basel zum Amtsdiener und der Oberzollaufseher Joseph Trippel in Gottmadingen zum Zolleinnehmer.

Etatmäßig angestellt: der Hilfsaufseher Konrad Lauer in Mannheim als Zollaufseher; der Gendarm Wilhelm Knapp in Donaueschingen als Steueraufseher; der Kanzleigehilfe Pius Dreier in Müllheim als Kanzleiassistent und der Hilfsaufseher Jakob Häuser in Mannheim als Zollaufseher.

Wohnungen

Wendtstraße 20 ist der 2. und 3. Stock, zusammen 10 Zimmer (durch Freitreppe verbunden) herrschaftlich eingerichtet, mit elektr. Licht u. Zentralheizung 2c. per 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei **K. Wilh. Hofmann**, Kaiserstraße 69. Telephon 1752.

Einfamilienhaus
Kaiser-Allee 42, modern eingerichtet, 9 Zimmer, Dielen, Bad, 3 Ver., reichl. Zubehör, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Büro Kornsand** oder **Fischer & Bischoff**, Sofienstraße 57.

Herrenstr. 18, 2 Tr. hoch (Beletage), ist eine schöne Wohnung v. 8 Zimmern, Badezimmer, 2 Balkons, nebst Zugehör, sofort oder später zu vermieten. Näh. Hofkonditorei **Oehler**.

Karlstraße 13, 2. Stock,
ist eine schöne Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör auf sofort zu vermieten. Anzusehen von 10 bis 1 Uhr. Schlüssel im 3. Stock. Näh. zu erfrag. Hirschstr. 112, 3. St.

Herrschaftswohnung
Stefanienstraße 96 (Kaiserplatz) ist der 3. Stock, bestehend aus 8 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheiz., auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Leopoldstraße 7c, Büro.

Wohnung zu vermieten.
Auf sofort oder später ist am Kaiserplatz, 1 Treppe hoch, in ruh. Hause, eine schöne, geräumige Wohnung zu vermieten. Dieselbe besteht aus 8 Zimmern, Küche mit Speisek., 2 W.-C., geschl. Veranda, Bad, 2 Aufgängen, reichlich. Zubehör; wird neu hergerichtet und ist auch sehr geeignet für Aerzte, Rechtsanwälte oder sonstige Büros. Näheres Belfortstraße 12.

Bismarckstraße 81
sind der 1. und 2. Stock, je 7 Zimmer und Zubehör zu vermieten. Näheres durch **K. Kornsand**, Kaiserstraße 56.

Sofienstraße 26, part., schöne, geräumige Wohnung von 7 Zimmern, 2 Mansarden, Küche und sonst. Zubehör auf 1. Oktober, evtl. auch früher, zu vermieten. Anzus. 10—12 oder 3—6 Uhr.

Sofienstr. 43, 2. Stock, ist eine neuhergerichtete 7 Zimmerwohnung mit Bad u. reichlichem Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres 3. Stock.

Westendstr. 57, 3 Trepp., ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Bad und großem Balkon auf sofort zu vermieten. Anzusehen von 10—12 und von 3 bis 5 Uhr. Näheres daselbst oder im Büro **Kornsand**.

Schöne Wohnung
von 7 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Klosetts, Dienertreppe, nebst reichlich. Zubehör, evtl. elektr. Licht, a. gut z. Büros geeignet, ist **Hirschstraße 40, 3. Stock**, auf 1. Oktober zu vermieten. Ruhige Fam. bevorzugt. Preis 1100 M. Näheres daselbst im Büro, Hof.

In hochherrschaftlichem Hause
Stefanienstr. 94
ist der
2. Stock mit 7 Zimmern,
Küche, Bad, 2 Mansarden 2c., Licht, Zentralheizung 2c. auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Baischstraße 1 oder Rüppurrerstraße 13, Büro. Telephon 87.

7 Zimmerwohnung
sehr modern eingerichtet, sowie e.
5 Zimmerwohnung
auf sofort zu vermieten (Hirschstraße 150), Neubau. Näh. Putlitzstraße 22, 2. Stock.

Herrschaftswohnung.
Kaiser-Allee 113 ist der 4. Stock mit 7 Zimmern u. reichlichem Zubehör auf 1. Okt. oder früher zu vermieten. Anzusehen von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr. Zu erfrag. Kaiser-Allee 80, 2. Stock.

Eisenlohrstr. 41, 2. Stock, schöne 6 Zimmerwohnung, Badz., Mansarden, 2 Keller, Balkon, Veranda, elektr. Licht, wegen Wegzug sofort oder später zu vermieten. Näheres Kriegstraße 151, parterre.

Hirschstr. 73 ist eine sehr schöne, große 6 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad u. reichl. Zub. im 2. St., in freier Lage, auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. parterre.

Nowack-Anlage 5, 3. Stock, schöne Wohnung 6 Zimmer, Veranda, Küche, 2 Keller, Mansarde, Kammer per 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst.

Schloßplatz 8
6 bis 8 Zimmerwohng. m. reichlich. Zubehör auf 1. Oktober zu verm. Näheres im 3. Stock.

6 Zimmer-Wohnung
im 2. Stock
Sofienstr. 146
per 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres daselbst im Büro.
Telephon Nr. 557.

Sofienstr. 5, 2 Treppen, ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Bad, Küche, 2 Mansarden auf 1. Oktober billig zu vermieten.

Sofienstraße 105, Haltestelle der Elektr., ist der 4. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, 2 Mansarden, Küche, Speisekammer, 2 Keller auf 1. Okt. wegen Wegzug zu vermieten. Die Wohnung ist sehr schön gelegen, mit Loggia und Terrasse versehen.

6 Zimmer-Wohnung
eventl. Büros, vis-a-vis der Hauptpost, sofort oder später zu vermieten. **Beck**, Kaiserstraße 156.

Herrschaftliche
6 Zimmerwohnung. m. Warmwasserheizung u. elektr. Licht, Gartenanteil u. sonst. reichl. Zugehör, sind **Kaiser-Allee 99** auf 1. Oktbr. oder früher zu vermieten. Näher. Kaiser-Allee 95a, 1. St.; **Hirschstraße 146**, 1. Stock, eine 6 Zimmerwohnung, wie oben. Näheres im 2. Stock.

6 Zimmerwohnung (hochpart.) mit Zubehör auf 1. Oktober an ruhige Fam. oder als Büro, preiswert zu vermieten. Einzusehen zwisch. 9—12 u. 3—6 Uhr. Zu erfragen Ettlingerstr. 21, 2. Stock.

Amalienstraße 11 ist eine 5 Zimmerwohnung mit Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. das., 2. Stock, Vorderhaus.

Bernhardstr., ruh. Lage, ist sch. geräum. Parterrewohng. von 5 Zimm. u. Zubeh., per 1. Okt. zu verm. Näh. Bürgerstr. 6, 3. St., bei **Wildermuth**.

Friedenstr. 20 ist der 3. Stock auf 1. Okt. zu vermieten. Fünf geräumige Zimmer, Küche, Speiseschrank, Bad kann eingerichtet werden, 2 Mansarden, 2 Kell., Wasserspülg., Anteil an Waschküche u. Trockenraum. Zu erfragen parterre.

Hirschstraße 148 sind schöne 5 Zimmerwohnungen, der Neuzeit entsprechend, mit Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße 72, bei **Binkele**. Telephon 3011.

Hübschstraße 7
(Herrschaftshaus) ist der 1. Stock, best. aus 5 großen mod. Zimmern Küche, Speisekammer, Mansarde, großer Veranda, Gas, elektr. Licht, Etagenheizung, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

Kaiser-Allee ist eine 5 Zimmerwohnung mit Gartenanteil z. vermieten. Näh. Kaiser-Passage 28, 2. Stock.

Kaiserstr. 186, im 4. Stock, mit breitem Aufgang, eine schöne Wohnung von 5 meistens großen Zimmern, einger. Bad, elektr. Licht 2c. auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 186, 3. Stock, oder Büro **Kornsand**.

Karl-Wilhelmstraße 12
ist auf 1. Oktober eine schöne **5Zimmerwohnung**, ohne Vis-a-vis, mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten. Alles Nähere parterre.

Karlstr. 122, 4. Stock, schöne 5 Zimmerwohnung mit Badz., 2 gr. Mansarden, 1 gr. Fremdenzimmer (Gas u. Elektr.) auf 1. Okt. oder früher zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 4. Stock von 10 bis 1 und 4—6 Uhr.

Kriegstraße 184
neu hergerichtete moderne 5 Zimmerwohnung, Mädchenzimmer, 2 Keller, Veranda, Gas, elektr. Licht, Garten 2c. auf sofort oder 1. Okt. billig zu vermieten. Näheres im 4. Stock.

Sofienstraße 55 ist eine schöne 5 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock.

Sofienstraße 83
ist a. 1. Oktober schöne 5 Zimmerwohnung, ohne Vis-a-vis, mit Bad, zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Sofienstraße 122
ist im 2. Stock sehr schöne große **5 Zimmer-Wohnung** mit Bad und sonst. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst 5. Stock od. Kaiser-Allee 62.

Viktoriastr. 10 ist eine schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im 3. Stock.

Viktoriastraße 20, ist im 2. Stock eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre.

5 Zimmerwohnung
im 3. Stock, mit Erker, Balkon, Bad und allem sonstigem Zubeh., frei gelegen, ist wegen Versetzung sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bernhardstr. 11, parterre.

Herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern, Bad, Balkon nebst Zugehör, ist auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres Friedenstraße 17, 4. Stock.

In schönster Lage der Gartenstraße ist eine schöne 5 Zimmerwohnung nebst Küche, Speisekammer, eingerichtetem Bad und üblichem Zubehör auf 1. August oder später zu vermieten. Einzus. von 10—1 Uhr und 3—6 Uhr tägl. Alles nähere Gartenstraße 42, I.

Südliche Hildapromenade
ist weg. Versetzg. Hochparterre-Wohnung von 5 gr. Zimm., mit reichl. Zugeh., auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Kriegstr. 105, im Laden oder bei Herrn **Kornsand**, Kaiserstraße 56.

5 Zimmerwohnung,
4. Stock, mit Bad, Balkon und allem sonstigem Zubehör, in modern., abgeschlossenem Hause, beim Kaiserplatz, auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Amalienstr. 67 V.

5 Zimmerwohnung,
Kaiserstr. 245, mit elektr. Licht, Badezimmer, Mädchenkammer und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 247, 1 Treppe.

5 Zimmerwohnung,
2. Stock, Weinbrennerstraße 3, auf Oktober zu vermieten. Zu erfragen Weinbrennerstraße 9, parterre.

Neubau Draisstraße 10
herrschaftl. 5 Zimmerwohnung. mit Diele, Bad, elekt. Licht und allem Zubehör auf 1. September oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst oder Baubüro Weltzienstraße 17 I.

5 Zimmerwohnungen
mit
großer Wohndiele,
Ecke Geranien-Goethestraße, nächst der Kaiser-Allee, mit Küche, Speisekammer, Klosett, Erker, Balkone, sehr groß und ger., per sofort zu vermieten. Näheres daselbst und Südendstr. 24, Büro. Teleph. 560.

Wohnungs-Offerte für 1. Okt.
Hirschstraße 51a
(Ecke Gartenstraße) Hochparterre-Wohnung, in ruhig. vornehmem Hause, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer, 2 Kammern, Keller, Anteil an Waschküche und Trockenspeicher, elektr. Treppenbeleuchtung. Zu erfragen Kriegstraße 73, 2. Stock.

Adlerstraße 28 ist im Vorderh. Mansardenwohnung von 4 Zimm. sofort oder später zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Amalienstraße 5
ist per sofort eine schöne, helle 4 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Wilh. Wilser**, Hofbäcker, Amalienstraße 3.

Bachstr. 36,
1. Stock, in herrsch. Hause, per sofort 4 Zimmerwohnung, Küche, Bad, Wohndiele, Mädchenkammer, Waschküchenanteil, zu vermieten. Zu erfragen Baubüro **Nunn**, Treitschkestraße 1.

Bachstraße 40c schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, Speisekammer, Balkon, 2 Kell., Mansarde, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. 3. St., oder Hirschstraße 69, 1. Stock.

Bernhardstr. 3, nächst dem Fasanengarten, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung per 1. Okt. zu vermieten. Näher. Klauprechtstr. 20, 3. Stock.

Bismarckstraße 49
ist der 2. Stock, besteh. in 4 großen Zimmern, 1 Bade- und Mädchenzimmer, Balkon, Veranda, 2 Kell., auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres das. part.

Bürklinstraße 6
4 Zimmerwohnung im 4. Stock auf 1. Okt. zu verm. Näh. im 1. Stock.

Gartenstraße 34, part., ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit geschlossener Veranda, 2 Mansarden, Gartenbenützung, nebst reichlichem Zubehör, per 1. Oktober zu verm. Näheres Hirschstraße 40, 2. Stock.

Geranienstraße 14 ist im 2. Stock eine moderne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Mädchenzimmer, Speicherverschlag und sonstigem Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres im 4. Stock oder bei **L. Kappler**, Luisenstraße 62, 2. Stock. Telephon 2920.

Georg-Friedrichstraße 22
ist im 2. Stock, rechts, eine schöne Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör auf 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näheres bei Herrn **Martin** im 5. Stock daselbst oder Kriegstraße 126 auf dem Büro zu erfragen.

Goethestraße 45, Gutenbergpl., ist im 3. Stock eine schöne Wohnung von 4 Zimm., Bad, reichlich. Zub. auf 1. Okt. zu verm. Näh. im Laden.

Gottesauerstraße 15 ist eine sch. Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller, Mans., Waschküche, per 1. Okt. zu verm. Näh. im 2. Stock.

Hebelstraße 11, am Marktplatz, 1 Tr. hoch, ist e. hübsche Balkonwohnung v. 4 Zimmern, Küche, gr. Mansarde im Kniestock, Kammer u. Kell. sof. oder später zu vermieten. Sehr geeign. für Büros. Näheres parterre bei **Götz**.

Hirschstraße 15
ist geräumige 4—5 Zimmerwohng. mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Parterre.

Hirschstraße 69
ist im 2. St. eine schöne, gr. 4-Zimmerwohnung mit Erker, Bad, 2 Mansarden, Keller auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstraße 142 schöne, sonnige 4 Zimmerwohnung, Bad, elektrisch Licht, auf sogleich zu vermieten. Näheres Südendstr. 29, Laden.

Kaiser-Allee 72
eine 4 Zimmerwohnung im 3. Stock auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Gartenvilla 2. Stock.

Kaiser-Allee 115, 2. Stock, ist e. schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näh. **Kaiser-Allee 109**, part., Teleph. 1707.

Kaiser-Allee 125
3. u. 4. Stock, ist je eine herrschaftlich eingericht. 4 Zimmerwohnung mit einger. Bad, Gas und elektr. Licht, Fremden- und Mädchenzimmer, Keller usw., auf sofort oder später sowie auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. part. links, oder Rüppurrerstr. 29c, bei **G. Haufler, jr.**, Telephon 2629.

In ruhigster, vornehmster Lage ein herrschaftliches

Einfamilienhaus

mit 8 geräumigen Zimmern, Diele, Loggia u. reichlichem Zubehör, versehen mit Warmwasserheizung, Elektrisch u. Gas sowie Garten per 1. Oktober 1914 zu vermieten. Besond. geeignet für Arzt. Näh. bei **G. Bausback Söhne,** Wilhelmstraße 63.

Herrschaftswohnung

von 8 bis 9 Zimmern, Diele etc., im 2. Stock mit freier Aussicht in den Stadtgarten, im Neubau Ecke Neue Bahnhof- und Schnetzlerstraße, auf Mitte September oder später zu vermieten. Beim Innenausbau können Wünsche berücksichtigt werden. Zu erfragen daselbst oder Klauprechtstraße 9, 2. Stock, Telephon 1815 und 3252, oder bei Herrn **Kornsand,** Kaiserstraße 56.

Kaiserstr. 168, bei der Post, ist eine **sehr schöne** Wohnung von

7 sehr grossen Zimmern

und reichlichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Ihrer vorzüglichen **Einteilung, Größe und Lage** wegen zugleich besonders geeignet für

Büros oder Geschäftszwecke.

Anzusehen von 11 bis 1 Uhr. Näheres im Laden.

Herrschaftswohnungen.

Im Hause **Kriegstraße 97a** sind der erste u. zweite Stock, bestehend aus je

6 schönen Zimmern

und je einem großen Fremdenzimmer im 4. Stock sowie sonstigem reichlichem Zubehör anderweitig zu vermieten. Gas und elektr. Licht. Näheres beim Eigentümer

K. Gössel, Kriegstraße 97, Büro im Hof.

Eisenlohrstraße 30

sind wegen Versetzung 2 herrschaftliche Wohnungen von je 6 Zimmern und Zubehör zu vermieten. 1. Stock per 1. Oktober, 3. Stock sofort oder später. Näheres daselbst oder Kaiser-Allee 62.

Herrschaftswohnung,

bestehend aus: 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und 2 Mans. — Zentralheizung, elektr. Licht — im H. Kaiserstraße 144, 4. Obergeschoß, auf 1. Oktober ds. Js. zu vermieten. Näheres im Büro, Kriegstraße 126.

4 Zimmerwohnung

4. Stock, mit Bad, Terrasse, Gas und elektr. Licht und sonstigem Zugehör in abgeschlossenem, ruhigem Hause Körnerstraße 55, bei der Weinbrennerstraße, auf 1. Oktober an ruh. Familie zu vermieten. Näheres parterre daselbst.

Lachnerstr. 15 ist 1 Treppe hoch neuzeitl. 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. wegen Wegzug auf sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. parterre.

Lessingstraße 25, 2. Stock, ist e. geräumige 4 Zimmerwohng. nebst Zubehör auf 1. Oktober zu verm. Näh. parterre, daselbst.

Ludwig-Wilhelmstr. 2
ist im 3. Stock eine schöne, neu hergerichtete 4 Zimmerwohnung nebst allem Zubehör auf 1. Oktob. zu vermieten. Näheres daselbst im 4. Stock, **links.**

Markgrafenstr. 30a,
2. Stock, rechts,
ist eine neu hergerichtete 4 **Zimmerwohnung** per 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Helmholtzstraße 7, parterre.

Nelkenstr. 29 (Gutenbergplatz),
freie Lage, ist die dritte Stockwohnung, best. aus 4 Zimm., Küche, Bad, Speisekammer, elektr. Licht, sowie eine moderne Parterrewohnung von 3 Zimm., Bad, Speisek. 2c., elektr. Licht, per 1. Okt., evtl. auch etw. früh. zu verm. Näh. daselbst od. i. 5. St., oder Herrenstraße 12, Telephon 2399.

Roonstraße 21 und Boeckhstr. 16a schöne 4 Zimmerwohnungen mit Bad 2c., per sogleich bezw. 1. Okt. zu vermieten. Näh. Roonstr. 21, 2. Stock oder Boeckhstr. 16a, 2. St.

Scheffelstraße 50 ist eine geräumige Wohnung von 4 Zimmern, groß. Küche, Mansarde auf 1. Okt. od. früh. zu vermieten. Näh. part.

Scheffelstraße 52 ist eine schöne, helle 4—5 Zimmerwohnung auf 1. Oktober billig zu vermieten (evtl. früher). Zu erfragen parterre.

Schützenstr. 54 ist eine 4 Zimmerwohnung mit Balkon auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. 3. Stock.

Schumannstraße 1, sch. 4 Zimmerwohnungen m. Badez., per sofort.

Ecke Kalliwodastraße u. Brahmsstraße, Neubau, sch. 5 Zimmerwohnungen per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Schumannstr. 1, parterre.

Weltzienstraße 4, 2. Stock, 4 Zimmer, Badezimm. Näh. 1. Stock.

Sommerstraße 12, 1. Stock, ist e. schöne 4 Zimmerwohnung, ohne Vis-a-vis, mit Bad und Mans., **Durlacherstraße 71,** 3. Stock, ist eine 3 Zimmerwohng. m. Mansarde auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kriegstr. 16, **Tapetenladen.**

Sternbergstr. ist eine schöne, neu herger. Wohnung von 4 Zimmern und übl. Zubehör sof. od. später zu verm. Näh. Sternbergstr. 15, II.

Veilchenstraße 7
sonnige 4 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör, ohne Vis-a-vis, per sofort zu vermieten. Näh. beim Eigentümer im Hinterhaus, daselbst.

Viktoriastr. 9 ist der 3. St., best. aus 4 Zimmern u. Zub. a. 1. Okt. od. früh. zu verm. Näh. i. 2. St.

Vorholzstr. 11, Ecke Karlstr.,
schöne Wohnung von 4 groß., sonnigen Zimm., groß. Balkon, Bad, Mädchenzimmer u. reichl. Zugehör an kl., ruhige Fam. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst im 1. Stock.

Weltzienstraße 1, Ecke Sofienstraße, ist im 2. Stock eine neuzeitliche 4 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör wegen Versetzung auf 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen von 10—12 und 2—5 U. Näheres bei **F. Lacroix, Luisenstraße 2, Telephon 1463.**

Weltzienstr. 17, Ecke Kriegstr., ist eine schöne, geräumige 4 **Zimmerwohnung** mit Bad und Zubehör, im 2. Stock, links, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst od. beim Hauseigentümer, Werderstraße 39, 2. Stock.

Weltzienstr. 20a ist die Parterrewohnung von 4 schönen Zimmern, Bad, Mansarde u. Zubehör auf 1. Okt. an ruh. Leute zu vermieten. Anzusehen von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr. Näh. Körnerstr. 32, 2. Stock.

Wilhelmstraße 69 ist im 4. Stock eine Mansardenwohnung von 4 Zimmern und Zugehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. daselbst im 1. Stock oder Karlstraße 65 auf dem Kontor.

Werderstraße 45
ist im 2. Stock eine schöne 4 Zimmerwohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres im Laden.

Schöne 4 Zimmerwohnung, 3. St., mit Küche, Bad, Speisekammer, Veranda und Balkon, Mansarde u. Keller auf 1. Oktober zu vermieten. **Schwarz,** Karlstraße 49a.

Moderne
4 Zimmerwohnung
mit Bad, Erker 2c., Yorkstraße 37, per sofort zu vermieten. Näheres Südendstraße 24, Baubüro. Telephon 560.

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Bad, Balkon und sonstigem Zugehör per sofort oder später wegen Versetzung zu vermieten. Näheres Ludwig-Wilhelmstr. 10 III rechts.

Herrschaftswohnung.
Kriegstraße 93, 1. St., schöne 4 bis 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör (Gas und elektr. Licht), auch für Büro geeignet, zum Preis von 1150 ℳ auf 1. Oktober zu vermieten. Näher. 1 Treppe hoch oder Augustastr. 11, 1. Stock.

4 Zimmerwohnung
mit Bad, Küche, Veranda, ist **Gerwigstraße 31, part.,** auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Georg-Friedrichstraße 28, Büro, oder Melanchthonstraße 3, part.

4 Zimmerwohnung mit Bad, Nelkenstr. 7, sonnige, freie Lage, auf sof. od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Stock.

4 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör, 1 Treppe hoch, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kronenstraße 30 im Kontor.

Neubau Ecke Karl- und Schnetzlerstraße
sind mod. 4 Zimmerwohnungen mit üblichem Zugehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres im Bau oder bei **A. Fritz,** Yorkstraße 38, Telephon 1543.

Wohnungen zu vermieten.
Schillerstr. 35, 3. St., 4 Zimmer, Bad u. Zubehör auf 1. Oktober;
Schillerstr. 35, 4. St., 4 Zimmer, Bad u. Zubehör auf sofort;
Näheres daselbst part., oder Effenweinstraße 32, parterre.

Schöne Wohnung
4 Zimmer, Küche mit Badanschluß, 2 Mansarden, Keller besonderer Umstände halber sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Aftermiete nicht gestattet. Näh. Kaiserstraße 165, Laden.

Wer beabsichtigt in gesunder u. ruhiger Lage zu wohnen?
Habe im neuen Stadtteil Daxlanden **Neubau, Römerstr.,** im 1. Stock, herrliche Wohnung, bestehend aus 4 **Zimmern** mit Balk., Gas u. elektr. Licht, Bad, Klosett m. Wasserspülung, Garten- und Waschküchenanteil 2c., auf 1. Oktober billig zu vermieten. Desgleichen im 2. Stock eine 3 **Zimmerwohnung,** eingerichtet wie oben, direkter Anschluß an der Haltestelle der elektr. Straßenbahn. Zu erfragen Rappenworthstraße 8, Daxlanden.

Bachstraße 67 sind auf 1. Oktbr. eine 3- und eine 2 Zimmerwohng. mit reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst, part., rechts oder Goethestraße 45 im Laden.

Brahmsstr. 29 ist im 2. Stock e. 3 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter oder Marienstr. 48, 1. St.

Brauerstraße 19 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon u. Veranda auf 1. Oktober zu verm. Näh. Augartenstr. 89, Hinterhaus.

Brauerstraße 31
sind im 1. u. 3. Stock je eine 3 Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh. u. Gartenanteil, ohne Vis-a-vis, per 1. Okt. zu verm. Näh. Brauerstraße 29 im Architektur-Bureau. Telephon 2089.

Bürgerstr. 6, n. d. Ludwigsplatz, i. Vdhs., ist sch. 3 Zimm.-Wohng. m. Zub. p. 1. Okt. a. kl. Fam. zu verm. Näh. 3. St. b. **Wildermuth.**

Draisstraße 21,
Ecke Yorkstraße, ist eine schöne 3-**Zimmer-Mansardenwohnung** sofort od. spät. zu vermieten.

Durlacher Allee 21,
5. Stock, schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Balkon, reichlich. Zubehör, hinter Glasabschl., an n. ruhige Fam. per 1. Oktober z. vermieten. Näh. Melanchthonstr. 4, 2. Stock.

Gerwigstraße 27
ist im 4. Stock eine sehr schöne u. große 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Friedenstr. 7 ist eine Wohnung in gutem Hause von 3—4 Zim., 2 Mans. für 1. Okt. an ruhige Mieter zu verm. Näh. v. 11—4 Uhr, Seitenbau, 2. Stock.

Friedenstraße 13 ist im 3. Stock, Seitenbau, **Wohnung** von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermiten. Einzusehen nur von 2—4 Uhr. Näh. Karlstr. 15, 2. Stock.

Grenzstr. 13, Vorderhaus, 2. St., ist eine geräumige 3 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres 1. Stock daselbst.

Geranienstr. 26, ohne Vis-a-vis, sind im 1. u. 2. Stock modern eingerichtete 3 Zimmerwohnungen mit Bad 2c. per 1. Sept. oder Okt. zu vermieten. Näheres im Bau selbst oder **L. Kappler,** Malermeister, Luisenstr. 62. Tel. 2620.

Händelstraße 28, Ecke Kaiser-Allee, ist im 3. Stock eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde und Kammer auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Aug. Schaier,** Roonstraße 24.

Hardtstraße 123
ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör auf sofort zu vermieten. Näheres bei **Kurkowski,** 2. Stock daselbst.

Kaiser-Allee 95 3 Zimmerwohnung im 4. Stock per sofort zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Nokkstraße 10 ist eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern m. Bad und sonst. Zubehör auf 1. Oktober an eine ruhige Fam. zu vermiet. Näh. in der Wohnung selbst oder **Lindenplatz 11, Tel. 3096.**

Südendstraße 43, 3. Stock,
moderne 3 Zimmerwohnung mit eingerichtetem Bad auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst oder Klauprechtstr. 15, 1. St. Tel. 3151.

Uhlandstraße 4, part., schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Familie auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst und Kriegstr. 152 im Büro, Telephon 1599.

Uhlandstraße 42,
Neubau, sind schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Licht, Speicherkammer u. Gartenanteil auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. im Bau, oder Effenweinstraße 22, Telephon 2251.

Waldstr. 46 ist im Seitenbau eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen daselbst im Laden.

Weltzienstr. 2 ist eine moderne
3 Zimmerwohnung
nebst Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst bei **Hrn. Herrmann,** 4. Stock.

Weltzienstr. 7 sind 2 schöne Dreizimmerwohnungen auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfr. Weltzienstr. 7, 3. St., lks., oder Wilhelmstr. 72. Telephon 3011.

Zu vermieten
per sofort und 1. Oktober 3 u. 4 Zimmerwohnungen. Zu erfragen Edelsheimstraße 7 III. Teleph. 2026.

Neubau Geranienstr. 3
sind per 1. Oktober schöne, moderne 3 Zimmerwohnungen mit Gas, elektr. Licht, elektr. Treppenhausbeleuchtung, Gartenanteil 2c. zu vermieten. Zu erfragen Büro, Geranienstraße 1, 1. Stock.

3 Zimmerwohnung.
Herderstr. 9 ist e. schöne 3 Zimmerwohnung im 3. Stock auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Sofienstraße 95, 1. Stock.

Große 3 Zimmerwohnung mit Bad, Gartenanteil und üblichem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten: Stösserstraße 3.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Bad u. dgl. und eine von 2 Zimmern im 4. Stock auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Kärcherstraße 65 im Laden.

3 Zimmerwohnung.
Liebigstraße 15 ist im 4. Stock eine große 3 Zimmerwohnung mit Veranda, Gartenanteil, ohne Vis-a-vis, auf 1. Oktober zu vermiet. Näh. Yorkstr. 41, Büro, Tel. 524.

Ecke Sofien- und Uhlandstraße (Neubau), 3-, 4- und 5 Zimmerwohnungen mit Bad und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Kriegstraße 152 im Büro, Teleph. 1599.

Neubau **Ecke Südend- und Vinzentiusstraße.**
Aufs modernste eingerichtete 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör (auf Wunsch eingerichtetes Bad u. 2 Mansarden) auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Klauprechtstraße 15 I. Telephon 3151.

Neubau.
Vinzentiusstraße 9 ist eine schöne, große, der Neuzeit entsprechende 3 Zimmerwohnung auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres Akademiestr. 27, Glaserei.

3 Zimmerwohnung.
Wendtstr. 18, in freier Lage und in gutem Hause, ist im 3. Stock eine schöne, neuhergerichtete Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, hinter Glasabschluß belegen, an eine kleine, ruhige Familie od. einzelnen Herrn oder Dame per sofort oder später zu vermieten. Preis einschl. Nebenabgaben 650 ℳ. Näh. Maximiliansstr. 6 (Tel. 383).

In sauber. Hinterhaus gelegene
3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer ist auf 1. August d. J. oder früher zu vermieten. Näheres Gartenstraße 8, 1. Stock.

3 Zimmerwohnung.
Nelkenstraße 27 ist im 3. Stock eine schöne Wohnung auf sofort zu vermieten. Näheres parterre und Sofienstraße 181, 1. Stock.

Neubau in Beiertheim.
Marie-Alexandrastraße 48 in allernächster Nähe der Einsteigstelle der städtischen Straßenbahn, sind der Neuzeit entsprechende, schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Licht, Garten und allem sonstig. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Baubüro im Bau und Marienstraße 63.

Neubau.
Marienstraße 94, rechte Seite, neben der Nebeniusschule, in der Nähe des neuen Bahnhofes, sind große 3 Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Licht, Gartenanteil, modern ausgestattet, auf 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres Winterstraße 44b, 1. St., bei Malermeister **Schaaf.**

Beiertheim.
Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. Gebhardstraße 62, 1. Stock.

Augartenstr. 55 i. Hinterh., ist eine Wohng., 2 Zimm., Küche u. Kell. auf 1. Okt. zu verm. Zu erfrag. Vorderh., 2. Stock.

Durlacherallee, in schönst. Lage, ist 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimm., Küche und Keller auf 1. Oktob. zu verm. Näheres Degenfeldstr. 1, Eckladen.

Geibelstraße 9
(**Neues Haus**) ist per 1. Okt. im 2. Stock eine schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad u. reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst 4. Stock.

Georg-Friedrichstr. 18 eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zugehör im Hinterhaus auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. 2. Stock, Vorderh.

Hirschstr. 25, Rückgebäude, schöne 2 Zimmerwohnung mit sämtl. Zugehör an **kleine** Familie auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Büro im Hof oder Vorderhaus, 3. Stock.

Kriegstraße 180, 4. St., in ruh. Hause, ist auf Oktober eine schöne 2 Zimmerwohnung billig zu verm.; bes. geeignet f. 1—2 Damen.

Lachnerstraße 8 ist im Hinterh. eine für sich abgeschlossene Wohng. von 2 Zimmern, Küche, Keller, Mansarde und Trockenspeicher, an ruhige Leute auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. im Vorderh., part.

Luisenstraße 15, h. Sallenwäldchen, ist eine schöne, gr. 2 Zimmerwohnung im 1. St., ohne Vis-a-vis, mit Mans. u. a. Zubeh., auf 1. Okt. zu verm. Näh. im 3. Stock.

Luisenstraße 21, 2. Stock, ist eine Wohnung, 2 Zimm., Küche, Mans., an ruh. Leute per 1. Aug. od. spät. zu verm. Zu erfr. i. 3. St., rechts.

Luisenstraße 62 ist im Hinterh. eine 2 Zimmerwohnung p. 1. Aug. o. spät. zu verm. Näh. bei **L. Kappler,** Malermeister, 2. Stock.

Marienstr. 79, 4. Stock, **per sofort** eine neuhergerichtete 2 **Zimmerwohnung** zu vermieten. Näh. Helmholtzstraße 7, parterre.

Nokkstraße, Ecke Klauprechtstr., Neubau, sind moderne 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen mit Bad u. Mansarde auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Gerwigstraße 7. Telephon 717.

Rüppurrerstr. 24a ist im 5. St. eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern und Zugehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock oder Karlstraße 65 auf dem Kontor.

Scherrstr. 18 ist im Hinterhaus eine schöne 2- und 1 Zimmerwohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. im Vorderh. 2. Stock, links.

Zähringerstr. 12 ist eine Wohng. v. 2 Zimm., Küche, Keller, i. Vorderh., an kl. Fam. zu verm. Näh. im 2. Stock, links.

2 Zimmerwohnung.
Kaiserstr. 17 sind im Hinterhaus, 1. Stock, rechts und 2. Stock, links, schöne 2 Zimmerwohnungen per 1. Oktober zu vermieten. Näher. im Walfisch, Kriegstr. 8 oder Leopoldstraße 18 im Laden.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Mansarde, Klosett 2c., ist in neuem Hinterhaus Schillerstr. 6, part., per 1. September an kleine Familie zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 2. Stock, links.

Freundliche Wohnung im 3. St. des Hinterhauses, 2 Zimmer, Küche u. Keller auf 1. Oktober zu vermieten: Waldstraße 4.

2 Zimmerwohnung, ohne Vis-a-vis, im Mansardenstock, ist auf 1. Oktober billig zu verm. Zu erfrag. Rintheimerstr. 30, 1. Stock.

Mansardenwohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche u. Gas, ganz neu hergerichtet, auf 1. Okt. d. J. zu vermieten. Näheres Gottesauerstraße 15, 2. Stock.

4. Stock Wohnung von 2 Zimmern, mit Gartenant. u. Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Weltzienstraße 34, 1. Stock, rechts.

2 Zimmer-
Wohnung (Nuitsstr.) samt Zubeh. sof. od. a. 1. Aug. zu verm. M. 250 ℳ. Näh. Yorkstr. 4 im Laden. Telephon 3069.

Zimmer

Waldstr. 35 III. (2 Treppen), gut möbliertes Zimmer evt. mit Bett zu vermieten.

Sonntagplatz.
Mathystr. 10 zwei Schlaf- u. ein Wohnzimmer, ineinanderg., schön möbliert, ev. einz., zu vermieten.

Ein unmöbliertes Mansardenzimmer, nach der Straße geh., ist auf sofort oder später an ruhigen Mieter abzugeben. Näh. Hirschstraße 45, 3. Stock.

Hübsch möbl. Balkonzimmer, sep. Eingang, auf sofort zu verm. Waldhornstr. 30, 2. Stock.

Wilhelmstraße 3,
2. Stock, ist ein möbliertes Zimmer an soliden Herrn sofort od. später billig zu vermieten.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
ist sofort zu vermieten:
Karlstraße 6, 2. Stock.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten an soliden Arbeiter. Kronenstraße 6, 5. Stock.

Mansarde, unmöbliert, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Leopoldstraße 18 im Laden.

Amalienstraße 22
ist im Vorderhaus ein Mansardenzimmer zu vermieten. Näheres im Vogelladen.

Elegant möbl. Balkonzimmer **Preis 16 Mark,** in ruhiger, freier Lage, bei kinderl. Ehepaar sofort zu verm.: Moltkestr. 137, 2. Stock, bei der Artillerie-Kaserne.

Gr., unmöbl. Zimmer ist sofort od. später zu vermieten: Wilhelmstraße 47, 5. St., rechts.

Gut möbl. Zimmer sofort oder auf 1. August zu vermieten: Steinstraße 9, 1. Stock.

Schön möbl. Zimmer, i. 2. St. auf 1. August zu vermieten: Herrenstraße 16.

Ein schön möbl. **Mansardenzimmer,** an Herrn o. Frl., sogl. zu verm.: Viktoriastr. 10, 4. Stock.

Ein groß., möbl. Zimmer ist bis od. 1. Aug. an einen anständ. Herrn zu verm.: Luisenstr. 70, Vorderh. 2. Stock, rechts.

Kreuzstr. 16, 1 Treppe, erhält solider Arbeiter sogleich **Kost und Wohnung** zu billigem Preis; **daselbst werden einige Teilnehmer für den Mittag- und Abendtisch angenommen.**

Schöner Ferienaufenthalt f. Dame, auch Ausländerin. Gefl. Sprach- u. Klavierstud. Gefl. Off. u. Nr. 4202 ins Tagblattbüro erb.

Steinstraße 19, 2. Stock, bei der neuen Gewerbeschule, **möbl. Zimmer** an bess. Herrn sofort zu vermieten.

Groß., eleg. möbliertes Zimmer mit freier Aussicht, a. Mühlb. Park, an bess. Herrn zu vermieten: Hirtenstraße 63, 4. Stock.

Gut möbl., freundl. Zimmer, Vis-a-vis, 3 Tr. hoch, ist auf 1. August zu vermieten. Näh. Gartenstraße 27, parterre.

Zwei unmöbl. Zimmer m. großer Veranda sind auf sogl. od. spät. zu verm.: Ettlingerstr. 31, 1. Stock.

2 möbl. Zimmer mit eingerichteter Küche zu vermieten. Näheres Marienstraße 32.

Wohn- und Schlafzimmer, evtl. mit voll. Pens., sep. 1 Zimmer mit sep. Eingang, zu vermieten: Waldhornstr. 18.

Das Geschäftsgehilfinnenheim des Bad. Frauenvereins, Herrenstraße 37, empfiehlt hübsch möbl. **Zimmer** mit gut. Pension z. mäßigen Preis. Auch Tischgäste können noch angenommen werden. Essenszeit von 12 bis 2 Uhr. Angenehmes geselliges Zusammenleben. Auskunft erteilt

die Hausmutter.

Fräulein,
welche ihr. **Entbindung** nahe sieht, finden gut. Heim. Daselbst wird ein Kind in gute Pflege genommen. Off. unt. Nr. 4210 ins Tagblattbüro erbeten.

Bitte ausschneiden!

Wanzen Käfer

und sonstiges Ungeziefer vertilgt mit den besten Verfahren unter voller Garantie die eingetrag. Firma

Lütgens & Springer

nur Adlerstr. 4. Telephon 2244.

Desinfekteure der Kaiserlichen Reichseisenbahnen, sowie Zivil- und Militärbehörden, Brauereien, Hotels etc.

20 jährige praktische Erfahrung.

Größtes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft

In unserer Versicherung stehen über 2000 Anwesen.